

SCHRIFTENREIHE FÜR FLURBEREINIGUNG

Herausgegeben vom
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

HEFT 23



**Auswirkungen der Flurbereinigung
und Aussiedlung auf die Frauenarbeit
im bäuerlichen Familienbetrieb**

Von

LORE REISEN



EUGEN ULMER STUTTGART

Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturwissenschaften

Ergebnisse eines Forschungsauftrages
des Herrn Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Wissenschaftliche Leitung Prof. Dr. H. Priebe,
Forschungsstelle für bäuerliche Familienwirtschaft

Auswirkungen der Flurbereinigung und Aussiedlung auf die Frauenarbeit im bäuerlichen Familienbetrieb

dargestellt am Beispiel eines Dorfes

Von

Dr. Lore Reisen



EUGEN ULMER STUTTGART

1959

Vorwort

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur werden im allgemeinen vornehmlich in ihren Auswirkungen auf das Einkommen betrachtet. Doch die Frage, welches Maß an Arbeit die Familie zur Verbesserung ihres Einkommens aufwenden muß, und wie sich alle Veränderungen auf die Situation der Frau auswirken, ist von ebenso großer Bedeutung. Flurzersplitterung, beengte Höfe und überalterte Gebäude erfordern gerade von der Frau ein Übermaß an Arbeit und erschweren ihr die Erfüllung der vielfältigen Aufgaben, die ihr in der engen Verbindung von Familienleben und beruflicher Arbeit gestellt sind. So berührt die vorliegende Untersuchung einen Problemkreis von entscheidender Bedeutung für die bäuerliche Familienwirtschaft.

Die Fragestellung der Arbeit erforderte eine Betrachtung der Frauenarbeit im Betriebsganzen und im Rahmen aller Veränderungen, die sich aus Flurbereinigung, Aussiedlung und Aufstockung ergeben. Sie wurde daher als Anschlußuntersuchung zu einem größeren Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über wirtschaftliche Auswirkungen von Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur durchgeführt, dessen erste Ergebnisse in Heft 15 der Schriftenreihe für Flurbereinigung veröffentlicht sind. Die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse und Planungen dieses Auftrages bilden die Grundlage der vorliegenden arbeitswirtschaftlichen Untersuchung über die Frauenarbeit.

Die Untersuchung geht von einer Beispielgemeinde aus und führt zu recht eindrucksvollen Erkenntnissen. Schon die Flurbereinigung kann für die Frau wesentliche Erleichterungen bringen. Doch erst die Schaffung eines neuen Hofes bei der Aussiedlung verbessert ihre Situation grundlegend. Dagegen darf nicht übersehen werden, daß mit der Betriebsaufstockung zwar eine weitere Einkommenssteigerung für die Familie möglich wird, jedoch gleichzeitig eine nicht unerhebliche Vermehrung der Arbeitsanforderungen an die Frau verbunden ist.

Über diese Ergebnisse hinaus zeigt die vorliegende Arbeit eine Methode, die es ermöglicht, der Frage nach den Rückwirkungen von Strukturverbesserungen auf die Frauenarbeit im bäuerlichen Familienbetrieb weiter nachzugehen und neben den betriebswirtschaftlichen Überlegungen auch die sozialen Belange bei der Betriebsplanung und Umstellungsberatung überall ausreichend zu berücksichtigen.

Prof. Dr. H. P r i e b e

Frankfurt am Main, 1958

Inhalt

Einführung	Seite
I. Methodik der Untersuchung	8
A. Die Darstellung der Verhältnisse vor und nach der Flurbereinigung an Betriebsbeispielen	8
B. Die Ermittlung der arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Frauenarbeit	9
C. Die Beziehungen zwischen der Frauenarbeit in Betrieb und Haushalt	14
II. Die Situation im Dorf H vor der Flurbereinigung	16
A. Die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse	16
B. Bäuerliche Familienbetriebe im Dorf H	17
C. Die Frauenarbeit in den bäuerlichen Familienbetrieben des Dorfes H	18
1. Der Anteil der Frauenarbeit am Gesamtarbeitsbedarf	19
2. Die Frauenarbeit in Außenwirtschaft und Viehhaltung	20
3. Die Belastung der weiblichen Arbeitskräfte in den Hauptarbeitszeiten	23
4. Die weiblichen Arbeitskräfte im Haushalt	25
III. Die Situation im Dorf H nach der Flurbereinigung — Darstellung der möglichen Veränderungen an Betriebsbeispielen	26
A. Die verschiedenen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur und ihre Bedeutung für die Betriebs- und Arbeitsorganisation des bäuerlichen Betriebes	26
B. Die Flurbereinigung und ihre Auswirkungen auf die Frauenarbeit	27
1. Im Familienbetrieb von 6 ha LN	27
2. Im Familienbetrieb von 9 ha LN	35
3. Die Frauenarbeit in Betrieb und Haushalt nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung	49
C. Aussiedlung und Betriebsaufstockung und ihre Auswirkungen auf die Frauenarbeit	52
1. Der Familienbetrieb von 9 ha LN nach der Aussiedlung	52
2. Der ausgesiedelte Betrieb nach Aufstockung auf 12 ha LN	59
3. Die Frauenarbeit in Betrieb und Haushalt nach Aussiedlung und Betriebsaufstockung	64
IV. Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlußbetrachtung	69
A. Die Auswirkungen der verschiedenen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur auf die Frauenarbeit	69
1. Die Frauenarbeit im Betrieb	69
2. Die weiblichen Arbeitskräfte im Haushalt	73
B. Die wirtschaftliche und soziale Gesundheit des bäuerlichen Betriebes als Ziel der Strukturverbesserung	74
Anhang	79
Literaturverzeichnis	99

Einführung

Die Verbesserung der Agrarstruktur ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die wirtschaftliche und soziale Gesundung vieler bäuerlicher Betriebe. In großen Teilen des Bundesgebietes hemmen Flurzersplitterung, weite Feldentfernungen und andere Faktoren die Entwicklung der Betriebe, bedingen ein unzureichendes Einkommen und ein Übermaß an Arbeit. Durch die Ungunst der Verhältnisse wird besonders die Frau im bäuerlichen Betrieb betroffen, da sie neben ihren Aufgaben im Haushalt zur Mitarbeit im Betrieb gezwungen und so oft über das erträgliche Maß hinaus belastet ist.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur in ihren Auswirkungen auf die Arbeit der Frau im bäuerlichen Familienbetrieb aufzuzeigen. Flurbereinigung, Aussiedlung und Aufstockung beeinflussen Betriebsorganisation und Arbeitswirtschaft eines Betriebes in entscheidendem Maße. Sie ermöglichen meistens erst den Übergang von der tierischen zur motorischen Zugkraft, von der Handarbeit zu mechanisierten Arbeitsverfahren, von der extensiven zur intensiven Nutzung der Flächen. Alle diese Maßnahmen stehen mit der Arbeit der Frau in engem Zusammenhang. Sie bestimmen Art und Umfang ihrer Mitarbeit im Betrieb und beeinflussen in Wechselwirkung damit auch ihren hauswirtschaftlichen Wirkungskreis.

Um die Auswirkungen der verschiedenen Maßnahmen auf die Frauenarbeit erfassen zu können, sind die Verhältnisse sowohl *v o r* als auch *n a c h* der Flurbereinigung zu untersuchen.

Die Durchführung dieser Untersuchung mit Hilfe von Arbeitstagebuchführungen war nicht möglich. Sie hätte sich über mehrere Jahre erstrecken müssen, da allein die technische Durchführung eines Flurbereinigungsverfahrens mehrere Jahre in Anspruch nimmt. Außerdem benötigen die Betriebe zur Umstellung auf die neuen Verhältnisse einen längeren Zeitraum. Inzwischen eintretende Veränderungen im Aufbau der Familie, unterschiedlicher Witterungsverlauf in den einzelnen Jahren u. a. hätten die Vergleichbarkeit der Ergebnisse in Frage gestellt.

So galten die Bemühungen zunächst der Entwicklung einer Methode, die es ermöglicht, Umfang und Art der Frauenarbeit bei bestimmten betriebs- und arbeitswirtschaftlichen Verhältnissen in kurzer Zeit mit ausreichender Genauigkeit zu erfassen. Darüber hinaus wurde versucht, die Beziehungen zwischen der Frauenarbeit in Betrieb und Haushalt aufzuzeigen.

I. Methodik der Untersuchung

A. Die Darstellung der Verhältnisse vor und nach der Flurbereinigung an Betriebsbeispielen

Die vorliegende Arbeit ist als Anschlußuntersuchung zu dem Forschungsauftrag „Wirtschaftliche Auswirkungen von Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur im Rahmen der Flurbereinigung“ zu betrachten, der Herrn Professor Priebe vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten erteilt wurde. Die betriebswirtschaftlichen Erhebungen und Planungen der genannten Arbeit, die als Heft 15 der Schriftenreihe für Flurbereinigung veröffentlicht ist, bilden die Grundlage der vorliegenden arbeitswirtschaftlichen Untersuchung.

In der Methodik wird aus diesem Grunde eingehend nur die Erfassung der arbeitswirtschaftlichen Situation behandelt. Doch ist es zum Verständnis der Zusammenhänge notwendig, einen kurzgefaßten Überblick über die Arbeit von Professor Priebe voranzustellen. Hierzu sei im übrigen auf die Methodik seiner Arbeit verwiesen¹⁾.

1. Die Erfassung der Situation vor der Flurbereinigung

In einem Dorf, das mit stark parzellierter Flur und beengter Lage der Höfe die typischen Kennzeichen einer ungünstigen Agrarstruktur aufweist, wurde in einer möglichst großen Anzahl von bäuerlichen Familienbetrieben eine eingehende Bestandsaufnahme der Betriebsverhältnisse durchgeführt. Bodennutzung, Viehbestand, Maschinenbesatz, Betriebsleistungen und -aufwendungen sind durch Erhebungen in kurzer Zeit mit einiger Zuverlässigkeit zu ermitteln, wobei besonders die Feststellung der Nachhaltigkeit der vorgefundenen Verhältnisse von Wichtigkeit ist²⁾. Die ausgewählten Betriebe wurden nach Größe und Mechanisierungsstufen geordnet, gruppenweise zusammengestellt und die Ergebnisse der Erhebungen innerhalb jeder Gruppe gemittelt. Betriebe, die auf Grund besonderer Verhältnisse (Umstellung des Viehbestandes o. ä.) in ihren Daten sehr stark von den übrigen Betrieben abweichen, wurden dabei von vornherein ausgeschieden. „Ein solches Verfahren bedeutet, daß die Betrachtungen von den Zufälligkeiten und Besonderheiten des Einzelfalles gelöst und auf den repräsentativen Mitteltyp bezogen werden, der den jeweiligen Standortbedingungen entspricht“³⁾.

2. Die mögliche Entwicklung nach der Flurbereinigung

Ausgangspunkt für die weiteren Betrachtungen sind diese typischen Betriebe vor der Flurbereinigung. Ihre Entwicklungsmöglichkeiten nach Flurbereinigung, Aussiedlung und Aufstockung werden stufenweise als Betriebsbeispiele dargestellt. Eine zweckmäßige Anpassung der Betriebsorganisation an die verbesserten Verhältnisse wird vorgesehen, Er-

¹⁾ H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen von Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur im Rahmen der Flurbereinigung, in „Schriftenreihe für Flurbereinigung“, Heft 15, 1957, S. 9.

²⁾ H. Priebe: Bäuerliche Familienbetriebe in Nordrhein-Westfalen, herausgg. von der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V., Bonn 1956, S. 10 ff.

³⁾ H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen..., in „Schriftenreihe für Flurbereinigung“, Heft 15, 1957, S. 10.

träge und Betriebsleistungen werden so veranschlagt, daß sie bei durchschnittlicher Wirtschaftsweise erreicht werden können. So wird „für jede Stufe das Beispiel eines geschlossenen Betriebes als Leitbild entwickelt, das die Auswirkungen der jeweiligen Verbesserung auf allen Einzelgebieten erkennen läßt“⁴⁾. „Ziel ist, nicht den zufälligen Einzelfall eines Betriebes, sondern die seinen Standortbedingungen entsprechenden objektiven Möglichkeiten herauszuarbeiten“⁵⁾.

B. Die Ermittlung der arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Frauenarbeit

Gang der vorliegenden Untersuchung

Die eigene Untersuchung beginnt mit der Ermittlung der arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse und der Frauenarbeit vor der Flurbereinigung in Dorf H, einem der von Prof. Priebe ausgewählten Beispieldörfer. Die Erhebungen wurden innerhalb der gleichen Betriebsgruppen durchgeführt, in denen das Material für die Arbeit von Prof. Priebe gewonnen wurde. Die Ergebnisse der Erhebungen wurden ebenfalls gemittelt und ergänzen die Betriebsbeispiele vor der Flurbereinigung im Hinblick auf ihre arbeitswirtschaftliche Situation.

An Hand der Betriebsbeispiele, die die Entwicklungsmöglichkeiten der Ausgangsbetriebe nach Flurbereinigung, Aussiedlung und Aufstockung darstellen, wurden sodann die Rückwirkungen der verschiedenen Maßnahmen auf die Arbeit der Frau untersucht. Mit steigender Intensität, zunehmender Mechanisierung, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Arbeitsverfahren ändert sich der Bedarf an Frauenarbeit in Außenwirtschaft und Viehhaltung. Die Situation der Hauswirtschaft ergibt sich letztlich aus dem Grad der Beanspruchung der Frau im Betrieb.

1. Arbeitsbedarf und Frauenarbeit im Betriebsbeispiel vor der Flurbereinigung

a) Die Ermittlung des Arbeitsbedarfs

Der Gesamtarbeitsbedarf des Betriebes setzt sich zusammen aus dem Arbeitsbedarf von Außenwirtschaft, Viehhaltung und Verschiebbaren Arbeiten. Er wurde — mit Ausnahme des letzteren — für jedes der Betriebsbeispiele voranschlagsmäßig erfaßt.

Der Arbeitsbedarf der *Außenwirtschaft* wurde nach dem Zeitspannenverfahren und dem Arbeitsvoranschlag von Kreher⁶⁾ ermittelt. Nutzflächenverhältnis, Arbeitsbedingungen und Arbeitsverfahren und die Zugkraft des jeweiligen Betriebsbeispiels wurden den Berechnungen zugrunde gelegt. Da die Arbeitsbedarfszahlen von Kreher für extreme Verhältnisse hinsichtlich Schlaggröße usw. nur mit Vorbehalt zu verwenden sind, wurden eigene Arbeitsbeobachtungen durchgeführt, um die Gültigkeit der Kreherschen Zahlen für Dorf H zu überprüfen und den Verhältnissen entsprechend abzuändern. Darüber hinaus wurden besondere Arbeitserschwernisse durch Schlagform und -größe, fehlende Zufahrten zu den Grundstücken usw. festgestellt und bei der Berechnung des

^{4) 5)} H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , S. 10 und 11, a. a. O. S. 8.

⁶⁾ G. Kreher: Leistungszahlen für Arbeitsvoranschläge und der Arbeitsvoranschlag im Bauernhof, in „Schriftenreihe des Instituts für landwirtsch. Arbeitswissenschaft und Landtechnik der Max-Planck-Ges. z. Förd. d. Wiss.“, Heft 17, 1955.

Arbeitsbedarfs berücksichtigt. Die Erfassung der Zwischenfeldentfernungen war nicht möglich, da die Häufigkeit des Arbeitsplatzwechsels nicht mit ausreichender Genauigkeit zu ermitteln ist. Zur Berechnung der Wegezeit wurden die mittlere Feldentfernung und die Durchschnittsgeschwindigkeit der Zugkraft herangezogen.

Aus der Summe des Arbeitsbedarfs in den einzelnen Zeitspannen ergibt sich der Gesamtarbeitsbedarf in der Außenwirtschaft im Jahr, der nach Arbeitsgruppen (Bestellung, Pflege, Ernte) oder Fruchtarten getrennt ausgewiesen werden kann. Der Arbeitsbedarf in den einzelnen Zeitspannen wird auf die verfügbaren Tage⁷⁾ bezogen und gibt so eine Vorstellung über die je verfügbarem Tag in der Außenwirtschaft aufzuwendende Arbeitszeit.

Der Arbeitsbedarf der Viehhaltung wurde nach der Methode von Wander⁸⁾ ermittelt. Die Arbeitsbedarfszahlen von Wander reichten jedoch zur Berechnung des Arbeitsbedarfs der Schweinehaltung und einiger Arbeitsgänge in Rindvieh- und Pferdehaltung nicht aus, so daß eigene Arbeitsbeobachtungen erforderlich waren. Neben der Ermittlung der fehlenden Arbeitsbedarfszahlen dienten diese der genauen Erfassung der in der Viehhaltung üblichen Arbeitsverfahren und der Häufigkeit ihrer Arbeitsgänge. Zur Berechnung des Arbeitsbedarfs müssen weiterhin bekannt sein: Größe und Zusammensetzung des Viehbestandes im Betriebsbeispiel, die durchschnittliche Milchleistung, die nach Futterflächen und -erträgen zu ermittelnden Grundfütterationen sowie Länge und Niveauunterschiede der Arbeitswege. Letztere werden aus dem Grundriß eines Wirtschaftsgebäudes entnommen. Für die Betriebsbeispiele vor der Flurbereinigung wird zu diesem Zweck ein Gebäude ausgewählt, das in bezug auf Größe, Anordnung der Räume und Einrichtung für die entsprechende Betriebsgrößengruppe des Dorfes typisch ist.

Mit Hilfe der Arbeitsbedarfszahlen wurden dann alle regelmäßig anfallenden Arbeiten der Viehhaltung berechnet. Aus der Summe des Arbeitsbedarfs an den einzelnen Tagen in den verschiedenen Fütterungsperioden ergibt sich der Gesamtarbeitsbedarf der Viehhaltung im Betriebsbeispiel im Jahr.

Die Verschiebbaren Arbeiten sind voranschlagsmäßig nicht genau zu erfassen. Es sind vorwiegend die Arbeiten, die an den Schlechtwettertagen des Sommers und im Winter durchgeführt werden können: Hofarbeiten, Maschinenpflege, Jauchefahren u. a. Außerdem werden die unregelmäßig anfallenden Arbeiten der Viehhaltung: Klauenpflege, Geburtshilfe usw. darunter verstanden. Die Verschiebbaren Arbeiten werden in den einzelnen Betriebsbeispielen mit einem Pauschalbetrag einkalkuliert, der für die jeweilige Betriebsgröße angemessen erscheint.

b) Die Ermittlung der Frauenarbeit

Unter dem Begriff „Frauenarbeit“ wird in der vorliegenden Untersuchung die Arbeit aller weiblichen Arbeitskräfte der Familie einschließlich der Bäuerin verstanden. Die Frauenarbeit im Betriebsbeispiel ergibt sich als Mittelwert aus der Frauenarbeit in den einzelnen Erhebungsbetrieben. Als Arbeitsbereiche der Frau werden Betrieb und Haushalt unterschieden. Die Frauenarbeit im Haushalt wird in einem besonderen Abschnitt behandelt.

Der Anteil der Frauenarbeit am Arbeitsbedarf des Betriebes wird in erster Linie von der Anzahl der männlichen und weiblichen Arbeitskräfte und dem Altersaufbau der Familie bestimmt. Zur Ermittlung der durchschnittlichen Frauenarbeit mußte daher in den Erhebungsbetrieben die Familienzusammensetzung mit in Betracht gezogen werden.

⁷⁾ Die verfügbaren Tage sind die Tage, die im langjährigen Durchschnitt witterungsmäßig mit 80% Sicherheit zur Erledigung der Feldarbeiten in den einzelnen Zeitspannen zur Verfügung stehen. Kreher, s. ⁶⁾.

⁸⁾ J. Fr. Wander: Anleitung zur Arbeitsbedarfsrechnung für Rinderställe (Manuskript), Arbeit aus dem Institut für landwirtschaftliche Bauforschung, Braunschweig-Völkenrode, 1956.

Auswahl der Erhebungsbetriebe und Bewertung der Arbeitskräfte

Innerhalb der einzelnen Betriebsgrößengruppen wurden die Betriebe so ausgewählt, daß nach Möglichkeit die verschiedenen Altersstufen der Familie gleich stark vertreten sind:

- a) Eltern + Kleinkinder + Altenteiler
- b) Eltern + halbwüchsige Kinder (evtl. + Altenteiler)
- c) Eltern + erwachsene Kinder

Auf diese Weise ist die Voraussetzung dafür gegeben, daß bei der Berechnung der durchschnittlichen Frauenarbeit die unterschiedliche Belastung der weiblichen Arbeitskräfte Berücksichtigung findet, die sich aus der im Laufe einer Generation wechselnden Arbeitskapazität der Familie ergibt.

Zur Bewertung der Arbeitskräfte werden die einzelnen Familienmitglieder in den Erhebungsbetrieben nach Alter und dem Grad ihrer Leistungsfähigkeit und Verfügbarkeit eingestuft (siehe hierzu Tab. 6 und 7 im Anhang). Als Vollarbeitskraft wird eine ganzjährig in Betrieb oder Haushalt tätige Arbeitskraft bezeichnet, die vollwertige Arbeit leisten kann.

Der Mittelwert aus dem Arbeitskräftebesatz in den einzelnen Erhebungsbetrieben ergibt den Arbeitskräftebesatz des Betriebsbeispiels.

Zur Erfassung der Frauenarbeit wurde in den ausgewählten Betrieben zunächst festgestellt, welche Arbeiten in Außenwirtschaft und Viehhaltung im allgemeinen von den weiblichen und welche von den männlichen Familienarbeitskräften oder von nichtständigen Hilfskräften durchgeführt werden. Anhand des Arbeitsvoranschlages wurde dann nach der Art der Frauenarbeit ihr Umfang ermittelt. Den Angaben der Bauern entsprechend wird der errechnete Arbeitsbedarf von Außenwirtschaft und Viehhaltung auf die männlichen und weiblichen Familienarbeitskräfte und evtl. die nichtständigen Hilfskräfte jedes einzelnen Erhebungsbetriebes aufgeteilt. Gemeinschaftsarbeit mit Nachbarn oder anderen bleibt unberücksichtigt, da es sich im allgemeinen hierbei um gegenseitige Hilfeleistungen handelt.

Aus den festgestellten Anteilen in den einzelnen Erhebungsbetrieben wird die Frauenarbeit für jeden Arbeitstag im Durchschnitt aller Betriebe ermittelt und auf diese Weise auf das jeweilige Betriebsbeispiel in Außenwirtschaft und Viehhaltung bezogen.

Der Anteil der einzelnen Arbeitskräfte an den Verschiebbaren Arbeiten ist ohne Arbeitstagebuchführung nicht festzustellen. Da in den Erhebungsbetrieben im allgemeinen alle mitarbeitenden Personen an der Durchführung dieser Arbeiten (s. S. 10) beteiligt sind, wird die für die Verschiebbaren Arbeiten angenommene Stundenzahl sowohl auf die männlichen als auch auf die weiblichen mithelfenden Familienmitglieder in den einzelnen Erhebungsbetrieben aufgeteilt. Die Ergebnisse werden wiederum gemittelt.

Aus der Summe der Frauenarbeit in Außenwirtschaft, Viehhaltung und bei den Verschiebbaren Arbeiten ergibt sich die Gesamtarbeitszeit der weiblichen Arbeitskräfte im Jahr im Betriebsbeispiel vor der Flurbereinigung.

2. Arbeitsbedarf und Frauenarbeit im Betriebsbeispiel nach der Flurbereinigung

a) Die Ermittlung des Arbeitsbedarfs

Der Arbeitsbedarf von *Außenwirtschaft* und *Viehhaltung* wurde — wie in den Betriebsbeispielen vor der Flurbereinigung — voranschlagsmäßig mit Hilfe der Arbeitsbedarfszahlen von Kreher und Wander berechnet. Dabei sind die durch die Betriebsumstellung erreichbaren Veränderungen in Nutzflächenverhältnis und Viehbestand berücksichtigt und die besseren Arbeitsbedingungen und Arbeitsverfahren, die nach Flurbereinigung, Aussiedlung oder Aufstockung möglich sind, in Außenwirtschaft und Viehhaltung unterstellt. Für die Verschiebbaren Arbeiten wurde angenommen,

daß je ha die gleiche Stundenzahl aufzuwenden ist wie im Betriebsbeispiel gleicher Größe vor der Flurbereinigung⁹⁾).

b) Der Arbeitskräftebesatz im Betriebsbeispiel

Da es sich bei allen Erhebungsbetrieben um ausgesprochene Familienwirtschaften handelt und die verschiedenen Möglichkeiten in Familienzusammensetzung und Altersaufbau erfaßt sind, erscheint die Annahme berechtigt, daß der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz sich auch in Zukunft nicht oder nur wenig verändern wird. Es wird daher unterstellt, daß nach Flurbereinigung, Aussiedlung und Aufstockung der gleiche mittlere Arbeitskräftebesatz zur Bewältigung der Arbeit zur Verfügung steht wie im Betriebsbeispiel vor der Flurbereinigung.

Da der Umfang der Frauenarbeit in erster Linie von der Anzahl der weiblichen Arbeitskräfte in der Familie bestimmt wird, müssen zur Ermittlung der durchschnittlichen Frauenarbeit — wie im Ausgangsbetrieb — die verschiedenen Möglichkeiten in der personellen Zusammensetzung des Arbeitskräftebesatzes berücksichtigt werden. Bei den folgenden Berechnungen wird deshalb auf den Arbeitskräftebesatz der einzelnen Erhebungsbetriebe mit seiner jeweiligen personellen Zusammensetzung zurückgegriffen.

c) Die Ermittlung der Frauenarbeit

Während für die Betriebsbeispiele vor der Flurbereinigung die Arbeit erfaßt wurde, die von den weiblichen Arbeitskräften tatsächlich geleistet worden ist, kann für die Betriebsbeispiele nach der Flurbereinigung nur die Frauenarbeit festgestellt werden, die zur ordnungsgemäßen und termingerechten Deckung des Arbeitsbedarfs erforderlich erscheint.

Bei der Ermittlung des Bedarfs an Frauenarbeit in der *Außenwirtschaft* wurde folgendermaßen verfahren: Es wurde unterstellt, daß die Arbeitskräfte der einzelnen Erhebungsbetriebe den Arbeitsanspruch des Betriebsbeispiels nach der Flurbereinigung zu bewältigen haben. So wurde dementsprechend der errechnete Arbeitsbedarf der einzelnen Arbeitsgänge im Arbeitsablauf des Betriebsbeispiels anhand des Voranschlags auf die Arbeitskräfte der einzelnen Familien aufgeteilt, dabei jedoch auf die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte nach Möglichkeit verzichtet. Sie wurde nur dann unterstellt, wenn

1. die *Anzahl* der männlichen Arbeitskräfte im Betrieb zur Durchführung der unterstellten Arbeitsverfahren nicht ausreichte (beim Laden und Abladen von Heu, Getreide z. B.);
2. der Arbeitsbedarf an den verfügbaren Arbeitstagen *zeitlich* das Arbeitsvermögen der männlichen Arbeitskräfte überstieg;
3. bei sehr ermüdenden, zeitraubenden Handarbeiten (Rübenvereinzeln, Kartoffelauflesen) wurde ebenfalls die Mithilfe der weiblichen Arbeitskräfte vorausgesetzt, um den Verhältnissen im praktischen Betrieb gerecht zu werden. In einzelnen Fällen ergab sich ihre Mitarbeit auch aus der Aufeinanderfolge einzelner Arbeitsgänge¹⁰⁾.

Anmerkung: Die tägliche Arbeitszeit der männlichen Arbeitskräfte ist nach Möglichkeit auf acht Stunden beschränkt worden, doch konnte dieser Wert nur als Anhalt dienen, da er je nach Anzahl und Zusammensetzung der Arbeitskräfte in der Familie in den Arbeitsspitzen überschritten werden mußte. Als äußerste Belastungsgrenze für die männlichen Arbeitskräfte im einzelnen Betrieb wurde die Zeit angenommen, die im entsprechenden Erhebungsbetrieb vor der Flurbereinigung an den verfügbaren Tagen in den einzelnen Arbeitsperioden als längste Arbeitszeit für sie festgestellt wurde.

⁹⁾ Bei der Erfassung der Verschiebbaren Arbeiten im Voranschlag ist man heute noch auf Richtzahlen angewiesen. Eine Veränderung des Umfangs dieser Arbeiten durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist daher nicht nachzuweisen.

¹⁰⁾ Die Ermittlung der Frauenarbeit ist im Anhang (S. 89—98) in einer Beispielsrechnung veranschaulicht.

In welchem Umfang auf längere Sicht nichtständige Hilfskräfte in den Betrieben zur Verfügung stehen werden, ist nicht vorauszusagen. Ihre Mitarbeit wurde daher nur innerhalb der Zeitspannen und in dem Ausmaß vorgesehen wie im Erhebungsbetrieb vor der Flurbereinigung.

In der *V i e h h a l t u n g* ist der Bedarf an Frauenarbeit nur davon abhängig, ob der Gesamtarbeitsbedarf zeitlich von den männlichen Arbeitskräften gedeckt werden kann, denn zur Durchführung der einzelnen Arbeiten wird hier jeweils nur eine Person benötigt. Die voraussichtlich notwendige Frauenarbeit in der Viehhaltung wurde für die verfügbaren Tage in den einzelnen Arbeitsperioden und für die übrigen Kalendertage im Ablauf des Jahres gesondert ermittelt. An den verfügbaren Arbeitstagen setzt sich der Arbeitsbedarf des Betriebes aus dem täglichen Arbeitsbedarf der Viehhaltung und dem der jeweiligen Feldarbeiten zusammen. Überstieg der Gesamtarbeitsbedarf an den verfügbaren Tagen zeitlich das Arbeitsvermögen der männlichen Arbeitskräfte (s. Anmerkung), so wurde die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte unterstellt. An den übrigen Kalendertagen, den Schlechtwettertagen im Sommer und den Wintertagen, kann die Arbeit in der Viehhaltung meist ohne Hilfe der Frau bewältigt werden. Sie kommt nur dann in Betracht, wenn der für die männlichen Arbeitskräfte festgestellte Anteil am Arbeitsbedarf von Außenwirtschaft und Viehhaltung deren Jahresarbeitsleistung von 2400 Stunden je AK übersteigt. Die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte bei den *V e r s c h i e b b a r e n A r b e i t e n* wurde ebenfalls nur dann unterstellt, wenn die Jahresarbeitsleistung der männlichen Arbeitskräfte überschritten wurde.

Aus dem festgestellten Anteil an Frauenarbeit in den einzelnen Familien wurde der Mittelwert gebildet. Dieser stellt den Bedarf an Frauenarbeit im Betriebsbeispiel nach der Flurbereinigung dar. Er ist mit den entsprechenden Werten vor der Flurbereinigung vergleichbar.

Während sich der *U m f a n g* der Frauenarbeit nach der geschilderten Methode folgerichtig erfassen läßt, kann die *A r t* der Frauenarbeit nicht immer ohne persönliche Entscheidung des Erhebers festgelegt werden¹¹⁾. In der Außenwirtschaft war lediglich bei der durch bestimmte Arbeitsverfahren bedingten Mitarbeit der Frau auch die Art ihrer Arbeit bestimmt. In allen übrigen Fällen wurden von den jeweils anfallenden Arbeiten nach Möglichkeit die körperlich leichteren den weiblichen Arbeitskräften zugedacht. In der Viehhaltung wurde angenommen, daß die weiblichen Arbeitskräfte im Bedarfsfall die Arbeiten übernehmen, die sie auch vor der Flurbereinigung verrichten: das Melken oder die Fütterung in Rindvieh- und Schweinestall. In jedem Fall wurde versucht, den vorgefundenen Verhältnissen im Untersuchungsdorf soweit als möglich gerecht zu werden.

Zusammenfassung

Die arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse der Betriebsbeispiele wurden somit folgendermaßen erfaßt:

1. Der *Besatz an ständigen männlichen und weiblichen Vollarbeitskräften* ergab sich für die Betriebsbeispiele *v o r* der Flurbereinigung als Mittelwert aus dem Arbeitskräftebesatz in den einzelnen Erhebungsbetrieben und wurde für die Betriebsbeispiele *n a c h* der Flurbereinigung in gleicher Höhe und Zusammensetzung unterstellt.
2. Die *Arbeitsverfahren* in Außenwirtschaft und Viehhaltung wurden für die Ausgangsbetriebe durch Erhebungen ermittelt. In den Betriebsbeispielen nach der Flur-

¹¹⁾ Im Gegensatz hierzu wurde in den Betriebsbeispielen *v o r* der Flurbereinigung zunächst die *A r t* der Frauenarbeit festgestellt und danach deren *U m f a n g* an Hand des errechneten Arbeitsbedarfs ermittelt (vgl. S. 11).

bereinigung sind die Arbeitsverfahren unterstellt, die auf Grund der verbesserten Arbeitsbedingungen möglich werden und wirtschaftlich sinnvoll sind.

3. Der *Arbeitsbedarf* wurde nach dem Zeitspannenverfahren von Kreher und der Methode von Wander unter Zuhilfenahme eigener Arbeitsbeobachtungen voranschlagsmäßig berechnet. In den Betriebsbeispielen vor der Flurbereinigung wurden die tatsächlichen Verhältnisse (Bodennutzung, Viehbesatz usw.), in den Betriebsbeispielen nach der Flurbereinigung die möglichen Verbesserungen in der Betriebsorganisation den Berechnungen zugrunde gelegt.
4. Die *Frauenarbeit* wurde für die Betriebsbeispiele vor der Flurbereinigung als Mittelwert aus der in den Erhebungsbetrieben tatsächlich geleisteten Frauenarbeit erfaßt. Für die Betriebsbeispiele nach der Flurbereinigung wurde die voraussichtlich notwendige Frauenarbeit ermittelt, die sich ergibt, wenn die weiblichen Arbeitskräfte nur bei bestimmten Arbeitsverfahren zur Mitarbeit herangezogen werden oder dann, wenn die anfallenden Arbeiten zeitlich von den männlichen Arbeitskräften nicht allein zu bewältigen sind.
5. Der *Grad der Beanspruchung der weiblichen Arbeitskräfte* in den einzelnen Betriebsbeispielen kommt einmal in ihrer Jahresarbeitsleistung, zum anderen in ihrer Arbeitszeit je verfügbarem Tag in den verschiedenen Zeitspannen zum Ausdruck.
6. Die *möglichen Auswirkungen der verschiedenen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur* auf die Frauenarbeit im Betrieb sind aus der vergleichenden Gegenüberstellung der Betriebsbeispiele vor und nach der Flurbereinigung zu erkennen.

C. Die Beziehungen zwischen der Frauenarbeit in Betrieb und Haushalt

Betrieb und Haushalt, die beiden Arbeitsbereiche der Frau im bäuerlichen Familienbetrieb, stehen in einer engen Wechselbeziehung zueinander. Der begrenzende Faktor für den Umfang der gesamten Frauenarbeit ist das Arbeitsvermögen der weiblichen Arbeitskräfte. Eine starke Beanspruchung der Frau durch Arbeiten im Betrieb hat deshalb zwangsläufig eine Einschränkung der hauswirtschaftlichen Arbeiten zur Folge. Ebenso wirkt sich jede Entlastung der Frau im Betrieb zugunsten des Haushaltes aus.

Es gilt, auch diese Zusammenhänge in den Betriebsbeispielen zu erfassen und die Auswirkungen der betriebs- und arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse vor und nach der Flurbereinigung auch auf den Haushalt sichtbar zu machen.

Die Anzahl der weiblichen Arbeitskräfte im Betriebsbeispiel ist gegeben¹²⁾. Der Umfang der Frauenarbeit im Betrieb läßt sich mit Hilfe der erläuterten Arbeitsbedarfsrechnung bestimmen. Eine rechnerische Erfassung des Umfangs der hauswirtschaftlichen Arbeiten mit Hilfe von Bedarfszahlen — analog der Berechnung des Arbeitsbedarfs im Betrieb — ist jedoch nach dem heutigen Stand der hauswirtschaftlichen Forschung noch nicht möglich. Die Ermittlung von Arbeitsbedarfszahlen für den Haushalt ist mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, da hier der Umfang der Arbeit in hohem Grade von individuellen Ansprüchen und Gewohnheiten bestimmt wird. Im Rahmen dieser Untersuchung mußte daher auf eine eingehende Ermittlung der arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse des Haushaltes in den einzelnen Betriebsbeispielen verzichtet werden, und es war

¹²⁾ s. Methodik Seite 12.

lediglich möglich, die Anzahl der für die Arbeit im Haushalt zur Verfügung stehenden weiblichen Arbeitskräfte als Differenz zu ermitteln:

$$\begin{array}{r} \text{insgesamt vorhandene weibliche Arbeitskräfte} \\ - \text{im Betrieb benötigte weibliche Arbeitskräfte} \\ \hline = \text{für die Arbeit im Haushalt verfügbare weibliche Arbeitskräfte} \end{array}$$

Im Haushalt bestimmt in erster Linie die Anzahl der zu versorgenden Personen den Arbeitsbedarf. Die wichtigste hauswirtschaftliche Bezugsgröße ist daher die „Vollversorgungsperson“¹³⁾. Die *AK je Vollversorgungsperson* ist ein Maßstab, der einen Vergleich des Arbeitskräftebesatzes von Haushaltungen untereinander zuläßt.

In den Betriebsbeispielen vor der Flurbereinigung ist die Anzahl der Vollversorgungspersonen als Mittelwert aus ihrer Anzahl in den Erhebungsbetrieben bekannt. Die gleiche mittlere Anzahl der Vollversorgungspersonen ist auch für die Betriebsbeispiele nach der Flurbereinigung — dem gleichbleibenden durchschnittlichen Arbeitskräftebesatz entsprechend¹⁴⁾ — angenommen.

Die Anzahl der weiblichen Arbeitskräfte im Haushalt wird auf die Anzahl der Vollversorgungspersonen bezogen und ermöglicht somit einen Vergleich der Haushaltungen in den einzelnen Betriebsbeispielen vor und nach der Flurbereinigung.

Anmerkung: In verschiedenen Untersuchungen¹⁵⁾ wurde mit Hilfe von Arbeitstagebüchern der Aufwand je Vollversorgungsperson in Stunden im Jahr festgestellt und auf „AK je VP“ umgerechnet. Diese Ergebnisse sind mit den innerhalb der vorliegenden Untersuchung gewonnenen Werten nicht vergleichbar, da in der Ermittlungsmethode grundsätzliche Unterschiede bestehen.

¹³⁾ Vollversorgungsperson = Person beliebigen Alters, die im Haushalt mit Wohnung, Verpflegung, Sauber- und Instandhaltung der Kleidung voll versorgt wird (Abkürzung für Vollversorgungsperson = VP).

¹⁴⁾ s. Methodik S. 12.

¹⁵⁾ Th. Iffland: Die Arbeit der Bäuerin und die Frauenarbeit in bäuerlichen Familienbetrieben Niedersachsens, in „Berichte über Landwirtschaft“, Band XXXIV, H. 4, 1956.

M. Küper: Die Berechnung des Arbeitskräftebesatzes bäuerlicher Familienbetriebe unter Berücksichtigung leistungsbedingter Abschlüge. Arbeit aus dem Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre, Bonn 1956.

II. Die Situation im Dorf H vor der Flurbereinigung

Vor bemer kung: Die folgenden Angaben über die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Dorfes und die betriebswirtschaftlichen Daten der bäuerlichen Familienbetriebe in Dorf H (Betriebsbeispiel H 1 und H 2) sind aus den Ergebnissen der Arbeit von Professor Priebe und Dr. Oppermann entnommen, auf denen sich die vorliegende Untersuchung aufbaut¹⁰⁾.

A. Die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse

1. Die natürlichen Verhältnisse

Das Beispieldorf H liegt in Oberhessen am Nordrand des Vogelsberges, 450 m über NN. Das Gelände ist hügelig und weist Höhenunterschiede von 20—70 m auf. Eine jährliche Niederschlagsmenge von rd. 900 mm begünstigt den Futterbau. Die Gemarkung hat einen hohen Anteil an Grünland (50% der LN), die Wiesengründe sind entwässerungsbedürftig. Der an sich fruchtbare Basaltverwitterungsboden ist auf den höher gelegenen Ackerflächen vorwiegend flachgründig und neigt zu stauender Nässe. Der starken Auswinterungsgefahr wegen sind nur die besseren Lagen weizenfähig. Der Einheitswert beträgt 683,— DM/ha LN (= Einreihungswert).

2. Die wirtschaftlichen Verhältnisse

a) Die Verkehrslage

Das etwa 2000 Einwohner zählende Dorf H liegt fast zentral innerhalb einer 1800 ha großen Gemarkung auf einer Anhöhe. Eine Bundesstraße führt als Wegeachse durch Ort und Feldmark. Im Dorf befindet sich eine Genossenschaftsmolkerei und über eine Nebenstrecke der Bundesbahn ist die 11 km entfernte Kreisstadt zu erreichen.

b) Die Betriebsstruktur

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Dorf beträgt ca. 235, davon sind mehr als zwei Drittel infolge geringer Betriebsgrößen auf einen Zuerwerb angewiesen. Auf Grund der markt- und industriefernen Lage des Dorfes H sind außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten nur beschränkt vorhanden.

Betriebsgrößen in ha LN	bis 0,5	0,5—2	2—5	5—7,5	7,5—10	über 10
Anzahl der Betriebe nach	21	44	82	53	12	2
der bewirtsch. Fläche	68%			32%		

c) Arbeitswirtschaftliche Voraussetzungen

Die Gemarkung des Dorfes umfaßt eine Fläche von 1220 ha LN, die Feldentfernung beträgt im Mittel 2,5 km. Die Flur ist stark parzelliert, die Größe der Grundstücke liegt im Durchschnitt bei 22 a. Das Wegenetz ist unzureichend und mangelhaft ausgebaut, vielfach fehlen Zufahrten zu den Grundstücken.

Diesen Arbeitsbedingungen in der Außenwirtschaft entsprechen Hoflage und Gebäudegestaltung im Ort. Den dicht zusammengedrängt liegenden Höfen fehlt jede Ausdehnungsmöglichkeit. In den meisten Fällen dient die Straße als Hofraum und sogar als Dreschplatz, da geräumige Scheunen kaum zur Verfügung stehen. Die vorherrschende Gebäude-

¹⁰⁾ aus H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , S. 14—16, a. a. O., S. 1.

form ist durch deckenlastige Lagerung von Stroh und Rauhfutter über Tenne und Rindviehstall gekennzeichnet, an die Wirtschaftsräume grenzt der unterkellerte Wohnteil. Die Zueinanderordnung der einzelnen Gebäudeteile stimmt in fast allen Betrieben überein, lediglich die Größe des Gebäudes deutet auf die Betriebsgröße hin.

Für die Anordnung der Räume im Wohnteil sind charakteristisch die „Sommer- und Winterküche“ im Erdgeschoß, wobei die Sommerküche gleichzeitig als Futter- und Waschküche dient. Alle Betriebe sind an das Wasserleitungsnetz und die Kanalisation des Dorfes angeschlossen. Die Gärten liegen, bis auf einzelne Ausnahmen, am Rande des Dorfes.

B. Bäuerliche Familienbetriebe im Dorf H

Zur Charakterisierung der Betriebe von 5—10 ha LN wurden zwei Betriebsbeispiele gebildet: Der Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha und der Pferdebetrieb von 9 ha LN. Sie sollen die betriebs- und arbeitswirtschaftliche Situation der bäuerlichen Familienbetriebe im Dorf vor der Flurbereinigung veranschaulichen.

Ihre extensive Betriebsorganisation ist weitgehend eine Folge der ungünstigen Arbeitsbedingungen in Außen- und Innenbetrieb. Flurzersplitterung und weite Feldentfernungen verhindern eine stärkere Intensivierung und Mechanisierung der Betriebe. Große Futter- und Getreideflächen und ein sehr geringer Anteil an Verkaufshackfrüchten kennzeichnen die Art der Bodennutzung und niedrige Erträge sind das Ergebnis.

Übersicht 1

Bodennutzung und Erträge vor der Flurbereinigung*)					
	Betriebsbeispiel H 1 (6 ha LN, Kuhanspannung)		Betriebsbeispiel H 2 (9 ha LN, 2 Pferde)		Ertrag dz/ha
	Bodennutzung ha	% LN	Bodennutzung ha	% LN	
Getreide	2,04	34	3,15	35	24
Hackfrucht	0,66	11	0,90	10	
davon Kartoffeln	0,36	6	0,45	5	200
Futterrüben	0,30	5	0,45	5	500
Ackerfutter	0,30	5	0,35	4	65
Grünland	3,00	50	4,60	51	55
Landw. Nutzfläche ges.	6,00	100	9,00	100	

*) H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a. a. O., s. Anhang Tab. H I, H II.

Auch in der Viehhaltung liegen die Leistungen weit unter dem Durchschnitt. Eine Jahresmilchmenge von 2200 kg je Kuh im Kuhanspannungsbetrieb und von 2600 kg je Kuh im Pferdebetrieb ist die notwendige Folge einer mangelhaften Fütterung und der ungesunden Haltung leistungsschwacher Tiere. Enge und verbaute Wirtschaftsgebäude verhindern dazu eine Erweiterung des Viehbestandes und bedingen einen hohen Arbeitsbedarf.

Übersicht 2

Der Viehbestand vor der Flurbereinigung*)				
	Betriebsbeispiel H 1 (6 ha LN, Kuhanspannung)		Betriebsbeispiel H 2 (9 ha LN, 2 Pferde)	
	GVE	GVE/100 ha	GVE	GVE/100 ha
Pferde	—	—	2,0	22
Rindvieh	5,2	87	5,5	61
davon Kühe	4,0		4,0	
Jungrinder	1,2		1,5	
Mastschweine**)	0,4	6	0,5	6
Viehbestand ges.	5,6	93	8,0	89

*) H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a. a. O. s. Anhang Tab. H II

***) 1 GVE = 15 dz Mastschweine

Diesen Verhältnissen entsprechend bleibt auch das Betriebseinkommen gering. Der Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha erreicht nur eine Nettoproduktion¹⁷⁾ von 4364 DM¹⁸⁾ im Jahr, der Pferdebetrieb von 9 ha liegt mit 4438 DM¹⁸⁾ kaum höher. Der nach Abzug von Eigenverbrauch und Mietwert der Wohnung verbleibende Bargeldanteil beträgt selbst bei sparsamster Lebenshaltung kaum mehr als 1000,— DM je Betrieb.

Bei diesen Verhältnissen können die Betriebe an der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung kaum einen Anteil haben.

Im Arbeitssystem stehen sie noch ausschließlich auf der Stufe der Hand- und Gespanngeräte. Daher sind, trotz extensiver Bewirtschaftung der Flächen, die vorhandenen Arbeitskräfte in den Sommermonaten überlastet, obwohl an ständigen Vollarbeitskräften für Betrieb und Haushalt im

Betriebsbeispiel H 1 1,40 männl. und 1,30 weibl. AK

Betriebsbeispiel H 2 1,57 männl. und 1,53 weibl. AK

zur Verfügung stehen. (Siehe Tab. 6 und 7 im Anhang). Die weiten Feldentfernungen, alle Nachteile einer parzellierten Flur und unzuweckmäßige Arbeitsverfahren bedingen einen hohen Arbeitsbedarf in den Betrieben. Die kurze Vegetationszeit im Mittelgebirge drängt die Feldarbeiten auf wenige Monate zusammen. So entstehen hohe Arbeitspitzen, Menschen und Zugtiere sind überbeansprucht.

C. Die Frauenarbeit in den bäuerlichen Familienbetrieben des Dorfes H

Für die weiblichen Arbeitskräfte bedeuten die zweifachen Aufgaben, die Arbeit in Betrieb und Haushalt, während der Sommermonate eine unverhältnismäßig starke Belastung. Wenn auch traditionelle Arbeitsgewohnheiten den Umfang der Frauenarbeit im Betrieb mitbestimmen, so ist doch bei dem augenblicklichen Stand der Arbeitstechnik weder im Kuhanspannungsbetrieb noch im Pferdebetrieb eine wesentliche Einschränkung der Frauenarbeit möglich.

¹⁷⁾ = Betriebseinkommen (Arbeitseinkommen + Zinsanspruch des Betriebskapitals)

¹⁸⁾ aus H. Priebe: Wirtsch. Auswirkungen . . . , a. a. O., S. 1, s. Anhang Tab. HV

1. Der Anteil der Frauenarbeit am Gesamtarbeitsbedarf

Betrachtet man zunächst als Gesamtbild den Anteil der Frauenarbeit¹⁹⁾ am Jahresarbeitsbedarf der Betriebe, so ist die hohe Beanspruchung der weiblichen Arbeitskräfte zu erkennen.

Übersicht 3

Die Frauenarbeit im Betrieb v o r der Flurbereinigung (Abb. 1 und 2)						
	Betriebsbeispiel H 1 (6 ha LN, Kuhanspannung)			Betriebsbeispiel H 2 (9 ha LN, 2 Pferde)		
	Arbeitsbedarf			Arbeitsbedarf		
	ges. Stunden	davon leisten Frauen Std.	%	ges. Stunden	davon leisten Frauen Std.	%
Außenwirtschaft	2553	1044	41	2409	870	36
Viehhaltung	1621	542	34	2235	674	30
Verschiebb. Arbeiten	300	131	44	360	170	47
Gesamtbetrieb	4474	1717	38	5004	1714	34

Gesamtarbeitsbedarf mit Wegezeit bzw. Frauenarbeit
vor der Flurbereinigung

Dorf H

im Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha LN

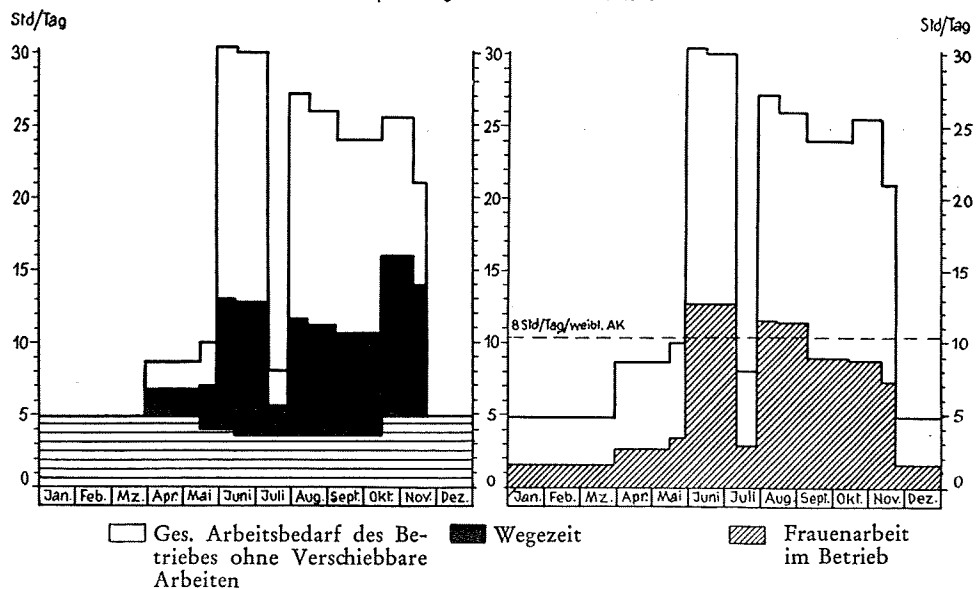


Abb. 1

¹⁹⁾ Zur Ermittlung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit s. Methodik S. 9-11

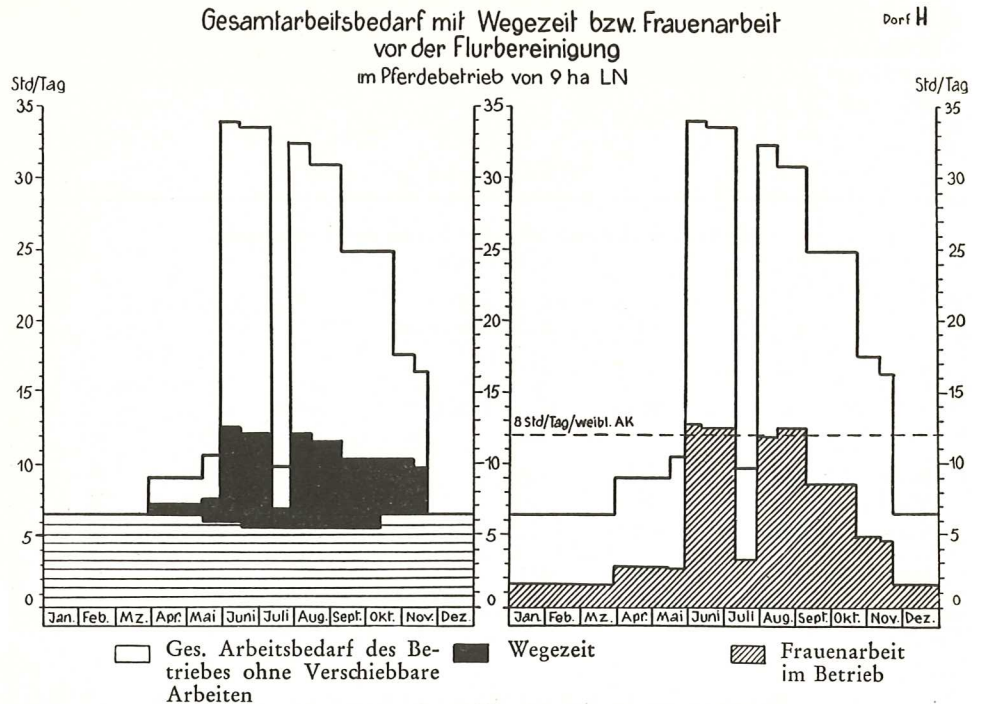


Abb. 2

In der Außenwirtschaft²⁰⁾ ist der Anteil der Frauenarbeit besonders hoch. Er liegt im Kuhanspannungsbetrieb höher als im flächenmäßig größeren Pferdebetrieb, da die geringe Ganggeschwindigkeit der Spannkühe und die großen Feldentfernungen sich hier besonders nachteilig auswirken.

In der Viehhaltung²⁰⁾ dagegen erhöht das Pferdegespann im Betriebsbeispiel H 2 den Arbeitsbedarf wesentlich und macht die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte in der Viehhaltung in größerem Umfange erforderlich als im Kuhanspannungsbetrieb.

2. Die Frauenarbeit in Außenwirtschaft und Viehhaltung

Nach dem Überblick über die Jahresarbeitsbelastung der Frau im Betrieb seien Art und Umfang ihrer Mitarbeit in Außenwirtschaft und Viehhaltung dargestellt.

Im *Kuhanspannungsbetrieb* leisten die weiblichen Arbeitskräfte von allen Feldarbeiten rd. 41%. Die Mitarbeit der Frau beim Pflügen, Mähen, Mistladen usw. ist im Dorf H üblich und eine notwendige Folge der ungünstigen arbeitswirtschaftlichen Bedingungen.

Auffallend hoch ist der Anteil der Wegezeit am Arbeitsbedarf (Abb. 1). Da alle schweren Fahren (Erntebegrung, Dungfahren usw.) und das Pflügen 3- oder 4spännig durchgeführt werden, ist eine zweite Person — meist eine Frau — zum Führen der Zugtiere notwendig, die Wegezeit erhöht sich damit auf das Doppelte. Von der Arbeitszeit der Frau in der Außenwirtschaft entfallen allein 37% auf Wege.

²⁰⁾ Maschinenbesatz und Arbeitsverfahren in Außenwirtschaft und Viehhaltung s. Anhang Tabellen 2—5.

Übersicht 4

Die Frauenarbeit in der Außenwirtschaft v o r der Flurbereinigung (Betriebsbeispiel H 1: 6 ha LN, Kuhanspannung)						
	Arbeitsbedarf			davon leisten Frauen		
	ges. Std.	davon Wege Std.	‰	Std.	‰	auf Wege ent- fallen ‰
Acker- und Bestellungs- arbeiten	695	333	48	247	36	48
Pflegearbeiten	99	30	30	42	43	29
Erntearbeiten	1759	640	36	755	43	43
Außenwirtsch. ges.	2553	1003	39	1044	41	37

Grundriß mit Arbeitswegen

Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha LN, Dorf H

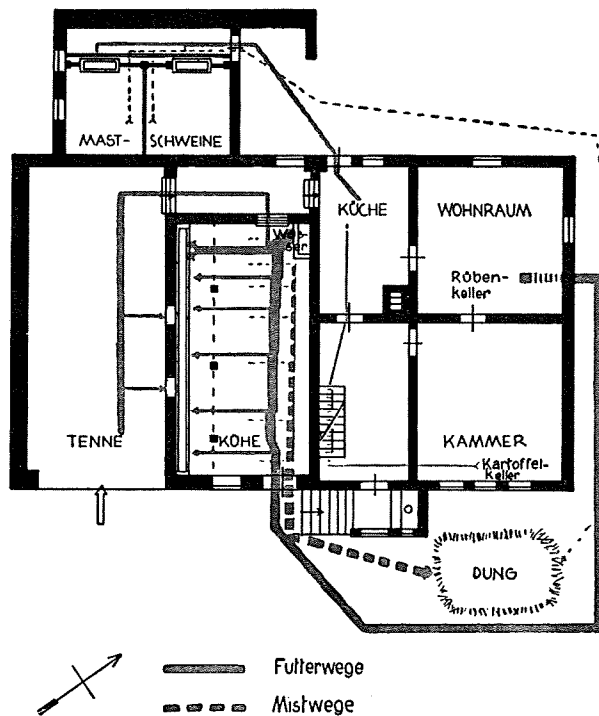


Abb. 3

In der Viehhaltung bedingen wirtschaftlich veraltete Gebäude und unzuweckmäßige Arbeitsgewohnheiten einen hohen Arbeitsbedarf.

Die Frauenarbeit beschränkt sich überwiegend auf das Melken und die Arbeiten in der Schweinehaltung. Die weiblichen Arbeitskräfte verrichten etwa ein Drittel aller Arbeiten in der Viehhaltung.

Übersicht 5

Die Frauenarbeit in der Viehhaltung v o r der Flurbereinigung (Betriebsbeispiel H 1: 6 ha LN, Kuhanspannung)				
	Arbeitsbedarf im Jahr			
	je RGVE Std.	ges. Std.	davon leisten Frauen Std.	Frauen %
<i>Rindviehhaltung</i>				
Fütterung	128	668	58	9
Melken	70	361	287	80
Mistarbeiten	39	202	6	3
Viehputzen	35	182	7	4
Rindviehhaltung ges.	272	1413	358	25
<i>Schweinehaltung</i>	Std./dz			
Fütterung	29	171	160	94
Mistarbeiten	6	37	24	67
Schweinehaltung ges.	35	208	184	89
Viehhaltung ges.		1621	542	34

Im *Pferdebetrieb* wirkt sich bei den Feldarbeiten die schnellere und stärkere Zugkraft arbeitsvermindernd aus. Infolgedessen ist auch der Wegezeitanteil im Vergleich zum Kuhanspannungsbetrieb wesentlich geringer, dennoch beträgt er rd. ein Viertel des Arbeitsbedarfs.

Übersicht 6

Die Frauenarbeit in der Außenwirtschaft v o r der Flurbereinigung (Betriebsbeispiel H 2 : 9 ha LN, 2 Pferde)						
	Arbeitsbedarf			davon leisten Frauen		
	ges. Std.	davon Wege Std.	Wege %	Std.	%	auf Wege ent- fallen %
Acker- und Best.-Arb.	434	123	28	106	24	20
Pflegearbeiten	95	22	23	57	60	23
Erntearbeiten	1880	478	25	707	38	24
Außenwirtschaft ges.	2409	623	26	870	36	23

Besonders bei den Erntearbeiten ist die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte in hohem Maße erforderlich. Heu- und Getreideernte sind auch im Pferdebetrieb die größten Arbeitsspitzen (Abb. 2).

In der Viehhaltung werden die Arbeiten im Pferdestall ausschließlich von Männern durchgeführt. Die weiblichen Arbeitskräfte übernehmen dagegen einen großen Teil der Arbeiten in der Rindviehhaltung.

Übersicht 7

Die Frauenarbeit in der Viehhaltung vor der Flurbereinigung (Betriebsbeispiel H 2: 9 ha LN, 2 Pferde)				
	je RGVE Std.	Arbeitsbedarf im Jahr ges. Std.	davon leisten Frauen Std.	Frauen %
Pferdehaltung ges.	251	501	—	—
<i>Rindviehhaltung</i>				
Fütterung	135	741	162	22
Melken	68	376	294	78
Mistarbeiten	48	267	8	3
Viehputzen	23	127	31	24
Rindviehhaltung ges.	274	1511	495	33
<i>Schweinehaltung</i>	Std./dz			
Fütterung	24	183	152	83
Mistarbeiten	5	40	27	68
Schweinehaltung ges.	29	223	179	80
Viehhaltung ges.		2235	674	30

Sowohl im Kuhanspannungs- als auch im Pferdebetrieb leisten die weiblichen Arbeitskräfte vor der Flurbereinigung 30—40% des Gesamtarbeitsbedarfs.

3. Die Belastung der weiblichen Arbeitskräfte in den Hauptarbeitszeiten

Die Arbeit in der Außenwirtschaft stellt zeitweise hohe Anforderungen an die Arbeitskräfte, da sie in Abhängigkeit von Wachstumsverlauf und Witterung fristgerecht erledigt werden muß. Von Frühjahr bis Herbst wechseln Zeiten höchster Anspannung mit mehr oder minder großen Arbeitstälern. Die Beanspruchung einer Arbeitskraft kommt daher am anschaulichsten in der Länge ihrer täglichen Arbeitszeit zum Ausdruck.

Die tatsächliche Länge des Arbeitstages läßt sich nur mit Hilfe von Arbeitstagebuchaufzeichnungen feststellen. Die Arbeitsbedarfsrechnung dagegen, die in der vorliegenden Untersuchung angewendet wird, ermöglicht es, die objektive Belastung der Arbeitskräfte zu ermitteln.

Für die männlichen und weiblichen Arbeitskräfte wird die Länge der täglichen Arbeitszeit in den verschiedenen Zeitspannen berechnet. Für jede Zeitspanne steht eine bestimmte Anzahl von Tagen zur Bewältigung der Arbeiten zur Verfügung. Diese verfügbaren Tage gewährleisten mit einer Sicherheit von etwa 80% im langjährigen Durchschnitt witterungsmäßig die Durchführung der Feldarbeiten. Sie ermöglichen die Vorkalkulation der Arbeitszeit, die an den verfügbaren Tagen aufgewendet werden muß, um die Feldarbeiten fristgerecht erledigen zu können.

Die festgestellte Frauenarbeit bzw. Männerarbeit in der Außenwirtschaft²¹⁾ in den einzelnen Zeitspannen wird auf die Anzahl der verfügbaren Tage bezogen. Die Frauen- bzw. Männerarbeit in der Viehhaltung je Tag wird hinzuaddiert und diese Gesamtarbeitszeit je verfügbarem Tag auf die Anzahl der männlichen und weiblichen Arbeitskräfte bezogen. So ergibt sich die Arbeitszeit, die von einer männlichen bzw. weiblichen Arbeitskraft je verfügbarem Tag zu leisten ist.

²¹⁾ siehe Methodik S. 10 u. 11.

Anmerkung: Die Arbeitszeit je verfügbarem Tag entspricht also nicht der Arbeitszeit je Kalendertag, da die Tage innerhalb der Zeitspanne unberücksichtigt bleiben, an denen die Arbeit auf dem Felde im allgemeinen durch Schlechtwetter unterbrochen wird.

Die Belastung einer weiblichen Arbeitskraft im Kuhanspannungs- bzw. im Pferdebetrieb vor der Flurbereinigung kommt in der folgenden Übersicht zum Ausdruck. Sie ist jeweils der entsprechenden Arbeitszeit einer männlichen Arbeitskraft des Betriebes gegenübergestellt.

Übersicht 8

Die Arbeitszeit für eine männliche und eine weibliche Arbeitskraft in Stunden je verfügbarem Tag während verschiedener Zeitspannen vor der Flurbereinigung				
Zeitspanne	von 1 AK zu leistende Stunden/verfügb. Tag			
	Betriebsbeispiel H 1 (6 ha LN, Kuhansp.)		Betriebsbeispiel H 2 (9 ha LN, 2 Pferde)	
	männl. AK Std.	weibl. AK Std.	männl. AK Std.	weibl. AK Std.
Mitte — Ende Mai Viehhaltung + Frühjahrsb.	4,7	2,5	4,6	2,0
Ende Mai — Anfang Juli Viehhaltung + Hackfrucht- pflege, Heuernte	11,5	9,8	10,8	8,4
Ende Juli — Mitte August Viehhaltung + Getreide- ernte	10,5	8,9	11,2	7,8
Mitte August — Anfang Sept. Viehhaltg. + Grummernte	10,3	8,8	10,0	8,1
Anfang Sept. — Mitte Okt. Viehhaltung + Hackfrucht- ernte, Herbstbestellung	9,5	7,0	8,6	5,7
Mitte Okt. — Anfang Nov. Viehhaltung + Herbstbestel- lung, Spätherbstarbeiten	11,8	6,9	7,9	3,2
Anfang — Mitte November Viehhaltung + Spätherbst- arbeiten	9,7	5,6	6,7	3,1

Im Kuhanspannungsbetrieb H 1 hat eine weibliche Arbeitskraft von Ende Mai bis Anfang November an jedem verfügbaren Tag 6,9 bis 9,8 Stunden im Betrieb zu leisten. Im Pferdebetrieb H 2 macht sich der etwas höhere Arbeitskräftebesatz gegenüber dem Kuhanspannungsbetrieb bemerkbar (s. S. 18). Der tägliche Arbeitsbedarf des Betriebes verteilt sich auf eine größere Anzahl von Arbeitskräften, so daß die Arbeitsspitzen für die einzelne AK nicht so stark zur Auswirkung kommen.

In der „Arbeitszeit je verfügbarem Tag“ sind weder Pausen noch Mahlzeiten enthalten, sie stellt den reinen Arbeitszeitbedarf dar. Da außerdem täglich noch die Haushaltsarbeiten zu bewältigen sind, wird deutlich, daß die weiblichen Arbeitskräfte vor allem in den kleineren Betrieben mit Kuhanspannung in den Hauptarbeitszeiten bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit belastet sind. In den Pferdebetrieben ist die Situation für die Frau

zwar etwas günstiger, doch sind auch hier die weiblichen Arbeitskräfte mit rd. acht Stunden reiner Arbeitszeit im Betrieb je verfügbarem Tag von Juni bis September neben der Arbeit im Haushalt sehr stark beansprucht.

4. Die weiblichen Arbeitskräfte im Haushalt

Die Situation des Haushaltes in den Betriebsbeispielen vor der Flurbereinigung wird in der folgenden Übersicht dargestellt. Sie muß jedoch darauf beschränkt bleiben, die Anzahl der zu versorgenden Personen²²⁾ und die Anzahl der dafür zur Verfügung stehenden weiblichen Arbeitskräfte anzugeben²³⁾.

Übersicht 9

Die weiblichen Arbeitskräfte im Haushalt vor der Flurbereinigung		
	Betriebsbeispiel H 1 (6 ha, Kuhanspann.)	Betriebsbeispiel H 2 (9 ha, Pferde)
Insgesamt vorhandene weibliche AK	1,30	1,53
im Betrieb benötigte weibliche AK*)	0,72	0,72
f. d. Haushalt verbl. weibliche AK	0,58	0,81
Anzahl d. Vollversorgungspers. i. Haush.	4,64	4,51
je Vollversorgungspers. im Haushalt im Jahr z. Verfüg. stehende weibl. AK	0,13	0,18

*) 1 AK im Betrieb = 2400 Stunden.

Die festgestellten 0,13 bzw. 0,18 AK je Vollversorgungsperson können nichts darüber aussagen, wieviel Stunden je Person im Haushalt aufgewendet werden. Der Begriff kann im Rahmen dieser Untersuchung nur als Vergleichsmaßstab dienen. Während der Arbeitsbeobachtungen im Dorf H konnte jedoch festgestellt werden, daß die weiblichen Arbeitskräfte im Haushalt nicht ausreichen, um eine befriedigende Versorgung der Familie zu gewährleisten. So muß z. B. während der Hauptarbeitszeiten außer sonntags auf jegliche warme Mahlzeit verzichtet werden. Das Dringlichste an Pflegearbeiten für Kleidung und Wohnung wird in den späten Abendstunden und an Sonntagen erledigt.

Erschwerend kommt hinzu, daß auch die Arbeitsbedingungen in der Hauswirtschaft den heutigen Anforderungen in keiner Weise entsprechen: Es sind weder die einfachsten technischen Arbeitshilfsmittel vorhanden, noch genügen die Einrichtung und Anordnung der Räume.

So sind die Auswirkungen der ungünstigen Verhältnisse vor der Flurbereinigung in allen Bereichen des bäuerlichen Familienbetriebes bis in Haushalt und Familie hinein spürbar. Ohne eine umfassende Verbesserung der Arbeits- und Produktionsbedingungen müssen Bemühungen um eine grundsätzliche Änderung der Situation ergebnislos bleiben.

²²⁾ s. Tabellen 8 und 9 im Anhang.

²³⁾ s. Methodik, S. 15.

III. Die Situation im Dorf H nach der Flurbereinigung

Darstellung der möglichen Veränderungen an Betriebsbeispielen

A. Die verschiedenen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur und ihre Bedeutung für die Betriebs- und Arbeitsorganisation des bäuerlichen Betriebes

Flurbereinigung, Aussiedlung und Betriebsaufstockung verändern die Arbeits- und Produktionsbedingungen der Betriebe in verschieden starkem Maße.

Durch die *einfache Flurbereinigung* wird eine Zusammenlegung der Parzellen zu wenigen großen, besser geformten Schlägen erreicht. Ein ausgedehntes Wegenetz erschließt die Gemarkung und sichert die Zufahrt zu allen Grundstücken, der Flurzwang entfällt. Meliorationen regeln die Wasserverhältnisse und erhöhen die Ertragsfähigkeit der Böden. Damit sind die wichtigsten Voraussetzungen für eine zweckmäßige Mechanisierung und Intensivierung der Betriebe gegeben. Doch bleibt bei der Flurbereinigung die Gemarkungsgröße und damit auch die durchschnittliche Feldentfernung unverändert. Für die Betriebe mit tierischer Zugkraft bedingen die weiten Feldentfernungen daher auch weiterhin einen hohen Anteil an Wegezeit. Erst für einen motorisierten Betrieb verlieren sie wesentlich an Bedeutung. Daneben bleibt die unbereinigte Dorflage mit den beengten und verbauten Wirtschaftsgebäuden ein ungelöstes Problem, das die Betriebe an der vollen Ausnutzung der neuen Möglichkeiten hindert und den Engpaß in der Arbeitswirtschaft noch stärker auf die Innenwirtschaft verlagert.

Nur durch *Aussiedlung* der Betriebe in die Feldmark können die betriebs- und arbeitswirtschaftlichen Voraussetzungen in jeder Hinsicht günstig gestaltet werden. Die arron-dierte Lage erlaubt eine intensivere Nutzung der Betriebsflächen als die Bewirtschaftung der Felder vom Dorfe aus. Die mittlere Feldentfernung wird so gering, daß bei entsprechenden natürlichen Verhältnissen die Einführung einer Weidewirtschaft möglich wird. Darüber hinaus können die neuen Gebäude den Erfordernissen der Betriebsorganisation entsprechend errichtet werden, wobei sich auch in arbeitswirtschaftlicher Hinsicht günstige Lösungen verwirklichen lassen.

Die Aussiedlung einer Anzahl von Betrieben hat gleichzeitig eine spürbare Auflockerung des Dorfes zur Folge, so daß für einen Teil der im Ort verbleibenden Höfe Ausdehnungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Aufstockung bedeutet Vergrößerung zu kleiner Betriebseinheiten mit dem Ziel, leistungsfähige Familienbetriebe zu schaffen. Die jeweils günstigste Größe des Familienbetriebes ergibt sich aus der Gleichgewichtslage zwischen dem angemessenen Einkommen und dem tragbaren Arbeitsmaß²⁴⁾.

Die Auswirkungen dieser Maßnahmen sind unter besonderer Berücksichtigung der Frauenarbeit im folgenden an einer Reihe von Betriebsbeispielen veranschaulicht. Der Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha und der Pferdebetrieb von 9 ha LN im Dorf H vor der Flurbereinigung bilden weiterhin den Ausgangspunkt der folgenden Betrachtungen.

²⁴⁾ Bericht des „Ausschuß zur Verbesserung der Agrarstruktur“, Leitbilder für bäuerliche Familienbetriebe, in „Innere Kolonisation“, Juni 1956, H. 6, S. 126 ff.

B. Flurbereinigung und Betriebsumstellung und ihre Auswirkungen auf die Frauenarbeit

Vorbemerkung: Die folgenden Betriebsbeispiele, die die Entwicklungsmöglichkeiten der Betriebe im Dorf H nach der Flurbereinigung aufzeigen, sind von Professor Priebe und Dr. Oppermann erarbeitet. Auf der Grundlage dieser betriebswirtschaftlichen Planungen wurden in der vorliegenden Arbeit die Auswirkungen der Flurbereinigung auf Art und Umfang der Frauenarbeit untersucht.

1. Familienbetrieb von 6 ha LN

Die Flurbereinigung stellt den Kuhanspannungsbetrieb vor eine neue Situation. Seine gesamte Betriebsfläche ist ihm in wenigen großen Grundstücken von mindestens 0,6 bis 1,0 ha Größe zugeteilt und weder Parzellenform noch andere Erschwernisse hindern ihn weiterhin an einer zweckmäßigen Nutzung seiner Flächen. Seine Betriebs- und Arbeitsorganisation muß den veränderten Verhältnissen angepaßt werden, soweit es im Rahmen von Arbeitskapazität und Größe des Betriebes möglich ist.

Die beengten und unzureichenden Wirtschaftsgebäude werden im Kuhanspannungsbetrieb jedoch als unverändert unterstellt, wie es für den größten Teil der Betriebe im Dorf H nach der Flurbereinigung zutrifft. Außerdem bleiben die weiten Feldentfernungen — im Dorf H im Mittel 2,5 km — nach der Flurbereinigung bestehen²⁵⁾.

a) Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse

Die mögliche Veränderung der Betriebsorganisation nach der Flurbereinigung wird in den folgenden beiden Übersichten dargestellt. Sie zeigen vergleichsweise auch die vorher bestehenden Verhältnisse.

Übersicht 10

Die mögliche Veränderung von Bodennutzung und Erträgen nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung im Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha LN*)						
	vor Flurbereinigung			nach Flurbereinigung		
	Bodennutzung ha	% LN	Ertrag dz/ha	Bodennutzung ha	% LN	Ertrag dz/ha
Getreide	2,04	34	24	2,40	40	28
Hackfrucht	0,66	11		0,80	13	
davon Kartoffeln	0,36	6	200	0,50	8	220
Futterrüben	0,30	5	500	0,30	5	650
Ackerfutter	0,30	5	65	0,40	7	75
Grünland	3,00	50	55	2,40	40	65
Landw. Nutzfl. ges.	6,00	100		6,00	100	

*) aus H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a. a. O. S. 1, s. Anhang Tab. H 1 u. H II.

Nach der Flurbereinigung kann durch Umbruch ackerfähiger Wiesen das Ackerland um 10% vergrößert werden. Neben einer geringen Ausweitung des Hackfrucht- und Ackerfutteranbaues ist vor allem die Getreidefläche auszudehnen. Eine weitere Intensivierung der Außenwirtschaft würde die Arbeitskapazität des Betriebes übersteigen. Da unter den

²⁵⁾ vgl. S. 26.

natürlichen Verhältnissen von H durchaus höhere Erträge besonders im Futterbau möglich sind, kann der Kuhanspannungsbetrieb bei besserer Bewirtschaftung und Düngung der Böden eine Steigerung der Gesamterträge erzielen.

In der Innenwirtschaft verhindern die engen Stallverhältnisse eine Vergrößerung des Viehbestandes. Lediglich in der Schweinehaltung ist durch Verkürzung der Mastzeit von acht auf sechs Monate in Anpassung an die Erfordernisse des Marktes eine geringe Verstärkung des Besatzes möglich.

Übersicht 11

Die mögliche Veränderung des Viehbestandes im Kuhanspannungsbetrieb nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung*)				
	vor Flurbereinigung		nach Flurbereinigung	
	GVE	GVE/100 ha	GVE	GVE/100 ha
Rindvieh	5,2	87	5,2	87
davon Kühe	4,0		4,0	
Jungrinder	1,2		1,2	
Mastschweine**)	0,4	6	0,5	8
Viehbestand ges.	5,6	93	5,7	95

*) aus H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a. a. O., S. 1, s. Anhang Tab. H II.

***) 1 GVE = 15 dz Mastschwein

Eine Milchleistung von 2600 kg je Kuh statt 2200 kg kann nach Umstellung auf leistungsfähige Kühe bei besserer Fütterung ohne weiteres erreicht werden.

Im ganzen gesehen bleiben jedoch die Möglichkeiten zur Verbesserung des Einkommens gering. Die nach der Flurbereinigung erzielbare Nettoproduktion des Betriebes beträgt 4965 DM und liegt damit nur rd. 600 DM über derjenigen vor der Flurbereinigung.

b) Die arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Frauenarbeit

Die Veränderung der Betriebsorganisation erfordert gleichzeitig eine Umstellung der Arbeitswirtschaft auf die neuen Verhältnisse. Die Einführung zweckmäßiger Arbeitsverfahren wird möglich und notwendig, um den erhöhten Arbeitsanspruch der intensiveren Betriebsorganisation durch eine Senkung des Arbeitsbedarfs auszugleichen. Jede darüber hinausgehende absolute Verminderung des Arbeitsbedarfs kann sich für die Arbeitskräfte günstig auswirken, da angenommen wird, daß im Betriebsbeispiel F1, dem Betrieb von 6 ha LN nach der Flurbereinigung, der gleiche mittlere Arbeitskräftebesatz vorhanden ist wie im Kuhanspannungsbetrieb H 1 vor der Flurbereinigung²⁶⁾. Demnach sind

1,4 männliche und
1,3 weibliche Vollarbeitskräfte

für die Arbeit in Betrieb und Haushalt unterstellt.

Zur Ermittlung der Frauenarbeit in den Betriebsbeispielen²⁷⁾ sei an dieser Stelle noch einmal klar herausgestellt:

Für die Betriebsbeispiele vor der Flurbereinigung wurde die Frauenarbeit festgestellt, die im Durchschnitt der Erhebungsbetriebe im Dorf H tatsächlich geleistet wird.

²⁶⁾ s. Methodik, S. 12.

²⁷⁾ s. Methodik S. 11 u. 12.

Für die Betriebsbeispiele nach Flurbereinigung (sowie Aussiedlung, Aufstockung) kann dagegen nur die Frauenarbeit dargestellt werden, die — bei der Höhe und personellen Zusammensetzung des Arbeitskräftebesatzes in den Erhebungsbetrieben — zur ordnungsgemäßen und termingerechten Deckung des Arbeitsbedarfs im Betriebsbeispiel voraussichtlich notwendig sein wird. Wie in den Betriebsbeispielen vor der Flurbereinigung (H1 und H2) stellt die ermittelte Frauenarbeit also nicht den Einzelfall eines Betriebes mit seinem speziellen Arbeitskräftebesatz dar, sondern den Durchschnitt der voraussichtlich notwendigen Frauenarbeit in bestimmten Familienbetrieben. Im einzelnen Betrieb ist zu erwarten, daß — gleiche Betriebs- und Arbeitsorganisation vorausgesetzt — der jeweiligen Zusammensetzung und dem Altersaufbau der Familie entsprechend, der Umfang dieser voraussichtlich notwendigen durchschnittlichen Frauenarbeit im Betriebsbeispiel mehr oder weniger über- oder unterschritten wird.

Für diejenigen Familienbetriebe des Dorfes H, deren Arbeitskräftebesatz wesentlich von dem der Erhebungsbetriebe (s. Anhang, Tab. 6 u. 7) abweicht, können die in den folgenden Ausführungen dargestellten Werte keine Aussagekraft haben.

Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Außenwirtschaft

Während die Flurzersplitterung den Einsatz von Maschinen in der Außenwirtschaft weitgehend unmöglich machte, sind nach der Flurbereinigung die Voraussetzungen für eine verstärkte Mechanisierung gegeben. Allerdings sind ihr besonders im Kuhanspannungsbetrieb Grenzen gesetzt. Einige Maschinen werden gemeinschaftlich genutzt werden können.

Eine Anpassung der Arbeitsorganisation an die veränderten Verhältnisse durch Mechanisierung und Einführung zweckmäßiger Arbeitsverfahren²⁸⁾ hat im Betriebsbeispiel F1 eine erhebliche Senkung des Arbeitsbedarfs zur Folge. Mit der Verminderung des Arbeitsbedarfs in der Außenwirtschaft kann eine erhebliche Einschränkung der Frauenarbeit erfolgen, wenn die weiblichen Arbeitskräfte nur bei bestimmten Arbeitsverfahren zur Mitarbeit herangezogen werden oder dann, wenn die anfallenden Arbeiten zeitlich von den männlichen Arbeitskräften nicht allein zu bewältigen sind²⁹⁾.

Übersicht 12

Die mögliche Veränderung der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung (Betrieb von 6 ha LN, Kuhanspannung), (Abb. 4)						
	vor Flurbereinigung			nach Flurbereinigung		
	ges. Std.	davon leisten Frauen Std.	%	ges. Std.	davon voraussichtl. Frauenarbeit Std.	%
Acker- u. Bestellsungs- arbeiten	695	247	36	466	31	7
Pflegearbeiten	99	42	43	171	73	43
Erntearbeiten	1759	755	43	1343	421	31
Außenwirtsch. ges.	2553	1044	41	1980	525	27

²⁸⁾ Die Tabelle 3 im Anhang bringt eine Gegenüberstellung der Arbeitsverfahren, die im Kuhanspannungsbetrieb vor der Flurbereinigung üblich und nach der Flurbereinigung möglich sind und bei der Berechnung des Arbeitsbedarfs unterstellt wurden.

²⁹⁾ Die Methodik zur Ermittlung der Frauenarbeit ist auf Seite 12–13 geschildert. Sie ist außerdem in einer Beispielsrechnung, Anhang S. 89–98, veranschaulicht.

Die Acker- und Bestellungsarbeiten einschließlich Dungfahren nehmen nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung wesentlich weniger Zeit in Anspruch. Befestigte Wege und gummibereifte Wagen vermindern den Kraftbedarf bei Transporten, so daß statt mit drei oder vier Kühen zweispännig gefahren und auf die zweite Person zum Führen der Zugtiere verzichtet werden kann. Damit sind die weiblichen Arbeitskräfte von Acker- und Transportarbeiten, in diesem Falle dem Dungfahren, weitgehend zu entlasten.

Die mögliche Veränderung von Art und Umfang der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft

im Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha LN, Dorf H

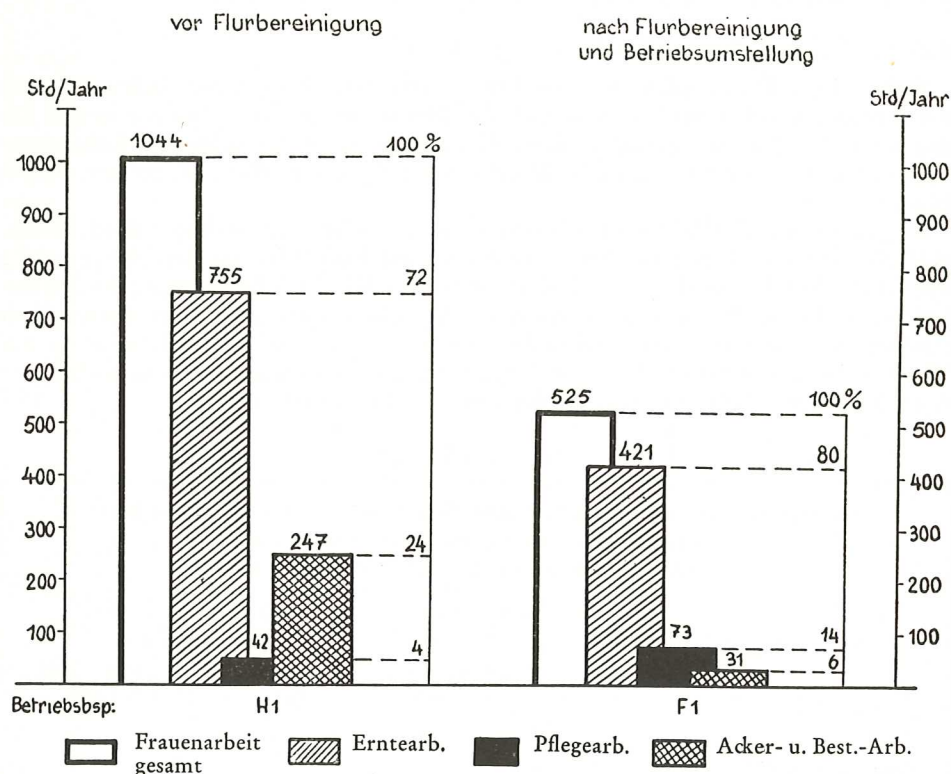


Abb. 4

Die Intensivierung des Betriebes macht sich bei den Pflegearbeiten in einem erhöhten Arbeitsbedarf bemerkbar. Der geringe Mehrbedarf an Frauenarbeit, der hierdurch bedingt ist, wird aber durch eine starke Verminderung des Bedarfs bei der Ernte mehr als ausgeglichen (Abb. 4). Die Auswirkungen der verbesserten Arbeitsverfahren kommen besonders bei den Erntearbeiten zum Ausdruck, deren Arbeitsbedarf um rd. 400 Stunden gesenkt werden kann, werden aber auch im Arbeitsbedarf der verschiedenen Fruchtarten je ha sichtbar:

Übersicht 13

Die mögliche Veränderung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit bei den verschiedenen Fruchtarten nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung (Betrieb von 6 ha LN, Kuhanspannung)								
	vor Flurbereinigung				nach Flurbereinigung			
	je ha Std.	Arbeitsbedarf			je ha Std.	Arbeitsbedarf		
		ges. Fläche Std.	davon leisten Frauen Std.	%		ges. Fläche Std.	dav. voraussichtl. Frauenarbeit Std.	%
Getreide	281	419	175	42	221	530	196	37
Kartoffeln	896	323	116	36	785	236	81	29
Futterrüben	646	193	78	40	559	279	98	42
Grünland	311	763	354	46	272	407	145	36

Der *Arbeitsbedarf je ha* kann bei Getreide, Kartoffeln und beim Grünland trotz höherer Erträge nach der Flurbereinigung verringert werden. Besonders im Kartoffelbau wirkt sich der Übergang von Handarbeitsverfahren zu teilweise mechanisierten Verfahren bei Pflege und Ernte aus. Lediglich im Futterrübenbau wird der Arbeitsbedarf erhöht: Rübensaat mit nachfolgender intensiver Pflege ist arbeitsaufwendiger als das Pflanzen, zur Sicherung und Steigerung der Erträge jedoch unerlässlich.

Der *absolute Arbeitsbedarf* erfährt durch die Erweiterung der Getreidefläche, durch Ertragserhöhung und Einführung besserer Arbeitsverfahren im Rübenbau eine Steigerung, die bei beiden Fruchtarten auch einen Mehrbedarf an Frauenarbeit zur Folge hat. Beim Grünland wirken sich dagegen die Einschränkung der Fläche und die Verminderung der Transportarbeiten zugunsten der weiblichen Arbeitskräfte aus. Auch im Kartoffelbau kann die Mitarbeit der Frau eingeschränkt werden.

Der Anteil der Wegezeit am Arbeitsbedarf der Außenwirtschaft wird auch nach der Flurbereinigung 33% kaum unterschreiten können. Nach wie vor erschweren die weiten Feldentfernungen im Kuhanspannungsbetrieb die Bewirtschaftung sehr.

Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Viehhaltung

In der Innenwirtschaft sind auf Grund der beengten Gebäudeverhältnisse durch Um- oder Anbauten keine wesentlichen arbeitswirtschaftlichen Verbesserungen zu erzielen. Die ungünstigen Arbeitsbedingungen bleiben nach der Flurbereinigung im wesentlichen unverändert³⁰⁾ und verursachen einen hohen Arbeitsbedarf. Doch wird die Höhe des Arbeitsbedarfs nicht allein durch die baulichen Gegebenheiten, sondern auch durch die angewandten Arbeitsverfahren bestimmt. So kann auch ohne Umbau die Arbeit in der Viehhaltung rationeller gestaltet werden, da gerade auf diesem Gebiet überlieferte Arbeitsgewohnheiten eine erhebliche Rolle spielen.

Durch Einführung zweckmäßiger Arbeitsverfahren wäre auch ohne Flurbereinigung der Arbeitsbedarf in gewissem Umfang zu senken. Voraussetzung dafür ist jedoch die Bereitschaft der Menschen, die seit Jahrzehnten üblichen Arbeitsgewohnheiten aufzugeben.

Es ist außerordentlich schwer, den konservativen bäuerlichen Menschen zu einer Umstellung seiner Arbeitsweise zu bewegen, wenn nicht besondere Umstände ihn dazu zwingen oder die Technik ihm den Übergang erleichtert. Zu keiner Zeit sind aber die psychologischen Voraussetzungen für eine Rationalisierung so günstig wie im Zeitraum der Flurbereinigung. Die einschneidenden Veränderungen, die in der Außenwirtschaft mit Um-

³⁰⁾ Der Berechnung des Arbeitsbedarfs liegt im Betriebsbeispiel F1 der Grundriß desselben Wirtschaftsgebäudes zu Grunde wie im Ausgangsbetrieb H1 vor der Flurbereinigung, s. Abb. 3.

legung und Neuzuteilung der Schläge verbunden sind, bringen es mit sich, daß die bäuerliche Familie für eine intensive Beratung und Aufklärung weit aufgeschlossener und zugänglicher ist als sonst. Zu dieser Zeit wird es am ehesten gelingen, die Einsicht zu wecken, daß der Erfolg aller Maßnahmen letztlich von der Bereitschaft und Tatkraft des Einzelnen abhängt.

Ist erst die Notwendigkeit erkannt, daß der gesamte Betrieb konsequent auf die verbesserten Arbeits- und Produktionsbedingungen nach der Flurbereinigung umgestellt werden muß, so wird es auch gelingen, die Innenwirtschaft in den Rationalisierungsprozeß einzubeziehen.

Aus diesen Überlegungen heraus ist im Betriebsbeispiel F1, dem Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha LN nach der Flurbereinigung, und in allen folgenden Betriebsbeispielen die Einführung zweckmäßiger Arbeitsverfahren in der Viehhaltung angenommen worden.

Übersicht 14

Die mögliche Veränderung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Viehhaltung nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung (Betrieb von 6 ha LN, Kuhanspannung) (Abb. 5)								
	vor Flurbereinigung				nach Flurbereinigung			
	je RGVE Std.	ges. Std.	davon leisten Frauen Std.	%	je RGVE Std.	ges. Std.	dav. voraussichtl. Frauenarbeit Std.	%
<i>Rindviehhaltung</i>								
Fütterung	128	668	58	9	61	313	6	2
Melken	70	361	287	80	72	376	21	6
Entmisten u. Einstr.	39	202	6	3	37	195	—	—
Viehputzen	35	182	7	4	35	183	4	—
Rindviehhaltung ges.	272	1413	358	25	205	1067	31	3
<i>Schweinehaltung</i>	Std/dz				Std/dz			
Fütterung	29	171	160	94	24	183	16	9
Entmisten	6	37	24	67	5	36	4	11
Schweinehaltung ges.	35	208	184	89	29	219	20	9
Viehhaltung ges.		1621	542	34		1286	51	4

Eine erhebliche Einsparung an Arbeitszeit kann in der Rindviehfütterung erzielt werden. Der Einbau von Selbsttränken und der Verzicht auf das sehr umständliche und aufwendige Vorbereiten und Mischen des Futters ermöglichen eine Senkung des Arbeitsbedarfs um 67 Stunden je RGVE und Jahr. Bei den übrigen Arbeitsgruppen der Rindviehhaltung sind die Rationalisierungsmöglichkeiten gering. In der Schweinehaltung kann der Arbeitsbedarf je dz Mastschwein hauptsächlich durch verbesserte Fütterungsmethoden um 6 Stunden verringert werden.

Die Mitarbeit der Frau in der Viehhaltung kann sich im umgestellten Betrieb auf wenige Tage in den Hauptarbeitszeiten beschränken. Die Abbildung 5 veranschaulicht Umfang und Art der Frauenarbeit in der Viehhaltung vor und nach der Flurbereinigung.

Die mögliche Veränderung von Art und Umfang der Frauenarbeit in der Viehhaltung

im Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha LN

Dorf H

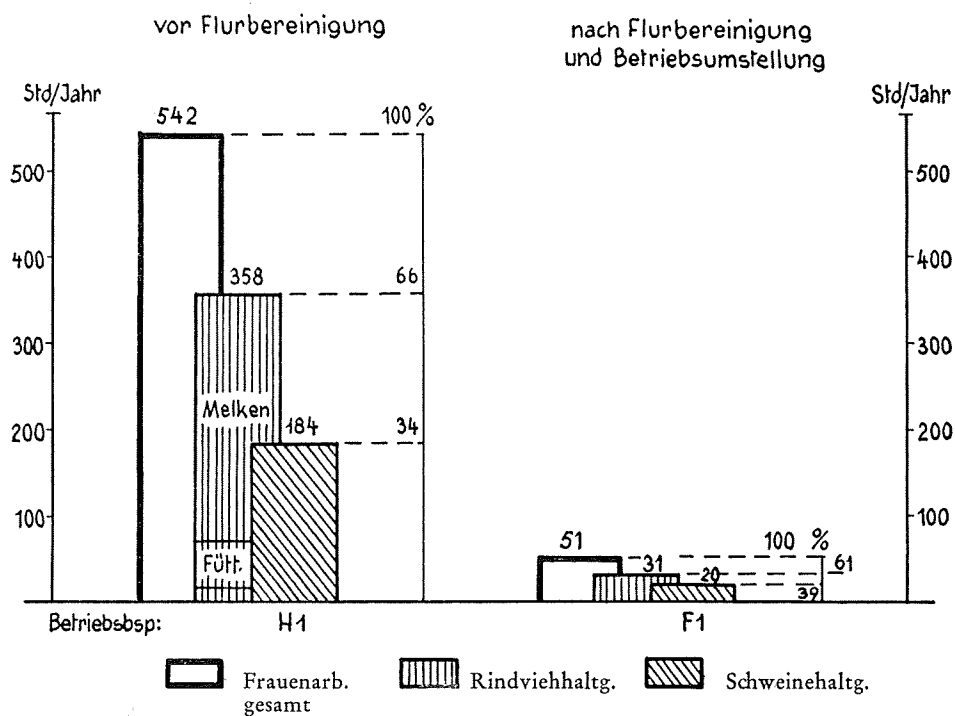


Abb. 5

Der Anteil der Frauenarbeit am Gesamtarbeitsbedarf des Betriebes

Der Überblick über den Gesamtarbeitsbedarf des Betriebes gibt Aufschluß über die Verminderung des Arbeitsbedarfs und die mögliche Einsparung an Frauenarbeit. Nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung ist eine Senkung des Gesamtarbeitsbedarfs um 908 Stunden möglich, der Bedarf an Frauenarbeit kann um 1128 Stunden vermindert werden.

Übersicht 15

Die mögliche Veränderung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit im Gesamtbetrieb nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung (Betrieb von 6 ha LN, Kuhanspannung) (Abb. 6)						
	vor Flurbereinigung			nach Flurbereinigung		
	Arbeitsbedarf ges. Std. im Jahr	davon leisten Frauen Std.	%	Arbeitsbedarf ges. Std. im Jahr	dav. voraussichtl. Frauenarbeit Std.	%
Außenwirtschaft	2553	1044	41	1980	525	27
Viehhaltung	1621	542	34	1286	51	4
Verschiebbare Arbeiten	300	131	44	300	13	4
Gesamtbetrieb	4474	1717	38	3566	589	17

Die weiblichen Arbeitskräfte im Kuhanspannungsbetrieb können nach der Flurbereinigung spürbar entlastet werden. Während in der Außenwirtschaft immer noch 27% des Arbeitsbedarfs von ihnen zu bewältigen sind, können sie von den Arbeiten in der Viehhaltung fast völlig befreit werden. Die Rationalisierung der Arbeit in Außenwirtschaft und Viehhaltung kann sich für die Frauen so günstig auswirken, weil die Verminderung des Arbeitsbedarfs die männlichen Arbeitskräfte entlastet und in die Lage versetzt, einen großen Teil der Arbeiten in der Viehhaltung selbst zu übernehmen. Die Abbildung 6 veranschaulicht die möglichen Auswirkungen von Flurbereinigung und Betriebsumstellung auf Arbeitsbedarf und Frauenarbeit im Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha LN.

Auch in der Länge des Arbeitstages³¹⁾ während der Hauptarbeitszeiten kommt die erreichbare Entlastung der weiblichen Arbeitskräfte zum Ausdruck.

Übersicht 16

Die voraussichtlich notwendige Arbeitszeit für eine männliche und eine weibliche Arbeitskraft in Std./verfügbarer Tag während verschiedener Zeitspannen nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung im Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha LN					
Zeitspanne	von 1 AK zu leistende Stunden/verfügbarer Tag				
	Betriebsbeispiel H 1 vor Flurbereinigung		Betriebsbeispiel F 1 nach Flurbereinigung		Differenz
	männl. AK Std.	weibl. AK Std.	männl. AK Std.	weibl. AK Std.	
	1	2	3	4	2-4
Mitte — Ende Mai Viehhaltung + Frühjahrsebestellung	4,7	2,5	6,2	0,7	— 1,8
Ende Mai — Anfang Juli Viehhaltung + Hackfruchtpflege, Heuernte	11,5	9,8	9,4	4,8	— 5,0
Ende Juli — Mitte August Viehhaltung + Getreideernte	10,5	8,9	10,5	7,4	— 1,5
Mitte August — Anfang Sept. Viehhaltung + Grummetern	10,3	8,8	8,7	3,2	— 5,6
Anfang Sept. — Mitte Okt. Viehhaltung + Hackfruchternte, Herbstbestellung	9,5	7,0	9,7	3,1	— 3,9
Mitte Okt. — Anfang Nov. Viehhaltung + Herbstbest. Spätherbstarbeiten	11,8	6,8	8,8	1,0	— 5,8
Anfang — Mitte November Viehhaltung + Spätherbstarbeiten	9,7	5,6	7,3	0,2	— 5,4

Nach der Flurbereinigung kann die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte in den einzelnen Zeitspannen wesentlich verringert werden. Lediglich die Getreideernte bleibt für die Frau noch eine Zeit großer Beanspruchung durch Arbeiten im Betrieb.

³¹⁾ s. Anmerkung S. 24 oben

Dorf H

Die mögliche Veränderung der Frauenarbeit im Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha LN

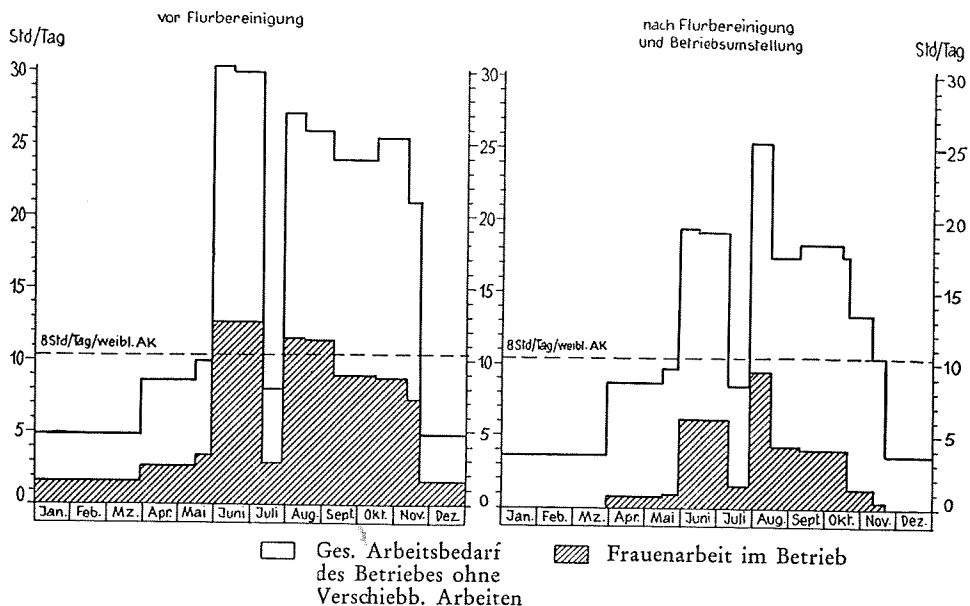


Abb. 6

c) Zusammenfassung

Im ganzen betrachtet können sich für den Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha LN im Dorf H durch Flurbereinigung und Betriebsumstellung bedeutende arbeitswirtschaftliche Verbesserungen ergeben, die sich weitgehend in einer Entlastung der weiblichen Arbeitskräfte auswirken. Doch setzen die geringe Betriebsgröße bei den gegebenen Boden- und Klimaverhältnissen und die beengte Lage der Höfe innerhalb des Dorfes der wirtschaftlichen Entwicklung noch enge Grenzen, und das Arbeitseinkommen der Familie bleibt auch nach der Flurbereinigung unzureichend.

2. Familienbetrieb von 9 ha LN

Die Entwicklungsmöglichkeiten sind für den Pferdebetrieb im Dorf H dank seiner größeren Betriebsfläche weit günstiger als für den Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha LN. Nach der Flurbereinigung ist für ihn sowohl die Umstellung auf den 1-Pferdebetrieb als auch auf den Schlepperbetrieb möglich. Die Entscheidung für den einen oder anderen Fall wird für den einzelnen Betrieb weitgehend davon abhängen, wie seine Wirtschaftsgebäude beschaffen sind. Eine stärkere Intensivierung, wie sie besonders im Schlepperbetrieb notwendig wird, hat einen höheren Bedarf an Bergeraum zur Folge. Daneben wird eine Vergrößerung des Viehbestandes zweckmäßig, da die natürlichen Verhältnisse im Dorf H den Futterbau und damit die Veredlungswirtschaft begünstigen.

Für das Betriebsbeispiel H2, den Pferdebetrieb von 9 ha LN, werden zwei Stufen der Entwicklung nach der Flurbereinigung dargestellt:

1. *Betriebsbeispiel F2*, der 1-Pferdbetrieb, bei dem die vor der Flurbereinigung vorhandenen Wirtschaftsgebäude unverändert bleiben,
2. *Betriebsbeispiel F3*, der Schlepperbetrieb, bei dem eine Gebäudeverbesserung durch Umbau angenommen wird.

Die arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse dieser Betriebsbeispiele werden im folgenden geschildert, um die nach Flurbereinigung möglichen Veränderungen hinsichtlich der Frauenarbeit auf allen Arbeitsgebieten aufzuzeigen. Ein kurzer Überblick über die betriebswirtschaftliche Situation sei vorangestellt.

a) Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse

Die verbesserten Arbeitsbedingungen in der Außenwirtschaft nach der Flurbereinigung ermöglichen bereits im 1-Pferdbetrieb F2 eine erhebliche Intensivierung: auf Kosten des Grünlandes wird der Kartoffelbau auf 15% der LN ausgedehnt und die Getreide- und Ackerfutterfläche vergrößert. Höhere Erträge und die Einführung des Zwischenfruchtbaues gewährleisten bei gleichzeitiger Einschränkung der Hauptfutterfläche eine verbesserte Fütterung des Viehbestandes.

Übersicht 17

Die mögliche Veränderung von Bodennutzung und Erträgen nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung im Betrieb von 9 ha LN*)								
	vor Flurbereinigung			nach Flurbereinigung				
	Betriebsbeispiel H2			Betriebsbsp. F2		Betriebsbsp. F3		
	Bodennutzung ha	% LN	Ertrag dz/ha	Bodennutzung ha	% LN	Bodennutzung ha	% LN	Ertrag dz/ha
Getreide	3,15	35	24	3,60	40	3,00	33	28
Hackfrucht	0,90	10		1,35	15	2,00	22	
dav. Kartoffeln	0,45	5	200	0,90	10	1,40	15	220
Futterrüben	0,45	5	500	0,45	5	0,60	7	650
Ackerfutter	0,35	4	65	0,45	5	0,40	5	75
Grünland	4,60	51	55	3,60	40	3,60	40	65
Landw. Nutzfl. ges.	9,00	100		9,00	160	9,00	100	
Zwischenfrucht	—	—	—	0,45	5	1,00	11	30

*) H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a. a. O., s. Anhang Tabellen H I und H II

Die optimale Nutzung der Betriebsflächen wird jedoch erst mit Hilfe der motorischen Zugkraft möglich. Der Schlepperbetrieb F3 kann so weit intensiviert werden, wie es im Hinblick auf die natürlichen Verhältnisse zweckmäßig erscheint: Erweiterung der Hackfruchtfläche auf 22% der LN, Einschränkung des Getreidebaues und verstärkter Anbau von Zwischenfrüchten zu Futterzwecken. Die Ertragssteigerungen sind bewußt vorsichtig veranschlagt. Daher ist auch eine Erhöhung der Erträge dem 1-Pferdbetrieb gegenüber bei gleichem Handelsdüngeraufwand nicht angenommen worden, obwohl die motorische Zugkraft eine gründlichere Bodenbearbeitung und Pflege ermöglicht.

Einer Vergrößerung des Viehbestandes sind durch die ungünstigen Gebäudeverhältnisse enge Grenzen gesetzt. Im Betriebsbeispiel F2 kann anstelle des eingesparten Pferdes eine

Kuh eingestellt werden und die Produktion an Mastschweinen ist von 7,5 dz auf 12 dz im Jahr zu steigern. Damit sind die Möglichkeiten jedoch erschöpft, im 1-Pferdbetrieb ist somit ein Viehbesatz von 92 GVE/100 ha unterstellt.

Übersicht 18

Die mögliche Veränderung des Viehbestandes nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung im Betrieb von 9 ha LN*)						
	vor Flurbereinigung		nach Flurbereinigung			
	Betriebsbeispiel H 2	GVE/100 ha	Betriebsbeispiel F 2	GVE/100 ha	Betriebsbeispiel F 3	GVE/100 ha
Pferde	2,0	22	1,0	11	—	—
Rindvieh	5,5	61	6,5	72	7,8	87
dav. Kühe	4,0		5,0		6,0	
Jungrinder	1,5		1,5		1,8	
Schweine	0,5	6	0,8	9	1,1	12
dav. Mast	0,5		0,8		0,8	
Zucht	—		—		0,3	
Viehbestand gesamt	8,0	89	8,3	92	8,9	99

*) aus H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen ..., a. a. O., S. 1 s. Anhang Tabelle III.

Grundriß mit Arbeitswegen vor dem Umbau
im Betrieb von 9 ha LN, Dorf H

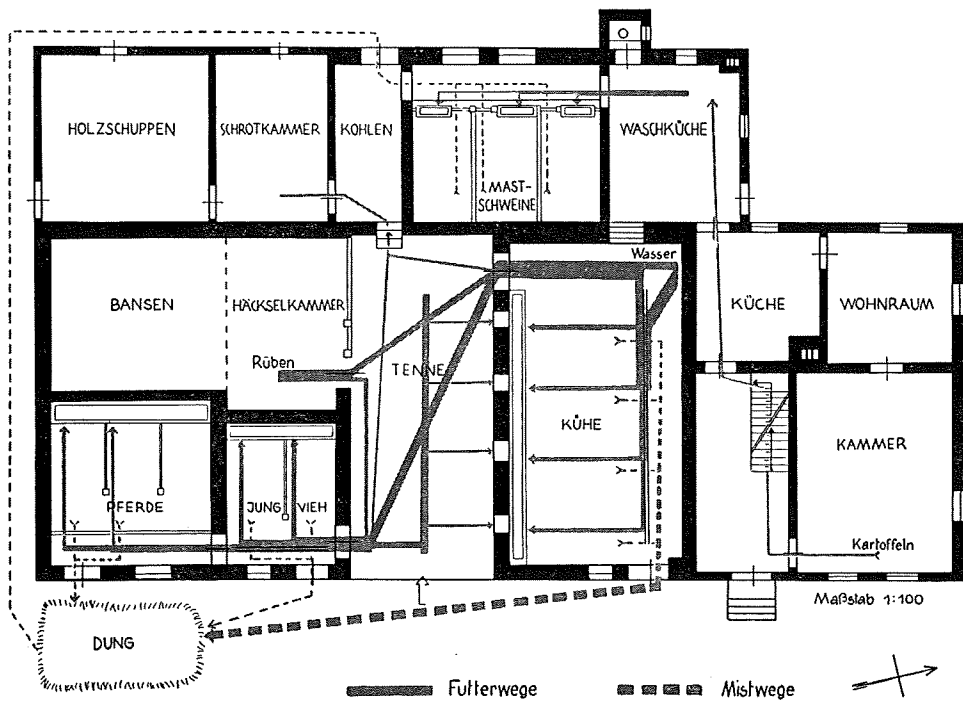


Abb. 7

Grundriß mit Arbeitswegen nach dem Umbau im Betrieb von 9 ha LN, Dorf H

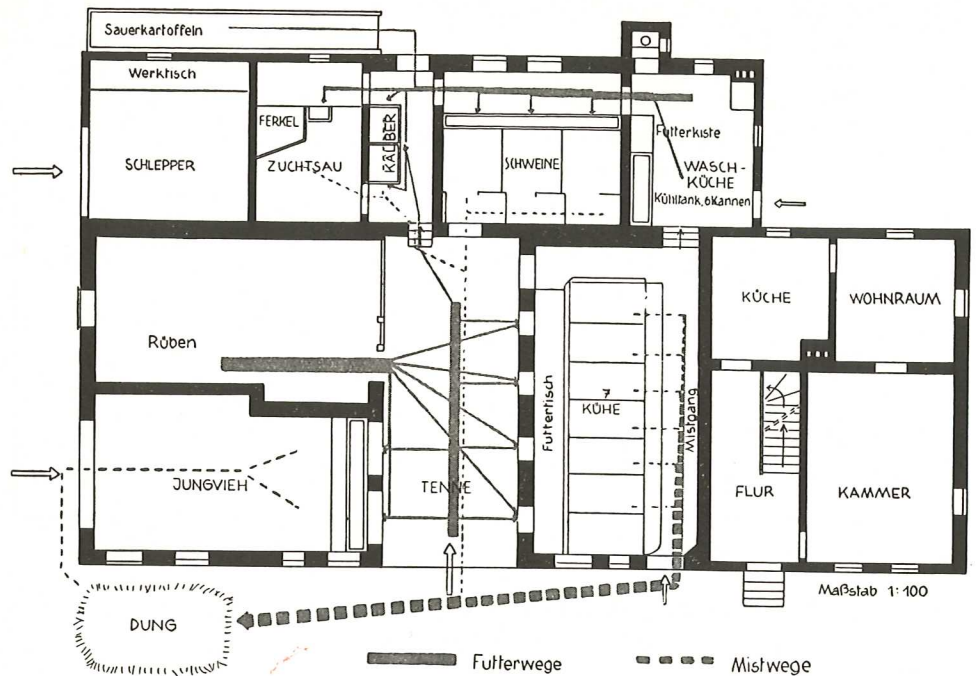


Abb. 8

Im Schlepperbetrieb F 3 ist ein Umbau der Wirtschaftsgebäude vorgesehen. Damit werden die Verhältnisse derjenigen Betriebe in Dorf H berücksichtigt, deren günstigere Lage es gestattet, Um- oder Erweiterungsbauten vorzunehmen, die eine Voraussetzung für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Vermehrung der Viehbestände bilden³²⁾.

Nach Umstellung des Betriebes auf den Schlepper sind beide Pferde durch Kühe zu ersetzen. Die Anzahl der Rinder kann nach Einrichtung eines Jungviehlaufstalles erhöht werden. Gleichzeitig wird damit eine gesündere Haltung des Jungviehs möglich und ein gewisser Ausgleich für den fehlenden Weidegang geschaffen. Mit der Erweiterung des Schweinestalles um eine Sauenbucht ist weiterhin die Möglichkeit gegeben, den Bedarf der Mastschweinehaltung an Ferkeln aus eigener Zucht zu decken und daneben durch Ferkelverkauf eine zusätzliche Einnahmequelle zu erschließen.

Im Schlepper- wie im 1-Pferdbetrieb kann die Milchleistung bei verbesserter Fütterung von 2600 kg auf 3000 kg je Kuh im Jahr erhöht werden. Die Steigerung der Leistungen in der Viehhaltung und der Erträge in der Außenwirtschaft wird sich in einer erheblichen Verbesserung der Betriebsleistungen auswirken:

	Betriebsbsp. H 2 2 Pferde	Betriebsbsp. F 2 1 Pferd	Betriebsbsp. F 3 Schlepper
Nettoproduktion DM je Betrieb**)	4438	7054	7778

**) aus H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a.a.O. S. 1 s. Anhang Tabelle H V.

³²⁾ Im Rahmen der Untersuchung von Prof. Priebe wurde für das Wirtschaftsgebäude eines Pferdebetriebes in Dorf H in Zusammenarbeit mit dem Institut für landwirtschaftliche Bau-forschung in Völkenrode ein Umbauvorschlag erarbeitet, der diesen Forderungen Rechnung trägt. Der Plan liegt der Berechnung des Arbeitsbedarfs in Betriebsbeispiel F 3 zugrunde. S. Abb. 7 u. 8.

b) Die arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Frauenarbeit

Die Intensivierung des Betriebes nach der Flurbereinigung und die damit verbundene Verbesserung der Einkommensverhältnisse ist nur bei gleichzeitiger Rationalisierung in der Arbeitswirtschaft möglich. Zweckmäßige Arbeitsverfahren müssen in Außen- und Innenwirtschaft Eingang finden, um den erhöhten Arbeitsbedarf zu senken und die Arbeitskräfte zu entlasten.

In den Betriebsbeispielen F 2 und F 3 stehen — so wird unterstellt³³⁾ — wie im Ausgangsbetrieb H 2 vor der Flurbereinigung

1,57 männliche und
1,53 weibliche Vollarbeitskräfte

für die Arbeit in Betrieb und Haushalt zur Verfügung.

Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Außenwirtschaft

Die Feldarbeiten können nach der Flurbereinigung weitgehend mechanisiert werden. Es wird angenommen, daß Vielfachgerät, Schwadenwender, Bindemäher, Kartoffelroder in den Hauptarbeitszeiten zur Verfügung stehen, wenn sie auch aus wirtschaftlichen Gründen vorwiegend gemeinschaftlich genutzt werden müssen. In Maschinenbesatz und Arbeitsverfahren unterscheidet sich der Schlepperbetrieb F 3 vom 1-Pferdbetrieb F 2 nicht wesentlich (s. Anhang Tab. 3). Die Maschinen und Geräte, die hier eingesetzt werden können, sind weitgehend auch dem Pferdebetrieb nach der Flurbereinigung zugänglich. Doch wirkt sich die motorische Zugkraft in hohem Maße arbeitserleichternd aus und vermindert durch Kraft und Ganggeschwindigkeit sowohl den Anteil der Wegezeit am Arbeitsbedarf als auch die Dauer der einzelnen Arbeiten. Im Arbeitsbedarf der verschiedenen Fruchtarten je ha Anbaufläche kommt dieser Unterschied zwischen tierischer und motorischer Zugkraft in den Betriebsbeispielen F 2 und F 3 deutlich zum Ausdruck.

Übersicht 19

Die mögliche Veränderung im Arbeitsbedarf der verschiedenen Fruchtarten nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung (Betrieb von 9 ha LN)												
	vor Flurbereinigung				nach Flurbereinigung							
	Betriebsbeispiel H 2 Arbeitsbedarf				Betriebsbeispiel F 2 Arbeitsbedarf			Betriebsbeispiel F 3 Arbeitsbedarf				
	je ha	ges.	davon		je ha	ges.	davon	je ha	ges.	davon		
	Std.	Std.	Wege	%	Std.	Std.	Wege	%	Std.	Std.	Wege	%
Getreide	221	475	20		112	404	19		77	231	10	
Kartoffeln	655	295	25		427	384	26		341	477	15	
Futtermü.	545	245	27		615	277	27		593	354	19	
Grünland	227	839	23		215	515	23		61	164	18	

Dem Ausgangsbetrieb H 2 gegenüber werden im *Arbeitsbedarf* je ha Anbaufläche auch die zweckmäßigen Arbeitsverfahren sichtbar, die nach der Flurbereinigung angenommen sind. Während schon im 1-Pferdbetrieb F 2 eine erhebliche Senkung des Arbeitsbedarfs möglich ist, kann er im Schlepperbetrieb F 3 noch stärker vermindert werden. Lediglich im Futterrübenbau wirken sich die intensivere Pflege neben dem um 150 dz/ha höheren Ertrag in einem vermehrten Arbeitsanspruch aus. Der auffallend große Unterschied im Arbeitsbedarf je ha Grünland zwischen Betriebsbeispiel F 2 und F 3 ist in erster Linie

³³⁾ Vgl. Methodik Seite 12.

dadurch bedingt, daß im 1-Pferdbetrieb F 2 das Heuwenden noch von Hand geschieht, während angenommen werden kann, daß im Schlepperbetrieb F 3 ein Schwadenwender verfügbar ist und darüber hinaus Schleppermähbalken und Greiferaufzug den Arbeitsbedarf vermindern.

Im *Gesamtarbeitsbedarf* der verschiedenen Fruchtarten kommt die Intensivierung des Betriebes zum Ausdruck: Er steigt bei den Hackfrüchten vom Ausgangsbetrieb H 2 bis zum Schlepperbetrieb F 3 mit zunehmender Anbaufläche, bei Getreide und Grünland wird er dagegen geringer.

Übersicht 20

Die mögliche Veränderung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit bei den verschiedenen Fruchtarten nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung (Betrieb von 9 ha LN)									
	vor Flurbereinigung			nach Flurbereinigung					
	Betriebsbeispiel H 2 Arbeitsbedarf			Betriebsbeispiel F 2 Arbeitsbedarf			Betriebsbeispiel F 3 Arbeitsbedarf		
	ges. Std.	davon leisten Frauen Std.	%	ges. Std.	dav. vorauss. Frauenarbeit Std.	%	ges. Std.	dav. vorauss. Frauenarbeit Std.	%
Getreide	475	181	38	404	117	29	231	72	31
Kartoffeln	295	118	40	384	128	33	477	181	38
Futterrüb.	245	106	43	277	126	46	354	132	37
Grünland	839	348	42	515	195	38	164	45	27

Deutlich erkennbar wächst mit steigendem Arbeitsbedarf auch der Bedarf an Frauenarbeit³⁴⁾. Der Anteil der Frauenarbeit verringert sich entsprechend bei Getreide und Grünland mit abnehmendem Arbeitsbedarf. Eine Erhöhung des Arbeitsbedarfs geht jedoch nicht voll zu Lasten der Frau und bei einer Verminderung des Arbeitsbedarfs kommt die eingesparte Zeit nicht in voller Höhe den weibl. Arbeitskräften zugute. Dies kommt in der folgenden Übersicht 21, die eine Aufstellung des Arbeitsbedarfs für Bestellungs-, Pflege- und Erntearbeiten bringt, ebenfalls zum Ausdruck.

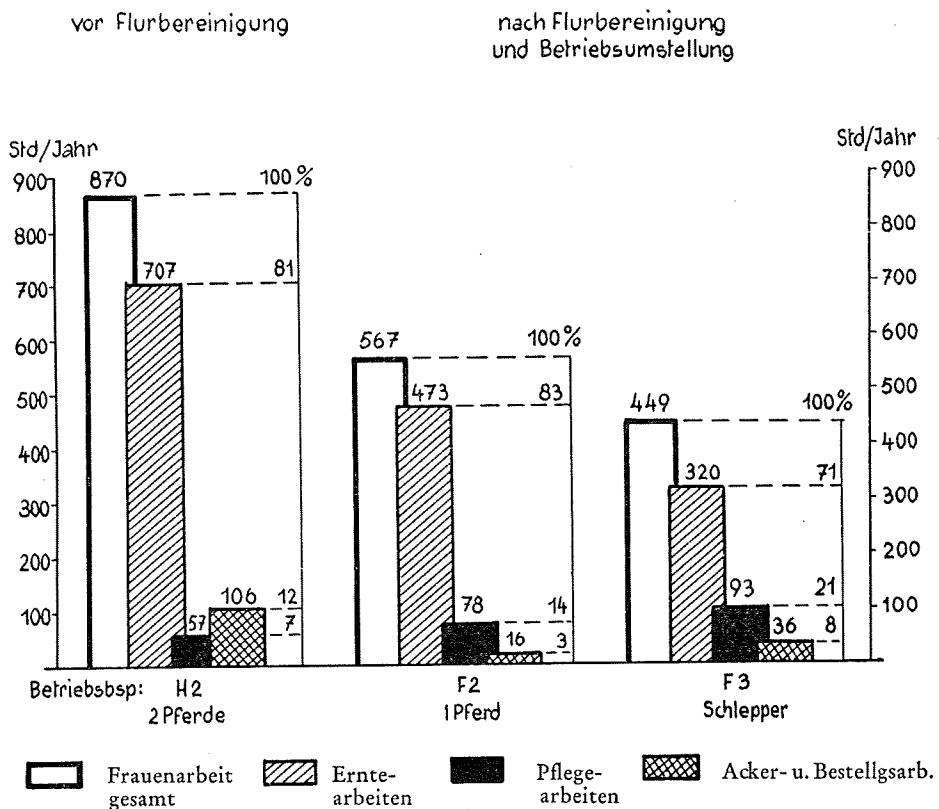
Übersicht 21

Die mögliche Veränderung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Außenwirtschaft nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung (Betrieb von 9 ha LN (Abb. 9))									
	vor Flurbereinigung			nach Flurbereinigung					
	Betriebsbeispiel H 2 Arbeitsbedarf			Betriebsbeispiel F 2 Arbeitsbedarf			Betriebsbeispiel F 3 Arbeitsbedarf		
	ges. Std.	davon leisten Frauen Std.	%	ges. Std.	dav. vorauss. Frauenarbeit Std.	%	ges. Std.	dav. vorauss. Frauenarbeit Std.	%
Acker- u. Bestellungsarbeiten	434	106	24	468	16	4	284	36	12
Pflegearbeiten	95	57	60	189	78	41	212	93	44
Erntearbeiten	1880	707	38	1438	473	33	1053	320	30
Außenwirtsch. ges.	2409	870	36	2095	567	27	1549	449	29

³⁴⁾ Die Methodik zur Ermittlung der Frauenarbeit ist auf Seite 12 u. 13 geschildert. Sie ist außerdem in einer Beispielsrechnung, Anhang S. 89-98, veranschaulicht.

Im 1-Pferdbetrieb F 2 führt die Vergrößerung der Ackerfläche und die Einführung des Zwischenfruchtbaues nach der Flurbereinigung zu einer Vermehrung der Acker- und Bestellungsarbeiten. Der Bedarf an Frauenarbeit kann jedoch stark verringert werden und auf die Mitarbeit bei der Kartoffelbestellung beschränkt werden. Mit der Ausweitung des Hackfruchtbaues erhöht sich der Bedarf an Pflegearbeiten. Zwar kann ein großer Teil der Arbeiten mechanisiert werden, doch bedingen vor allem die Pflegearbeiten im Rübenbau einen hohen Arbeitsbedarf und damit einen Anteil an Frauenarbeit von 41%. Bei den Erntearbeiten kann der Arbeitsbedarf trotz Steigerung der Erträge dem Ausgangsbetrieb H 2 gegenüber um 442 Stunden, der Umfang der Frauenarbeit voraussichtlich um 234 Stunden gesenkt werden (Abb. 9).

Die mögliche Veränderung von Art und Umfang der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft
im Betrieb von 9 ha LN



Im Schlepperbetrieb F 3 kommt die Intensivierung nur in einer Vermehrung der Pflegearbeiten zum Ausdruck. Der Arbeitsbedarf kann sowohl bei den Acker- und Bestellungsarbeiten als auch bei der Ernte weit stärker als im 1-Pferdbetrieb F 2 verringert werden. Die mögliche Veränderung von Art und Umfang der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft wird in Abb. 9 veranschaulicht. Deutlich sichtbar steigt der Bedarf an Frauenarbeit bei den Pflegearbeiten nach der Flurbereinigung mit zunehmender Intensivierung. Eine stärkere Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte wird im Schlepperbetrieb F 3 auch bei den Acker- und Bestellungsarbeiten notwendig. Hier wirkt sich die Vergrößerung der Kartoffelfläche dem 1-Pferdbetrieb F 2 gegenüber aus, in geringem Umfang macht sich hierbei auch das

Dungfahren*) bemerkbar: Das gabelweise Abwerfen des Dungs vom Wagen erfordert bei motorischer Zugkraft 2 Personen, so daß je nach Zusammensetzung des Arbeitskräftebesatzes im Betrieb die Mitarbeit einer weiblichen Arbeitskraft erforderlich wird. Der Gesamtumfang der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft kann jedoch trotz zunehmender Intensivierung wesentlich verringert werden.

Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Viehhaltung

Im 1-Pferbetrieb F2 lassen die unverändert ungünstigen Gebäudeverhältnisse die Einführung besserer Arbeitsverfahren — wie im Kuhanspannungsbetrieb F1 nach der Flurbereinigung³⁵⁾ — nur in begrenztem Umfang zu (s. Anhang Tab. 5). Die Arbeitsverfahren können bei der Arbeitsgruppe „Fütterung“ zur Anwendung kommen und hier zu einer wesentlichen Senkung des Arbeitsbedarfs beitragen. In der Pferdehaltung kann allein der Einbau von Selbsttränken den Arbeitsbedarf um 72 Stunden je RGVE und Jahr vermindern. Bei den Mistarbeiten kommt dagegen zum Ausdruck, wie sehr die von der Bestandsgröße unabhängigen Arbeiten (Rüstzeiten, Fegen der Mistwege u. a.) den Arbeitsbedarf je RGVE mit abnehmender Tierzahl erhöhen. In der Rindviehfütterung ist manches zu vereinfachen. Auf das mühsame Rupfen des Heues mit Haken oder Absägen vom Stapel kann ebenso verzichtet werden wie auf das Putzen und Schnitzeln der Futterrüben u. a. Damit ist neben der Zeitersparnis durch Selbsttränken der Arbeitsbedarf der Fütterung um 71 Stunden je RGVE und Jahr zu vermindern. Beim Melken bedingt die höhere Milchleistung einen geringen Mehrbedarf an Arbeit. Misten und Viehputzen sind kaum zu beeinflussen und werden, wie auch die Arbeiten der Schweinehaltung nahezu unverändert bleiben (s. Übersicht 22, nebenstehend).

Übersicht 23:

Die mögliche Einschränkung des Anteils der Frauenarbeit am täglichen Arbeitsbedarf der Viehhaltung bei Sommer- und Winterstallfütterung nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung						
	vor der Flurbereinigung			nach der Flurbereinigung		
	Std / Tag im Sommer	davon Std.	Frauenarbeit %	Std / Tag im Winter	davon Std.	Frauenarbeit %
<i>Betriebsbeispiel H2</i>						
Pferde	1,50	—	—	1,28	—	—
Rindvieh	3,45	1,35	39	4,59	1,38	30
Schweine	0,64	0,51	79	0,59	0,47	80
Viehhaltung ges.	5,59	1,86	33	6,46	1,85	29
<i>Betriebsbeispiel F2</i>						
Pferde	0,62	0,04	7	0,50	—	—
Rindvieh	2,96	0,50	17	4,04	0,21	5
Schweine	0,98	0,37	38	0,85	0,09	11
Viehhaltung ges.	4,56	0,91	20	5,39	0,30	5
<i>Betriebsbeispiel F3</i>						
Rindvieh	3,16	0,22	7	3,27	—	—
Schweine	0,72	0,10	14	0,88	0,03	3
Viehhaltung ges.	3,88	0,32	8	4,15	0,03	1

*) In den Acker- und Bestellungsarbeiten ist das Dungfahren enthalten.

³⁵⁾ vgl. S. 31.

Übersicht 22

**Die mögliche Veränderung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Viehhaltung
nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung**
(Betrieb von 9 ha LN) (Abb. 10)

	vor Flurbereinigung			nach Flurbereinigung					
	jeRGVE Std.	ges. Std.	Betriebsbeispiel H 2 Arbeitsbedarf im Jahr davon leisten Frauen %	jeRGVE Std.	ges. Std.	Betriebsbeispiel F 2 Arbeitsbedarf im Jahr davon voraussichtl. Frauenarbeit %	jeRGVE Std.	ges. Std.	Betriebsbeispiel F 3 Arbeitsbedarf im Jahr davon voraussichtl. Frauenarbeit %
Pferdehaltung									
Fütterung	145	290	—	73	73	5	—	—	—
Entmisten und einstreuen	46	91	—	64	64	—	—	—	—
Pferdeputzen	60	120	—	60	60	—	—	—	—
Pferdehaltung ges.	251	501	—	197	197	5	3	—	—
Rindviehhaltung									
Fütterung	135	741	22	64	413	22	5	39	303
Melken	69	376	78	74	482	77	16	73	577
Entmisten und einstreuen	48	267	3	44	284	—	—	30	236
Viehputzen	23	127	24	20	134	13	10	9	73
Rindviehhaltung ges.	275	1511	33	202	1313	112	9	151	1189
Schweinehaltung									
Fütterung	Std/dz 24	183	83	Std/dz 23	279	65	23	18*	256
Entmisten und einstreuen	5	40	68	4	51	13	25	85**	40
Schweinehaltung ges.	29	223	80	27	330	78	24		296
Viehhaltung ges.		2235	30		1840	195	11		1485

*) = Std. ges. je dz Mastschwein **) = Std. ges. je Zuchtsau

Der Gesamtarbeitsbedarf⁸⁶⁾ der Viehhaltung im 1-Pferdbetrieb F 2 kann durch diese Maßnahmen trotz Vermehrung des Schweinebestandes um ca. 400 Stunden im Jahr gesenkt werden, doch bleibt er mit rd. 200 Stunden je RVGE und Jahr immer noch recht hoch. In den Hauptarbeitszeiten wird deshalb häufig die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte notwendig sein, so daß der Anteil der Frauenarbeit an den Arbeiten der Viehhaltung auch nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung voraussichtlich 11% des Arbeitsbedarfs nicht unterschreiten kann (Abb. 10).

Während vor der Flurbereinigung die Frauenarbeit in der Viehhaltung in Art und Umfang Sommer wie Winter etwa gleich bleibt, ist nach der Flurbereinigung jedoch ihre Beschränkung auf die Hauptarbeitszeiten möglich.

Die Winterfütterung beginnt im Dorf H Mitte Oktober zur Zeit der Herbstbestellung und Spätherbstarbeiten. Für diese Arbeiten sind im 1-Pferdbetrieb F2 zusammen mit dem höheren Arbeitsbedarf der Viehhaltung noch insgesamt 12—15 Stunden je verfügbarem Tag in der Zeitspanne notwendig. Daraus erklärt es sich, daß zu Beginn der Winterfütterungsperiode die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte noch erforderlich bleibt.

Die mögliche Veränderung von Art und Umfang der Frauenarbeit in der Viehhaltung
im Betrieb von 9 ha LN Dorf H

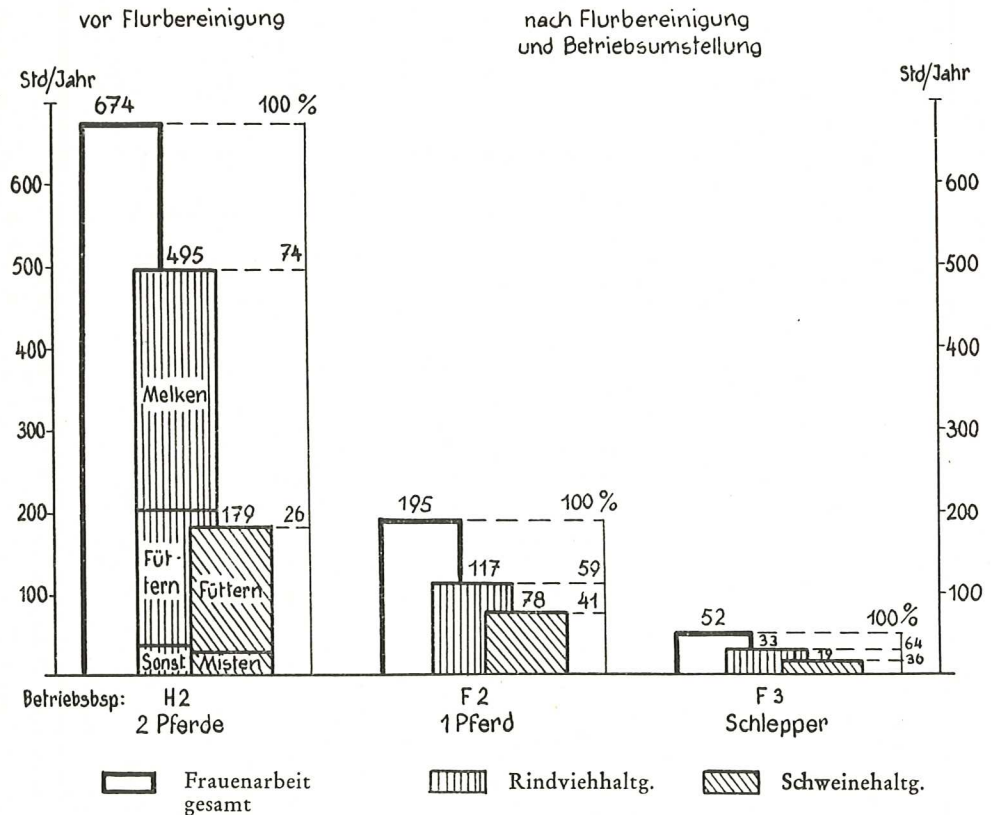


Abb. 10

⁸⁶⁾ Der Berechnung des Arbeitsbedarfs liegt der Grundriß desselben Wirtschaftsgebäudes zugrunde wie im Ausgangsbetrieb H 2, s. Abb. 7.

Im *Schlepperbetrieb F3* kann der Anteil der Frauenarbeit an den Arbeiten der Viehhaltung noch geringer werden als im 1-Pferdbetrieb F2. Dies kommt sowohl im täglichen Arbeitsbedarf zum Ausdruck als auch im Gesamtarbeitsbedarf im Jahr (Abb. 10). Lediglich während der Arbeitsspitzen innerhalb der Sommerstallfütterungsperiode wird die Mitarbeit der Frau in begrenztem Umfang notwendig sein (s. Übersicht 22 u. 23).

Trotz Vergrößerung des Viehbestandes wird durch die Verbesserung der Wirtschaftsgebäude eine weitere Senkung des Gesamtarbeitsbedarfs möglich. Während vor dem Umbau die Futterrüben über eine Entfernung von 21 m, von Stufen und Treppen unterbrochen, durch Waschküche, Wohnküche, Hausflur aus dem Keller getragen werden mußten, können sie jetzt ebenerdig unmittelbar an der Tenne gelagert werden. Durch verbreiterte Futterluken ist nun die Saftfuttergabe an Kühe von der Tenne aus möglich⁸⁷⁾. Nach Einrichtung des Laufstalles kann die Umstellung von der „Schwanzfütterung“ — der Fütterung vom Mistgang aus — auf die „Kopffütterung“ auch beim Jungvieh erfolgen. Insgesamt bringen diese Maßnahmen eine Zeitersparnis bei der Rindviehfütterung von 25 Stunden je RGVE und Jahr gegenüber dem 1-Pferdebetrieb F2. Im Kuhstall wird statt des mit Kopfsteinen gepflasterten Langstandes ein Mittellangstand mit Kotstufe und Jaucheabfluß vorgesehen. Dadurch kann sowohl die Stallentmistung als auch die Sauberhaltung der Tiere wesentlich vereinfacht werden. Das Entmisten des Jungviehlaufstalles wird zur verschiebbaren Arbeit, und auf das tägliche Putzen der Rinder kann bei genügender Einstreu verzichtet werden. Insgesamt läßt sich der Arbeitsbedarf der Rindviehhaltung auf diese Weise auf rd. 150 Stunden je RGVE und Jahr senken.

In der Schweinehaltung bringen Kartoffelsilos und dänische Aufstallung der Mastschweine spürbare arbeitswirtschaftliche Erleichterungen.

So kann sich im Schlepperbetrieb die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Viehhaltung in einer erheblichen Senkung des Arbeitsbedarfes auswirken und im Zusammenhang mit der Rationalisierung der Außenwirtschaft eine weitgehende Entlastung der weiblichen Arbeitskräfte ermöglichen.

Der Anteil der Frauenarbeit am Gesamtarbeitsbedarf des Betriebes von 9 ha LN

In Außenwirtschaft und Viehhaltung ist trotz Intensivierung des Betriebes nach der Flurbereinigung durch Rationalisierung der Arbeitswirtschaft eine absolute Senkung des Gesamtarbeitsbedarfs zu erzielen. Infolgedessen kann bei zweckmäßiger Arbeitsorganisation der Umfang der Frauenarbeit im Betrieb erheblich herabgesetzt werden.

Übersicht 24

Die mögliche Einschränkung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit im Gesamtbetrieb nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung (Betrieb von 9 ha LN) (Abb. 11)									
	vor Flurbereinigung			nach Flurbereinigung					
	Betriebsbeispiel H2			Betriebsbeispiel F2			Betriebsbeispiel F3		
	Arbeitsbedarf im Jahr			Arbeitsbedarf im Jahr			Arbeitsbedarf im Jahr		
	ges.	davon leisten		ges.	davon vorauss.		ges.	davon vorauss.	
	Std.	Frauen		Std.	Frauenarbeit		Std.	Frauenarbeit	
		Std.	%		Std.	%		Std.	%
Außenwirtsch.	2409	870	36	2095	567	27	1549	449	29
Viehhaltung	2235	674	30	1840	195	11	1485	52	4
Verschiebbare Arbeiten	360	170	47	360	70	20	360	47	13
Gesamtbetrieb	5004	1714	34	4295	832	19	3394	548	16

⁸⁷⁾ s. Anhang Tab. 5.

Übersicht 25

Die voraussichtlich notwendige Arbeitszeit für eine männliche und eine weibliche Arbeitskraft in Stunden je verfügb. Tag während verschiedener Zeitspannen vor und nach Flurbereinigung und Umstellung im Betrieb von 9 ha LN

Zeitspanne	von 1 ständigen Arbeitskraft zu leistende Stunden je verfügb. Tag							
	vor Flurbereinigung				nach Flurbereinigung			
	Betriebsbeispiel H 2 männl. AK Std.	weibl. AK Std.	Betriebsbeispiel F 2 männl. AK Std.	weibl. AK Std.	Differenz 2-4	Betriebsbeispiel F 3 männl. AK Std.	weibl. AK Std.	Differenz 4-6
Mitte — Ende Mai Viehhaltung + Frühjahrsoberstellung	4,6	2,0	5,9	1,1	— 0,9	5,4	0,5	— 0,6
Ende Mai — Anfang Juli Viehhaltung + Hackfruchtpflege, Ereuernte	10,8	8,4	9,6	6,1	— 2,3	6,5	2,9	— 3,2
Ende Juli — Mitte August Viehhaltung + Getreideernte	11,2	7,8	9,1	4,6	— 3,2	6,7	1,6	— 3,0
Mitte August — Anfang September Viehhaltung + Grummeterte	10,0	8,1	8,6	4,4	— 3,7	5,4	0,6	— 3,8
Anfang September — Mitte Oktober Viehhaltung + Hackfruchternte, Herbstbestellung	8,6	5,7	8,7	4,5	— 1,2	8,8	5,7	+ 1,2
Mitte Oktober — Anfang November Viehhaltung + Herbstbestellung, Spätherbarbeiten	7,9	3,2	8,6	1,1	— 2,1	5,4	0,6	— 0,5
Anfang — Mitte November Viehhaltung + Spätherbarbeiten	6,7	3,1	6,9	1,1	— 2,0	5,0	0,4	— 0,7

Während im 1-Pferdebetrieb F2 der Bedarf an Frauenarbeit dem Ausgangsbetrieb H2 vor der Flurbereinigung gegenüber bereits um ca. die Hälfte zu vermindern ist, wird im Schlepperbetrieb F3 eine weitere Einschränkung um rd. 280 Stunden im Jahr möglich. Die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte wird aber in der Außenwirtschaft auch nach der Flurbereinigung in stärkerem Maße notwendig bleiben, während sie in der Viehhaltung weitgehend einzuschränken ist.

Betrachtet man die Länge des Arbeitstages³⁸⁾ in den einzelnen Betriebsbeispielen vor und nach der Flurbereinigung, so ist zu erkennen, daß für männliche und weibliche Arbeitskräfte der Arbeitstag im Ablauf des Jahres ausgeglichener und kürzer werden kann (s. Übersicht 25).

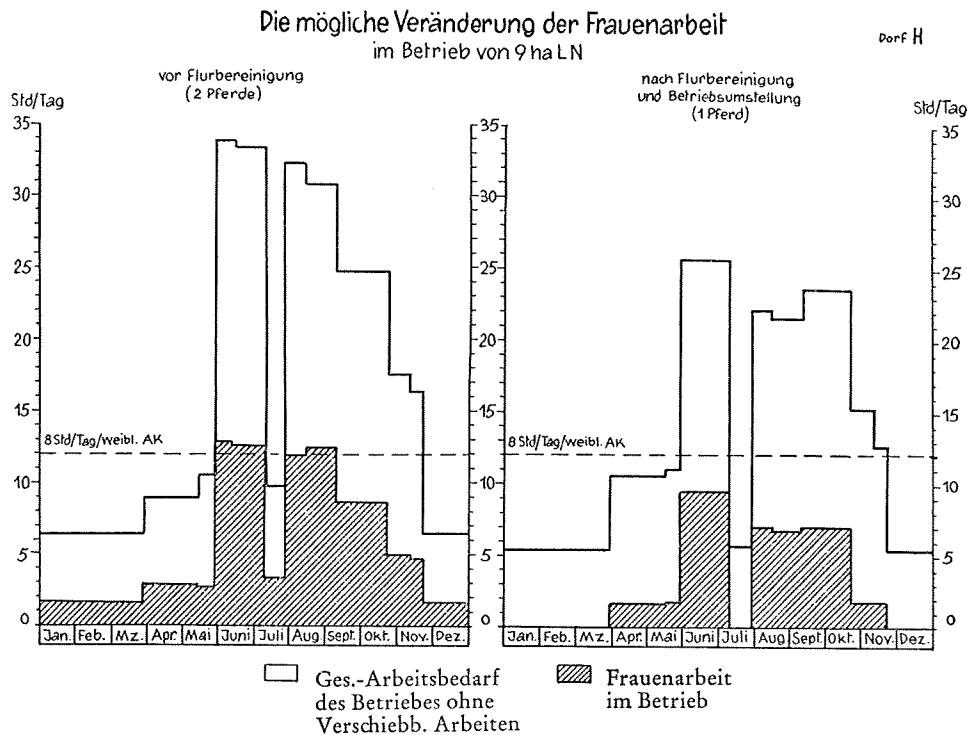


Abb. 11

Im 1-Pferdebetrieb F2 besteht lediglich zur Zeit der Heuernte und Hackfruchtpflege für die weiblichen Arbeitskräfte ein erhöhter Arbeitsbedarf (Abb. 11). Die Veränderung der Betriebsorganisation ist im Arbeitstag der männlichen Arbeitskräfte deutlich zu erkennen: die vermehrten Bestellungsarbeiten und die Hackfruchternte bedingen eine Verlängerung des Arbeitstages in Frühjahr und Herbst. Die Arbeitsspitzen des Sommers sind dagegen abgeflacht, was in einer Verkürzung der täglichen Arbeitszeit zum Ausdruck kommt. Im Ganzen betrachtet wäre jedoch im 1-Pferdebetrieb F2 hinsichtlich der Arbeitsbelastung für die männlichen Arbeitskräfte die obere Grenze des Vertretbaren nahezu erreicht. Jede außerhalb der Berechnungen mögliche Mehrarbeit durch über Erwarten ungünstige Witterungsverhältnisse, Krankheitsfälle usw. wird infolgedessen vorwiegend von den weiblichen Arbeitskräften aufgefangen werden müssen.

³⁸⁾ Vgl. Seite 24.

Im *Schlepperbetrieb F3* dagegen sind zwar die weiblichen Arbeitskräfte bis auf die Zeit der Hackfrüchternte weitgehend von den Arbeiten im Betrieb zu befreien (Abb. 12), die männlichen Arbeitskräfte jedoch im Ablauf des Jahres nicht mehr auszulasten (s. Übersicht 25).

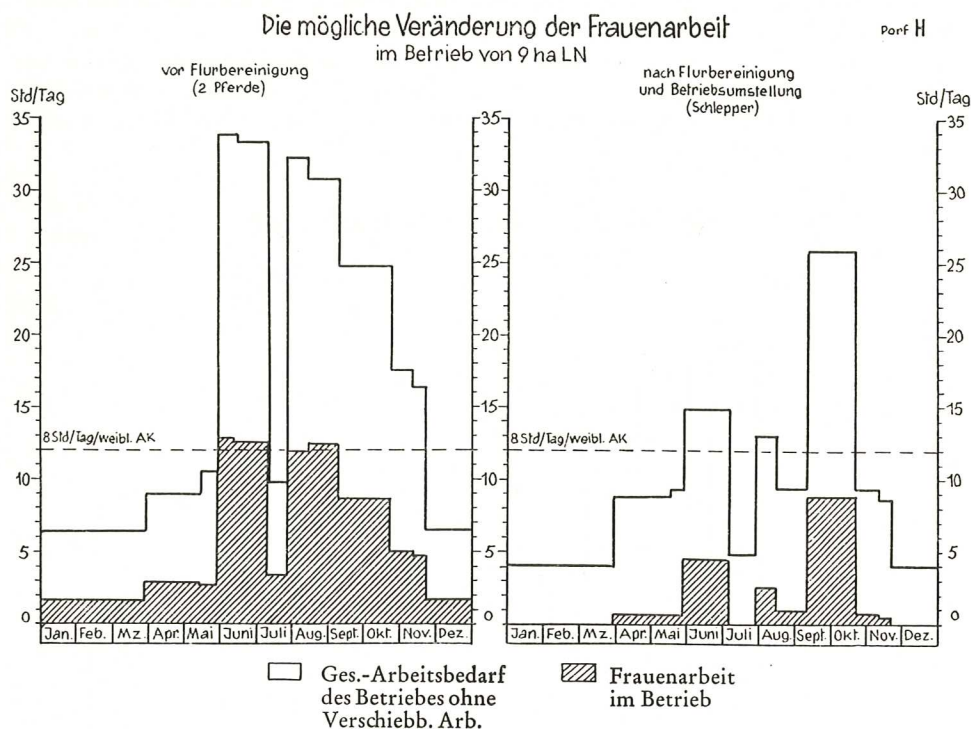


Abb. 12

Mit Hilfe der motorischen Zugkraft könnte daher unter den natürlichen Verhältnissen von Dorf H eine größere Betriebsfläche bewirtschaftet werden, wenn die Wirtschaftsgebäude für den daraus folgenden erhöhten Raumbedarf ausreichen würden.

c) Zusammenfassung

Für den Familienbetrieb von 9 ha LN kann die betriebs- und arbeitswirtschaftliche Situation nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung wesentlich günstiger werden. Doch werden sowohl im 1-Pferdbetrieb als auch im Schlepperbetrieb die Grenzen sichtbar, die einer grundlegenden Verbesserung der Verhältnisse gesetzt sind.

Im *1-Pferdbetrieb F2* ist die *Arbeitswirtschaft* der begrenzende Faktor. Für den Betrieb ist der höchste Intensitätsgrad angenommen, der unter Berücksichtigung der natürlichen Verhältnisse bei tierischer Zugkraft und den vorhandenen Wirtschaftsgebäuden vertretbar ist. So kann zwar die Nettoproduktion des Betriebes auf 7054 DM*) gesteigert werden, sie steht jedoch zu dem hohen Arbeitsanspruch des Betriebes in keinem Verhältnis. Rund 1,8 Vollarbeitskräfte³⁹⁾ sind notwendig, um den Arbeitsbedarf zu decken und die Arbeitsproduktivität ist mit 3930 DM*) je AK noch nicht voll befriedigend.

*) H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . a.a.O. S. 1; siehe Anhang Tab. HV.

³⁹⁾ 1 AK = 2400 Stunden.

Im *Schlepperbetrieb F3* ist durch die schnellere und stärkere motorische Zugkraft der Arbeitsbedarf so stark herabzusetzen, daß die männlichen Arbeitskräfte trotz Einschränkung der Frauenarbeit bis auf das erforderlich erscheinende Maß nicht mehr ausgelastet sind, obwohl im Betrieb der äußerste wirtschaftlich noch vertretbare Intensitätsgrad unterstellt wurde. Die Arbeitskräfte⁴⁰⁾ könnten infolgedessen auf einer größeren Betriebsfläche ein höheres Einkommen erzielen. Doch ist die bei einer Aufstockung notwendig werdende Erweiterung der Wirtschaftsgebäude bei der beengten Lage der Höfe innerhalb des Dorfes nur in Ausnahmefällen möglich. Bei der Betriebsgröße von 9 ha LN wird also mit 7778 DM die im Durchschnitt höchstmögliche Nettoproduktion etwa erreicht sein. Der Schlepperbetrieb liegt damit knapp über der unteren Grenze des Roheinkommens, das für die Lebenshaltung der zwei Generationen im bäuerlichen Familienbetrieb bei den augenblicklichen Preisrelationen wünschenswert erscheint (7500 DM).

3. Die Frauenarbeit in Betrieb und Haushalt nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung

In der bäuerlichen Familienwirtschaft sind Betrieb und Haushalt eng miteinander verflochten. Mit abnehmender Belastung der weiblichen Arbeitskräfte im Betrieb werden in steigendem Maße Zeit und Kraft für die Arbeit in der Hauswirtschaft, für Pflege und Betreuung der Familie verfügbar.

Anhand von Betriebsbeispielen konnte nachgewiesen werden, daß eine erhebliche Einschränkung der Frauenarbeit im Betrieb nach Flurbereinigung und Umstellung möglich ist. Infolgedessen ist auch eine Verbesserung der hauswirtschaftlichen Situation nach der Flurbereinigung zu erreichen.

Zusammenfassend werden im folgenden die möglichen Auswirkungen der Flurbereinigung auf Art und Umfang der Frauenarbeit in Außenwirtschaft und Viehhaltung betrachtet und die Beziehungen zwischen der Frauenarbeit in Betrieb und Haushalt für verschiedene Entwicklungsstufen der Betriebe in Dorf H nach der Flurbereinigung dargestellt.

In der *Außenwirtschaft* ist der Umfang der Frauenarbeit im Kuhanspannungsbetrieb F1 von 1044 auf 525 Stunden, im Schlepperbetrieb F3 von 870 auf 449 Stunden, in beiden Betriebsbeispielen also auf etwa die Hälfte der vor der Flurbereinigung zu leistenden Stundenzahl zu vermindern. Im 1-Pferdbetrieb F2 wird dagegen nur eine Einsparung von etwa 300 Stunden = 35% zu erreichen sein. Doch bleibt festzustellen, daß die witterungsabhängigen Feldarbeiten bei Höhe und Zusammensetzung des Arbeitskräftebesatzes⁴¹⁾ und der jeweiligen arbeitswirtschaftlichen Stufe auch nach der Flurbereinigung einen bestimmten Anteil an Frauenarbeit erfordern. Übereinstimmend liegt dieser voraussichtlich notwendige Anteil in den Betriebsbeispielen F1, F2 und F3 bei 27—29% der gesamten Feldarbeiten, wobei jedoch die Frauenarbeit in Stunden, der Höhe des jeweiligen Arbeitsbedarfs entsprechend, erhebliche Unterschiede aufweist (Übersicht 12 und 21).

Auch die Art der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft kann durch die Umstellung der Betriebe nach der Flurbereinigung beeinflusst werden. Mit zunehmender Intensität wird der Bedarf an Frauenarbeit stärker auf den arbeitsaufwendigen Hackfruchtbau verlagert. Dies kommt besonders in einem steigenden Anteil an den vermehrten Pflegearbeiten zum Ausdruck. Bei den arbeitsexensiven Fruchtarten Getreide und Grünland kann dagegen mit zunehmendem Mechanisierungsgrad der Betriebe die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte so stark eingeschränkt werden, daß der Mehrbedarf bei der Hackfruchtpflege durch eine Senkung des Bedarfs an Frauenarbeit bei Bestellung und Ernte im Getreide- und Futterbau mehr als ausgeglichen wird (Übersicht 21).

⁴⁰⁾ Vgl. Seite 39.

⁴¹⁾ Vgl. Seite 39.

Die Einschränkung der Frauenarbeit in der *Viehhaltung* ist in erster Linie eine Frage der Arbeitsorganisation und der zweckmäßigen Arbeitsteilung im Betrieb. Da die Arbeiten der Viehhaltung das ganze Jahr hindurch in etwa gleichbleibender Höhe anfallen, muß sich eine Beschränkung der Frauenarbeit im Stall auf die Hauptarbeitszeiten hier weit stärker auswirken als bei den Feldarbeiten. In den Betriebsbeispielen F1, F2 und F3 kommt dies deutlich zum Ausdruck. Wird auf die weibliche Arbeitskräftereserve nur dann zurückgegriffen, wenn die Arbeit in der Viehhaltung zeitlich nicht allein von den männlichen Arbeitskräften zu bewältigen ist, so ist die Mitarbeit der Frau nur noch in begrenztem Umfang während der Hauptarbeitszeiten notwendig. Im Kuhanspannungsbetrieb F1 und im Schlepperbetrieb F3 beträgt der voraussichtlich notwendige Anteil der Frauenarbeit nur 51 bzw. 52 Stunden, also rd. 40%, im 1-Pferdbetrieb F2 mit seinem hohen Arbeitsbedarf 195 Stunden, das sind 11% der gesamten Arbeiten in der Viehhaltung (Übersicht 14 und 22).

Durch Flurbereinigung und Betriebsumstellung ist somit auf allen Arbeitsgebieten des Betriebes eine erhebliche Entlastung der weiblichen Arbeitskräfte zu erreichen. Voraussetzung ist jedoch, daß die bäuerliche Familie sich von überlieferten Anschauungen und Arbeitsmethoden löst und zu einer Umgestaltung der Arbeitswirtschaft bereit ist. Die Umstellung auf die verbesserten Arbeits- und Produktionsbedingungen muß in jeder Hinsicht konsequent durchgeführt werden.

Die Verbesserung der arbeitswirtschaftlichen Situation im *Haushalt* nach der Flurbereinigung kommt in der vermehrten Anzahl der weiblichen Arbeitskräfte zum Ausdruck, die für die Betreuung der Familie zur Verfügung steht. Sie ist in ihrem Ausmaß von der Zahl der insgesamt vorhandenen⁴²⁾ weiblichen Arbeitskräfte und dem Grad ihrer Beanspruchung im Betrieb abhängig.

Übersicht 26

Die mögliche Verbesserung der Situation im Haushalt nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung im Betrieb von 6 und 9 ha LN (Abb. 13 u. 14)					
Betriebsbeispiel	vor Flurber. nach Flurber.		nach Flurbereinigung		
	H1 6 ha Kühe	F1 6 ha Kühe	H2 9 ha 2 Pferde	F2 9 ha 1 Pferd	F3 9 ha Schlepper
Weibl. AK ges. i. Betrieb benötigte weibl. AK*)	1,30 0,72	1,30 0,25	1,53 0,72	1,53 0,35	1,53 0,23
für den Haushalt verbl. weibl. AK	0,58	1,05	0,81	1,18	1,30
Anzahl Vollver- sorgungspersonen	4,64	4,64	4,51	4,51	4,51
Haushalts-AK je Vollvers.Person	0,13	0,23	0,18	0,26	0,29

*) 1 AK im Betrieb = 2400 Stunden.

Die Ausgangssituation ist für den Betrieb von 9 ha LN bereits vor der Flurbereinigung etwas günstiger als im Kuhanspannungsbetrieb, da im Betrieb H2 eine größere Anzahl von weiblichen Arbeitskräften für eine geringere Anzahl Vollversorgungspersonen zur Verfügung steht. So kann die Einschränkung der Frauenarbeit im Betrieb nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung im 1-Pferdbetrieb F2 und im Schlepperbetrieb F3

⁴²⁾ Vgl. Seite 39.

Die mögliche Veränderung des Arbeitskräftebesatzes im Haushalt
im Betrieb von 6 ha LN

Dorf H

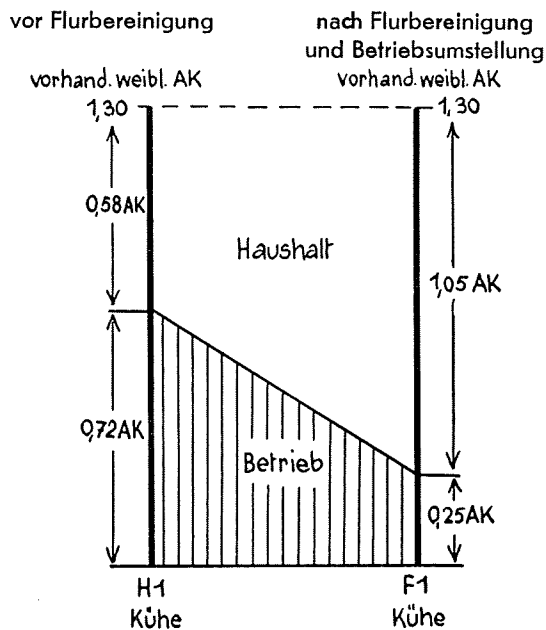


Abb. 13

im Betrieb von 9 ha LN

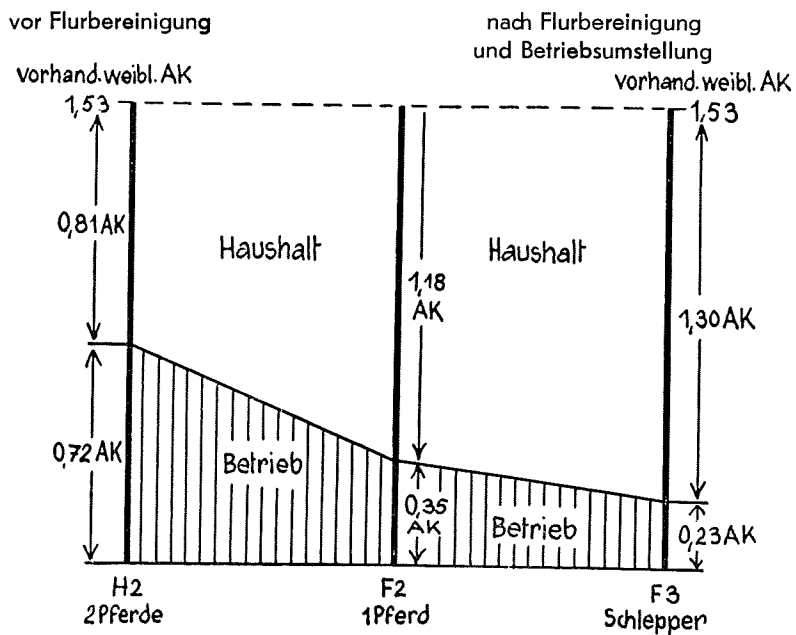


Abb. 14

entsprechend stärker zur Auswirkung kommen. Doch ist auch im Kuhanspannungsbetrieb F1 mit einer Steigerung von 0,13 auf 0,23 AK im Haushalt je VP eine erhebliche Verbesserung der Situation zu erzielen (Abb. 13 u. 14).

Diese mögliche Verbesserung der arbeitswirtschaftlichen Situation im Haushalt wird eingengt durch die Tatsache, daß mit den ungünstigen Gebäudeverhältnissen dort auch die Arbeitsbedingungen unverändert bleiben und nach wie vor einen hohen Arbeitsbedarf verursachen.

Eine grundlegende Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Betrieb und Haushalt ist für die Betriebe im Dorf H nur durch eine Aussiedlung zu erreichen.

C. Aussiedlung und Betriebsaufstockung und ihre Auswirkungen auf die Frauenarbeit

Mit der Aussiedlung in die Feldmark werden die Voraussetzungen für eine optimale Betriebs- und Arbeitsorganisation geschaffen. Arrondierung der Flächen und Neugestaltung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude bleiben dabei auf Art und Umfang der Frauenarbeit nicht ohne Einfluß.

An einem Betriebsbeispiel werden die möglichen Veränderungen der betriebs- und arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse nach der Aussiedlung dargestellt. Das *Betriebsbeispiel A3*, der ausgesiedelte Betrieb von 9 ha LN, ist dabei als weitere Entwicklungsstufe des Ausgangsbetriebes H2 im Dorf H zu betrachten.

Vorbemerkung: Wie bei den Betriebsbeispielen nach der Flurbereinigung baut die vorliegende Untersuchung auch für den ausgesiedelten und aufgestockten Betrieb auf den betriebswirtschaftlichen Planungen von Prof. Priebe und Dr. Oppermann auf.

1. Der Familienbetrieb von 9 ha nach der Aussiedlung

a) Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse

Unter den Boden- und Klimaverhältnissen von Dorf H ist eine Mähweidewirtschaft die zweckmäßigste Form des Futterbaues. Während die Betriebe im Dorf aufgrund der weiten Feldentfernungen zur ganzjährigen Stallhaltung des Rindviehs gezwungen sind, kann der ausgesiedelte Betrieb zur Beweidung seiner Futterflächen übergehen.

Im Betriebsbeispiel A3 kommt die Intensivierung daher einmal in einer Ausdehnung des Futterbaues auf Kosten der Getreide- und Kartoffelfläche zum Ausdruck, zum andern wird mit dem Übergang zur Fruchtwechselwirtschaft auch auf dem Ackerland eine intensivere Form der Nutzung erreicht. Die geringe mittlere Feldentfernung, die für die ausgesiedelten Betriebe mit 250 m angenommen ist, ermöglicht eine weit bessere Bodenbearbeitung und Pflege der Kulturen als bei einer Bewirtschaftung der Felder vom Dorfe aus. So ist nach der Aussiedlung auch eine nachhaltige Steigerung der Erträge zu erwarten.

Die ungünstigen Gebäudeverhältnisse im Dorf lassen nach der Flurbereinigung eine Vergrößerung des Viehbestandes nur in beschränktem Umfang zu. Da höhere Erträge und die Einführung des Zwischenfruchtbaues eine Verringerung der Hauptfutterfläche ermöglichen, können die Betriebe nach der Flurbereinigung den Marktfruchtanbau erweitern (F 3). Im ausgesiedelten Betrieb dagegen können neue Wirtschaftsgebäude in einer Größe errichtet werden, wie sie die Betriebsorganisation erfordert. Im Betriebsbeispiel A 3 ist eine Erhöhung des Rindviehbesatzes auf 10,4 RGVE zweckmäßig.

Übersicht 27

Die mögliche Veränderung von Bodennutzung und Erträgen nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung und nach Aussiedlung im Betrieb von 9 ha LN*)						
	nach Flurbereinigung			nach Aussiedlung		
	Betriebsbeispiel F 3		Ertrag dz/ha	Betriebsbeispiel A 3		Ertrag dz/ha
	Bodennutzung ha	% LN		Bodennutzung ha	% LN	
Getreide	3,00	33	28	2,28	25	30
Hackfrucht	2,00	22		1,72	19	
davon Kartoffeln	1,40	15	220	1,00	11	240
Futtermühen	0,60	7	650	0,72	8	700
Ackerfutter	0,40	5	75	0,50	6	90
Grünland	3,60	40	65	4,50	50	75
Landw. Nutzfläche ges.	9,00	100		9,00	100	
Zwischenfrucht	1,00	11	30	1,00	11	30

Der Übergang zur Weidewirtschaft ermöglicht im ausgesiedelten Betrieb eine gesunde Aufzucht und Haltung der Tiere. Bei entsprechender Fütterung kann eine Milchleistung von 3300 kg je Kuh und Jahr erreicht werden.

b) Die arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Frauenarbeit⁴³⁾

In Außen- und Innenwirtschaft können nach der Aussiedlung des Betriebes günstige Arbeitsbedingungen angenommen werden. In Mechanisierungsgrad und Arbeitsverfahren stimmen Betriebsbeispiel A 3 und der Schlepperbetrieb im Dorf nach der Flurbereinigung weitgehend überein (s. Anhang Tab. 2—5). Doch kann durch Arrondierung der Flächen und zweckmäßige Ausgestaltung der Wirtschaftsgebäude der Arbeitsbedarf erheblich gesenkt werden.

Übersicht 28

Die mögliche Veränderung des Viehbestandes nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung und nach Aussiedlung im Betrieb von 9 ha LN*)				
	nach Flurbereinigung		nach Aussiedlung	
	Betriebsbeispiel F 3		Betriebsbeispiel A 3	
	GVE	GVE/100 ha	GVE	GVE/100 ha
Rindvieh	7,8	87	10,4	116
davon Kühe	6,0		8,0	
Jungrinder	1,8		2,4	
Schweine	1,1	12	1,1	12
davon Mast	0,8		0,8	
Zucht	0,3		0,3	
Viehbestand ges.	8,9	99	11,5	128

*) aus H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a. a. O., S. 1; s. Anhang Tab. H I u. H II

⁴³⁾ Die Methodik zur Ermittlung der Frauenarbeit ist auf Seite 12 ff. geschildert und außerdem in einer Beispielsrechnung, Anhang S. 89–98, veranschaulicht.

Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Außenwirtschaft

Im Schlepperbetrieb F 3 nach der Flurbereinigung ist immer noch ein Wegezeitanteil von 18% der Feldarbeiten zu erwarten. Im ausgesiedelten Betrieb wird dieser so gering, daß er rechnerisch kaum zu erfassen ist. Der Unterschied in der Höhe des Arbeitsbedarfes der Fruchtarten je ha LN zwischen den Betriebsbeispielen F 3 und A 3 ist nur durch die Verringerung der Wegezeit bedingt. Besonders während der Kartoffel- und Futterrüben-ernte wird sich die Verminderung der aufwendigen Transportarbeiten auswirken.

Übersicht 29

Die möglichen Veränderungen von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit bei den verschiedenen Fruchtarten nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung und nach Aussiedlung im Betrieb von 9 ha LN								
	nach Flurbereinigung				nach Aussiedlung			
	Betriebsbeispiel F 3 Arbeitsbedarf				Betriebsbeispiel A 3 Arbeitsbedarf			
	je ha Std.	ges. Fläche Std.	davon Frauenarbeit Std.	voraussichtl. %	je ha Std.	ges. Fläche Std.	davon Frauenarbeit Std.	voraussichtl. %
Getreide	77	231	72	31	72	168	54	32
Kartoffeln	341	477	181	38	308	308	116	38
Futterrüben	593	354	132	37	501	360	127	35
Grünland								
Wiese	61	164	45	27	54	150	41	27
Weide	—	—	—	—	22	44	—	—

Der Gesamtarbeitsbedarf der einzelnen Fruchtarten wird nach der Aussiedlung bei Getreide und Kartoffeln mit der unterstellten Einschränkung der Anbaufläche geringer, bei Futterrüben und Grünland mit der Ausdehnung der Anbaufläche erhöht. Parallel zum Arbeitsbedarf ist eine Verminderung des Bedarfes an Frauenarbeit zu erwarten. Die Vergrößerung der Grünlandfläche erfordert dem Schlepperbetrieb F 3 gegenüber jedoch keinen erhöhten Bedarf an Frauenarbeit. Ein Teil des Grünlandes ist als Weide angenommen, die Weidepflege kann mit dem Schlepper durchgeführt werden und erfordert keine Mitarbeit der Frau.

Auch im Arbeitsbedarf der Bestellungs-, Pflege- und Erntearbeiten ist die mögliche Einschränkung der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft nach der Aussiedlung zu erkennen.

Übersicht 30

Die mögliche Veränderung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Außenwirtschaft nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung und nach Aussiedlung im Betrieb von 9 ha LN						
	nach Flurbereinigung			nach Aussiedlung		
	Betriebsbeispiel F 3 Arbeitsbedarf			Betriebsbeispiel A 3 Arbeitsbedarf		
	ges. Std.	davon Frauenarbeit Std.	voraussichtl. %	ges. Std.	davon Frauenarbeit Std.	voraussichtl. %
Acker- und Bestellungsarbeiten	284	36	12	201	25	12
Pflegearbeiten	212	93	44	239	91	38
Erntearbeiten	1053	320	30	780	241	31
Außenwirtschaft ges.	1549	449	29	1220	357	29

Mit Vergrößerung der Grünlandfläche im Betrieb sinkt der Bedarf an Acker- und Bestellungsarbeiten. Bei den Erntearbeiten kann sich trotz höherer Erträge die Arrondierung des Betriebes arbeitsvermindernd auswirken. Die Intensivierung kommt jedoch — ob auf Ackerfläche oder Grünland — in einer Vermehrung der Pflegearbeiten zum Ausdruck. Der absolute Bedarf an Frauenarbeit kann dennoch bei allen Arbeitsgruppen nach der Aussiedlung niedriger bleiben als im Betriebsbeispiel F 3. Doch wird ein Anteil von 29⁰/₀ der gesamten Feldarbeiten auch im ausgesiedelten Betrieb nicht zu unterschreiten sein.

Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Viehhaltung

Im ausgesiedelten Betrieb A 3 ist auf Grund der günstigen Arbeitsbedingungen in der Innenwirtschaft und auf Grund der Umstellung von der Sommerstallfütterung auf den Weidegang in allen Arbeitsgruppen⁴⁴⁾ eine Verminderung des Arbeitsbedarfs zu erwarten.

Der Arbeitsbedarf der Rindviehfütterung kann durch den Weidegang im Sommer und die günstige Zuordnung der Futterlager zum Stall um 15 auf 24 Stunden je RGVE und Jahr vermindert werden (Übers. 31). Nach Vergrößerung des Rindviehbestandes auf 8 Kühe ist die Anschaffung einer Melkmaschine vertretbar, die trotz höherer Milchleistung eine Verringerung der Melkarbeiten je RGVE auf 55 Stunden im Jahr möglich macht. Kurze, geradlinige Mistwege und der geringe Dunganfall im Stall während der Weidezeit können auch beim Entmisten und Einstreuen eine spürbare Senkung des Arbeitsbedarfs bringen. Das Putzen der Kühe kann auf die Wintermonate beschränkt bleiben, im Jungviehlaufstall erübrigt es sich ganz.

Übersicht 31

Die mögliche Veränderung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Viehhaltung nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung und nach Aussiedlung im Betrieb von 9 ha LN								
	nach Flurbereinigung				nach Aussiedlung			
	Betriebsbeispiel F 3 Arbeitsbedarf im Jahr				Betriebsbeispiel A 3 Arbeitsbedarf im Jahr			
	je RGVE Std.	ges. Std.	davon voraussichtl. Frauenarbeit Std.	%	je RGVE Std.	ges. Std.	davon voraussichtl. Frauenarbeit Std.	%
<i>Rindviehhaltung</i>								
Fütterung	39	303	—	—	24	248	—	—
Melken	73	577	33	6	55	573	25	4
Entmisten und Einstreuen	30	236	—	—	21	215	—	—
Viehputzen	9	73	—	—	5	57	—	—
Weideaustrieb	—	—	—	—	10	104	16	15
Rindviehhaltung ges.	151	1189	33	3	115	1197	41	3
<i>Schweinehaltung</i>								
Fütterung	18*	256	17	7	17*	245	10	4
Entmisten und Einstreuen	85**	40	3	8	73**	37	3	8
Schweinehaltung ges.		296	19	6		282	13	5
Viehhaltung ges.		1485	52	4		1479	54	4

*) = ges. Std. je dz Mastschwein; **) = ges. Std. je Zuchtsau.

⁴⁴⁾ Der Berechnung des Arbeitsbedarfs der Viehhaltung im ausgesiedelten Betrieb A 3 sind die Pläne des GFK-Typs Nr. 320-7 zu Grunde gelegt, s. Abb. 15.

Während im Schlepperbetrieb nach der Flurbereinigung F3 eine räumliche Trennung der Zuchtsau von den Mastschweinen nicht zu umgehen ist, was Fütterung und Sauberhaltung erschwert, lassen sich im ausgesiedelten Betrieb A3 alle Buchten zu beiden Seiten eines gemeinsamen Futter- und Mistganges anordnen. Futterküche und Futterlager sind über kurze Entfernungen ohne Niveauunterschiede zu erreichen, so daß auch der Arbeitsbedarf je Zuchtsau vermindert werden kann.

Wirtschaftsgebäude mit Arbeitswegen
im ausgesiedelten Betrieb von
9 bzw 12 ha LN

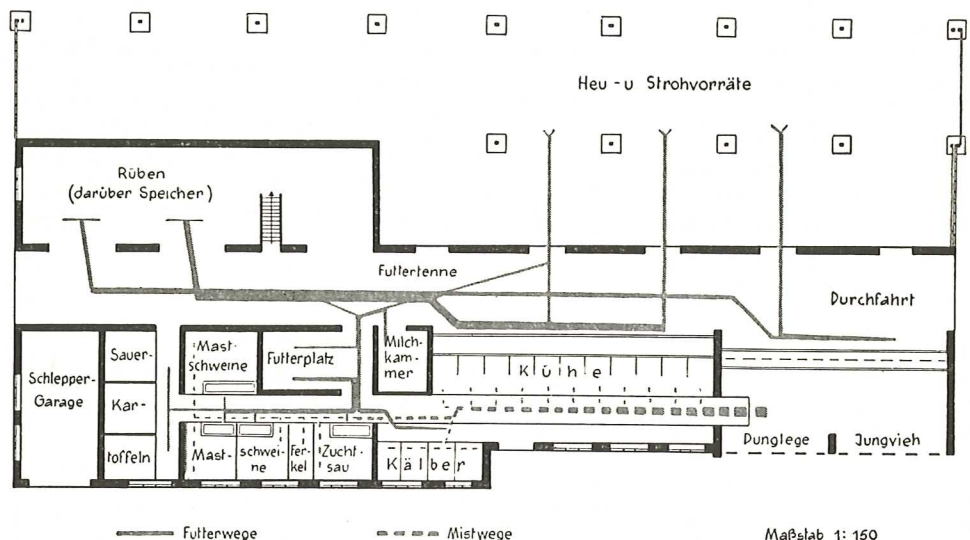


Abb. 15

Die erreichbare Senkung des Arbeitsbedarfs in Rindvieh- und Schweinehaltung wirkt sich auf die Höhe des Gesamtarbeitsbedarfs der Viehhaltung im ausgesiedelten Betrieb A3 so erheblich aus, daß trotz Vergrößerung des Viehbestandes um 2,6 GVE der Arbeitsbedarf des Schlepperbetriebes nach der Flurbereinigung F3 nicht überschritten wird. Infolgedessen wird auch der Bedarf an Frauenarbeit nach der Aussiedlung voraussichtlich auf nur 54 Stunden beschränkt bleiben können. Zeitweise werden der Austrieb zur Weide und das Umsetzen des Elektrozaunes die Mitarbeit der Frau erfordern. Auch während der Arbeitsspitzen wird in einigen Fällen die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte erforderlich sein, doch bleibt der voraussichtlich notwendige Umfang der Frauenarbeit in der Viehhaltung mit 4% des Gesamtarbeitsbedarfs so gering wie im Schlepperbetrieb F3 nach der Flurbereinigung.

Der Anteil der Frauenarbeit am Gesamtarbeitsbedarf des Betriebes

Zusammenfassend betrachtet ist nach der Aussiedlung eine weitere Einschränkung der Frauenarbeit im Betrieb möglich. Sie wird sich im wesentlichen bei den Feldarbeiten auswirken. Darüber hinaus kann bei den Verschiebbaren Arbeiten auf die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte ganz verzichtet werden.

Diese Verminderung des voraussichtlichen Bedarfs an Frauenarbeit nach der Aussiedlung muß jedoch im Rahmen des Gesamtbetriebes gesehen und gewertet werden.

Übersicht 32

Die voraussichtlich notwendige Frauenarbeit im Gesamtbetrieb nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung und nach Aussiedlung im Betrieb von 9 ha LN (Abb. 16)

	nach Flurbereinigung			nach Aussiedlung		
	Betriebsbeispiel F3 Arbeitsbedarf im Jahr ges. Std. davon voraussichtl. Frauenarbeit Std. %			Betriebsbeispiel A3 Arbeitsbedarf im Jahr ges. Std. davon voraussichtl. Frauenarbeit Std. %		
Außenwirtschaft	1549	449	29	1220	357	29
Viehhaltung	1485	52	4	1479	54	4
Verschiebbare Arbeiten	360	47	13	360	—	—
Gesamtbetrieb	3394	548	16	3059	411	13

Im ausgesiedelten Betrieb A3 kann sich die Mitarbeit einer weiblichen Arbeitskraft im wesentlichen auf einen Halbttag zur Zeit der Heu- und Hackfruchternte beschränken (Abb. 16). Damit wäre zwar eine weitgehende Entlastung der Frau von Arbeiten im Betrieb erreicht, doch läßt der Überblick über den Arbeitstag einer männlichen Arbeitskraft im Ablauf des Jahres erkennen, daß die männlichen Arbeitskräfte auf der vorhandenen Fläche nicht produktiv auszunutzen sind (Übersicht 33).

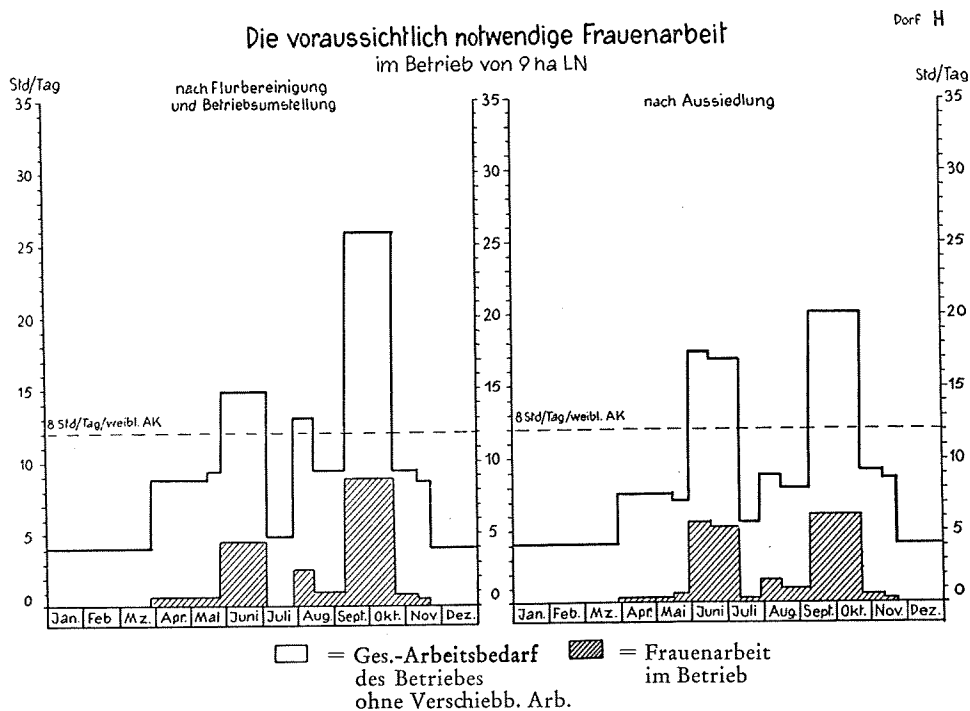


Abb. 16

Übersicht 33

Die voraussichtlich notwendige Arbeitszeit für eine männl. und eine weibl. Arbeitskraft in Std./verfüg. Tag während verschiedener Zeitspannen nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung und nach Aussiedlung im Betrieb von 9 ha LN					
Zeitspanne	von 1 AK zu leistende Stunden/verfüg. Tag				Differenz
	Betriebsbeispiel F3 nach Flurbereinigung		Betriebsbeispiel A3 nach Aussiedlung		
	männl. AK Std.	weibl. AK Std.	männl. AK Std.	weibl. AK Std.	
	1	2	3	4	2-4
Mitte—Ende Mai Viehhaltung + Frühjahrsbestellung	5,4	0,5	4,1	0,5	± 0
Ende Mai—Anfang Juli Viehhaltung + Hackfruchtpfl., Heuernte	6,5	2,9	7,2	3,6	+ 0,7
Ende Juli—Mitte Aug. Viehhaltung + Getreidernte	6,7	1,6	4,7	0,9	– 0,7
Mitte August—Anfg. Sept. Viehhaltung + Grummeterte	5,4	0,6	4,5	0,6	± 0
Anfg. Sept.—Mitte Okt. Viehhaltung + Hackfr.-erte, Herbstbestellung	8,8	5,7	7,6	4,0	– 1,7
Mitte Okt.—Anfang Nov. Viehhaltung + Herbstbest., Spätherbstarb.	5,4	0,6	5,4	0,3	– 0,3
Anfang—Mitte Nov. Viehhaltung + Spätherbstarbeiten	5,0	0,4	5,1	0,3	– 0,1

Aus der Übersicht 33 geht weiter hervor, daß bei der gegebenen Höhe und Zusammensetzung des Arbeitskräftebesatzes⁴⁵⁾ und bei den unterstellten Arbeitsverfahren eine vollständige Befreiung der weiblichen Arbeitskräfte von der Arbeit im Betrieb nicht möglich ist. Der von Vegetationszeit und Witterung abhängige, ungleichmäßige Arbeitsanfall erfordert im bäuerlichen Familienbetrieb die Mitarbeit der Frau in den Arbeitsspitzen und zur Durchführung bestimmter Arbeitsverfahren, auch wenn die vorhandenen männlichen Arbeitskräfte im Hinblick auf ihre Jahresarbeitsleistung nicht ausgelastet sind. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, das Bestreben nach Einschränkung der Frauenarbeit im Betrieb mit den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen in Einklang zu bringen.

c) Zusammenfassung

Im ausgesiedelten Betrieb ist der Bauer weder durch weite Feldentfernungen noch durch ungünstige Gebäudeverhältnisse daran gehindert, die zweckmäßigste Art der Bodennutzung zu wählen. Da Boden- und Klimaverhältnisse im Dorf H den Futterbau begünstigen, kann er eine intensive Mähweidewirtschaft durchführen. Die günstigen Arbeitsbedingungen in Außen- und Innenwirtschaft wirken sich in einer erheblichen Senkung des Arbeitsbedarfs aus, so daß auch der Bedarf an Frauenarbeit durch die Aussiedlung weiter eingeschränkt werden kann.

⁴⁵⁾ s. Methodik, Seite 12.

Der geringe Arbeitsbedarf nach der Aussiedlung hat jedoch zur Folge, daß die Arbeitskräfte nicht ausgelastet sind und auf der gegebenen Betriebsfläche trotz höchster Intensität kein befriedigendes Einkommen erzielen können. Den 1,57 männlichen und 1,53 weiblichen ständigen Arbeitskräften, die für Betrieb und Haushalt verfügbar sind, steht im Betriebsbeispiel A3 der geringe Gesamtbedarf des Betriebes von 1,3 Arbeitskräften gegenüber. Die Nettoproduktion des ausgesiedelten Betriebes A3 liegt mit 7463 DM⁴⁶⁾ noch unter dem Einkommen des Schlepperbetriebes F3 im Dorf. Da eine stärkere Intensivierung des Betriebes unter den gegebenen natürlichen Verhältnissen nicht sinnvoll erscheint, ist für den ausgesiedelten Betrieb A3 eine Vergrößerung der Betriebsfläche anzustreben.

2. Der ausgesiedelte Betrieb nach Aufstockung auf 12 ha LN

Die Situation, die sich für den ausgesiedelten Betrieb aus der Vergrößerung seiner Nutzfläche von 9 auf 12 ha LN in betriebs- und arbeitswirtschaftlicher Hinsicht ergeben würde, ist am *Betriebsbeispiel A4* dargestellt.

a) Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse

Auch im aufgestockten Betrieb ist ein Intensitätsgrad anzustreben, der nachhaltig vertretbar ist und den natürlichen Standortbedingungen Rechnung trägt.

Übersicht 34

Die mögliche Veränderung von Bodennutzung und Erträgen nach Aussiedlung und Aufstockung im Betrieb von 9 bzw. 12 ha LN*)					
	nach Aussiedlung		nach Aussiedlung und Aufstockung auf 12 ha		
	Betriebsbeispiel A3 Bodennutzung ha %		Betriebsbeispiel A4 Bodennutzung ha %		Ertrag dz/ha
Getreide	2,28	25	4,00	33	30
Hackfrucht	1,72	19	2,00	17	
davon Kartoffeln	1,00	11	1,20	10	240
Futterrüben	0,72	8	0,80	7	700
Ackerfutter	0,50	6	—	—	90
Grünland	4,50	50	6,00	50	75
Landw. Nutzfl. ges.	9,00	100	12,00	100	
Zwischenfrucht	1,00	11	1,30	11	30

*) aus H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a.a.O., S. 1; s. Anhang Tabelle HI.

Mit 57% nehmen die Futterflächen den größten Teil der landwirtschaftlichen Nutzflächen ein. Auf den Anbau von Ackerfutter kann verzichtet werden, da ausreichende Grünlandflächen zur Verfügung stehen und der Zwischenfruchtbau noch auszuweiten ist. Auf dem Ackerland wird sich die Vergrößerung der Betriebsfläche in erster Linie in einer Verstärkung des Getreidebaues auswirken, auch die Kartoffelfläche kann vergrößert werden. Im Gegensatz zum Betrieb von 9 ha LN, A3 (Fruchtwechsel), erscheint eine verbesserte Dreifelderwirtschaft zweckmäßig und das Hauptgewicht ist auf eine intensive Nutzung des Grünlandes gelegt.

⁴⁶⁾ H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a. a. O., S. 1; s. Anhang Tab. HV.

Die Ausweitung der Futterflächen macht eine Vergrößerung des Rindviehbestandes auf 13,0 GVE notwendig. Bei der starken Ausrichtung des Betriebes auf den Futterbau wird die Schweinehaltung eine untergeordnete Rolle spielen.

Übersicht 35

Die mögliche Veränderung des Viehbestandes nach Aussiedlung und Aufstockung im Betrieb von 9 bzw. 12 ha LN*)				
	nach Aussiedlung		nach Aussiedlung und Aufstockung auf 12 ha	
	Betriebsbeispiel A3 GVE	GVE/100 ha	Betriebsbeispiel A4 GVE	GVE/100 ha
Rindvieh	10,4	116	13,0	109
davon Kühe	8,0		10,0	
Jungrinder	2,4		3,0	
Schweine	1,1	12	1,1	9
davon Mast	0,8		0,8	
Zucht	0,3		0,3	
Viehbestand	11,5	128	14,1	118

*) aus H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a.a.O., S. 1; s. Anhang Tab. III u. HV.

Nach der Aufstockung des ausgesiedelten Betriebes können sich die Betriebsleistungen — bei gleichen Flächenerträgen und gleicher Milchmenge je Kuh — erheblich erhöhen. Die Kosten für Maschinen, motorische Zugkraft und Gebäude werden dagegen voraussichtlich nur wenig höher sein als im Betriebsbeispiel A3 und, auf eine größere Produktionsmenge bezogen, den Betrieb weniger belasten. So kann im Betriebsbeispiel A4 mit einer Nettoproduktion von 11 247 DM*) ein befriedigendes Einkommen erzielt werden.

b) Die arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Frauenarbeit⁴⁷⁾

Die Vergrößerung der Nutzfläche im Betriebsbeispiel A4 hat in der Außenwirtschaft eine Erhöhung des Arbeitsbedarfs zur Folge.

Übersicht 36

Die mögliche Veränderung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit bei den verschiedenen Fruchtarten nach Aussiedlung und Aufstockung im Betrieb von 9 bzw. 12 ha LN								
	nach Aussiedlung				nach Aussiedlung und Aufstockung auf 12 ha			
	Betriebsbeispiel A3 Arbeitsbedarf				Betriebsbeispiel A4 Arbeitsbedarf			
	je ha Std.	ges. Fläche Std.	davon voraussichtl. Frauenarbeit Std.	%	je ha Std.	ges. Fläche Std.	davon voraussichtl. Frauenarbeit Std.	%
Getreide	72	168	54	32	72	287	94	33
Kartoffeln	308	308	116	38	108	369	139	38
Futterrüben	501	360	127	35	501	402	136	34
Grünland								
Wiese	54	150	41	27	54	208	56	27
Weide	22	44	—	—	22	54	—	—

⁴⁷⁾ Die Methodik zur Ermittlung der Frauenarbeit ist auf Seite 12 ff. geschildert. Sie wird außerdem im Anhang S. 89—98 in einer Beispielsrechnung veranschaulicht.

Da bei Bestellung, Pflege und Ernte die gleichen Arbeitsverfahren⁴⁸⁾ angenommen sind wie im ausgesiedelten Betrieb A3 und sich die um 3 ha LN größere Betriebsfläche bei der arrondierten Lage in der mittleren Feldentfernung kaum auswirken kann, tritt die Steigerung des Arbeitsbedarfs bei den einzelnen Fruchtarten je ha nicht in Erscheinung, sondern wird nur in ihrem Gesamtarbeitsbedarf sichtbar.

Der Gesamtarbeitsbedarf der verschiedenen Fruchtarten steigt parallel zur Vergrößerung der Anbaufläche, der Arbeitsbedarf des Getreides dementsprechend am meisten. Der Bedarf an Frauenarbeit steigt bei allen Fruchtarten zur Erhöhung des Arbeitsbedarfs im gleichen Verhältnis. Daher besteht zwischen den Betriebsbeispielen A3 und A4 im prozentualen Anteil der Frauenarbeit am Arbeitsbedarf der Fruchtarten kaum ein Unterschied, obwohl die absoluten Zahlen voneinander abweichen.

Bei Aufgliederung der Feldarbeiten in Arbeitsgruppen ist eine direkte Abhängigkeit zwischen der Höhe des Arbeitsbedarfs und dem Anteil der Frauenarbeit nur bei den Acker- und Bestellungsarbeiten festzustellen.

Übersicht 37

Die mögliche Veränderung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Außenwirtschaft nach Aussiedlung und Aufstockung im Betrieb von 9 bzw. 12 ha LN						
	nach Aussiedlung			nach Aussiedlung und Aufstockung auf 12 ha		
	Betriebsbeispiel A3 Arbeitsbedarf			Betriebsbeispiel A4 Arbeitsbedarf		
	ges. Std.	davon voraussichtl. Frauenarbeit Std.	%	ges. Std.	davon voraussichtl. Frauenarbeit Std.	%
Acker- und Bestellungsarbeiten	201	25	12	279	34	12
Pflegearbeiten	239	91	38	273	95	35
Erntearbeiten	780	241	31	959	316	33
Außenwirtschaft ges.	1220	357	29	1511	445	29

Bei den Pflegearbeiten kann der Anteil der Frauenarbeit relativ niedriger bleiben als in Betriebsbeispiel A3. Dies hat darin seinen Grund, daß sich der Mehrbedarf an Pflegearbeiten nach der Aufstockung vorwiegend durch die Vergrößerung der Getreide-, Kartoffel- und Weidefläche ergibt. Da die Pflege dieser Kulturen vollständig zu mechanisieren und von einer Person durchzuführen ist (Anhang Tab. 4), entsteht ein geringer Mehrbedarf an Frauenarbeit nur bei der Rübenpflege. Relativ höher als im ausgesiedelten Betrieb von 9 ha, A3, wird der Bedarf an Frauenarbeit bei den Erntearbeiten. Die Vergrößerung der Nutzfläche auf 12 ha führt im Betriebsbeispiel A4 zu einem erhöhten Arbeitsanfall an den verfügbaren Tagen in der Heu-, Getreide- und Hackfruchternte und wird während dieser Zeit die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte in stärkerem Maße notwendig machen.

Der Berechnung des Arbeitsbedarfs der *Viehhaltung* liegen die gleichen Futterrationen und Arbeitsverfahren wie im ausgesiedelten Betrieb von 9 ha, A3, und ebenfalls die Pläne des GFK-Typs 320-749) zugrunde. So zeigt der Arbeitsbedarf je RGVE und je dz Mastschwein bzw. je Zuchtsau keine großen Abweichungen. Durch die größere Anzahl der Tiere im aufgestockten Betrieb A4 und die ebenerdige Anordnung von Stroh- und Futterlager

⁴⁸⁾ s. Anhang Tabelle 3.

⁴⁹⁾ s. Abb. 15, S. 56.

Übersicht 38

Die mögliche Veränderung von Arbeitsbedarf und Frauenarbeit in der Viehhaltung nach Aussiedlung und Aufstockung im Betrieb von 9 bzw. 12 ha LN								
	nach Aussiedlung				nach Aussiedlung und Aufstockung auf 12 ha			
	Betriebsbeispiel A 3 Arbeitsbedarf im Jahr				Betriebsbeispiel A4 Arbeitsbedarf im Jahr			
	je RGVE Std.	ges. Std.	davon voraussichtl. Frauenarbeit Std.	%	je RGVE Std.	ges. Std.	davon voraussichtl. Frauenarbeit Std.	%
<i>Rindviehhaltung</i>								
Fütterung	24	248	—	—	29	373	2	1
Melken	55	573	25	4	48	628	30	5
Entmisten und Einstreuen	21	215	—	—	22	282	—	—
Viehputzen	5	57	—	—	5	71	1	1
Weideaustrieb	10	104	16	15	8	107	22	21
Rindviehhaltung ges.	115	1197	41	3	112	1461	55	4
<i>Schweinehaltung</i>								
Fütterung	17*	245	10	4	18*	251	31	12
Entmisten und Einstreuen	73**	37	3	8	74**	36	7	19
Schweinehaltg. ges.		282	13	5		287	38	13
Viehhaltung ges.		1479	54	4		1748	93	5

*) = ges. Std. je dz Mastschwein. **) = ges. Std. je Zuchtsau.

bedingt, vermehren sich zwar Häufigkeit und Länge der Arbeitswege bei Fütterung, Entmisten und Einstreuen, beim Melken dagegen verteilen sich Rüst- und Reinigungszeiten auf eine größere Tierzahl, so daß der Gesamtarbeitsbedarf je RGVE mit 112 Stunden im Jahr voraussichtlich noch etwas niedriger liegen wird als im Betrieb von nur 9 ha LN.

Übersicht 39

Die voraussichtlich notwendige Frauenarbeit im Gesamtbetrieb nach Aussiedlung und Aufstockung im Betrieb von 9 ha bzw. 12 ha LN (Abb. 17)						
	nach Aussiedlung			nach Aussiedlung und Aufstockung auf 12 ha		
	Betriebsbeispiel A3 Arbeitsbedarf im Jahr			Betriebsbeispiel A4 Arbeitsbedarf im Jahr		
	ges. Std.	Frauenarbeit Std.	%	ges. Std.	Frauenarbeit Std.	%
Außenwirtschaft	1220	357	29	1511	445	29
Viehhaltung	1479	54	4	1748	93	5
Verschiebbare Arbeiten*)	360	—	—	360	100	18
Gesamtbetrieb	3059	411	13	3619	638	18

*) Die Verschiebbaren Arbeiten sind im Betrieb von 9 ha mit 40 Stunden, im Betrieb von 12 ha mit 30 Stunden je ha LN angenommen.

Der Gesamtarbeitsbedarf der Viehhaltung im Jahr wird voraussichtlich durch die Vergrößerung des Rindviehbestandes um 2,6 GVE um rund 270 Stunden erhöht. Der vermehrte Arbeitsbedarf bedingt wiederum einen Mehrbedarf an Frauenarbeit. Doch kann sich die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte in der Viehhaltung auch im vergrößerten Betrieb A4 auf die Arbeitsspitzen beschränken und mit 5% des Gesamtarbeitsbedarfs relativ gering bleiben.

Zusammenfassend betrachtet ergibt sich für das Betriebsbeispiel A4 durch die Aufstockung auf 12 ha LN ein um etwa 560 Stunden vermehrter Gesamtarbeitsbedarf. Der Bedarf an Frauenarbeit wird sich dadurch voraussichtlich um rund 230 Stunden erhöhen.

Wie aus der Übersicht 40 auf der folgenden Seite ebenfalls zu ersehen ist, kann der Bedarf an Frauenarbeit in Außenwirtschaft und Viehhaltung des aufgestockten Betriebes jedoch in durchaus tragbaren Grenzen bleiben (Abb. 17). Im Hinblick auf die Auslastung der männlichen Arbeitskräfte wäre sogar eine weitere Vergrößerung der Betriebsfläche möglich.

Die voraussichtlich notwendige Frauenarbeit

Dorf H

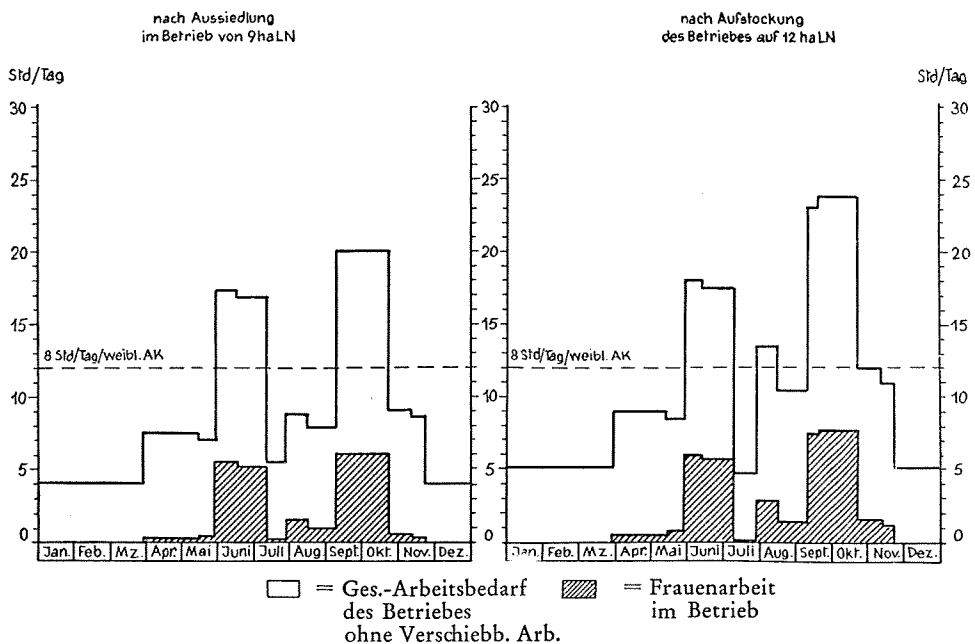


Abb. 17

c) Zusammenfassung

Die Verbesserung der Arbeits- und Produktionsbedingungen nach der Aussiedlung kommt erst durch die Aufstockung des Betriebes im Einkommen voll zur Auswirkung. Während unter den natürlichen Verhältnissen von H auf 9 ha LN trotz hoher Intensität im Durchschnitt nur ein Einkommen von etwa 7643,— DM*) zu erzielen ist, ermöglicht die Vergrößerung der Betriebsfläche auf 12 ha bei wenig erhöhten Aufwendungen eine Steigerung der Nettoproduktion auf 11 247 DM*).

Diese erreichbare Erhöhung der Betriebsleistungen wird dem Betrieb von 9 ha LN, A 3, gegenüber einen Mehrbedarf an Arbeitszeit von rund 560 Stunden erfordern. Damit werden zur Deckung des Arbeitsbedarfs im aufgestockten Betrieb insgesamt ca. 1,5 Arbeits-

*) aus H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a.a.O., S. 1; s. Anhang Tab. HV.

Übersicht 40

Die voraussichtlich notwendige Arbeitszeit für eine männl. und eine weibl. Arbeitskraft in Stunden/verfügbaren Tag während verschiedener Zeitspannen nach Aussiedlung und nach Aufstockung im Betrieb von 9 bzw. 12 ha LN

Zeitspanne	von 1 AK zu leistende Stunden/verfüg. Tag				
	Betriebsbeispiel A3 nach Aussiedlung		Betriebsbeispiel A4 nach Aufstockung		Differenz
	männl. AK Std.	weibl. AK Std.	männl. AK Std.	weibl. AK Std.	
	1	2	3	4	2-4
Mitte—Ende Mai Viehhaltung + Getreide- bestellung	4,1	0,5	5,3	0,4	—0,1
Ende Mai—Anfang Juli Viehhaltung + Hack- fruchtpflege, Heuernte	7,2	3,6	7,5	3,9	+0,3
Ende Juli—Mitte August Viehhaltung + Getreide- ernte	4,7	0,9	6,8	1,8	+0,9
Mitte Aug.—Anfang Sept. Viehhaltung + Grummet- ernte	4,5	0,6	5,7	0,9	+0,3
Anfang Sept.—Mitte Okt. Viehhaltung + Hackfr.- ernte, Herbstbestellung	7,6	4,0	8,5	4,9	+0,9
Mitte Okt.—Anfang Nov. Viehhaltung + Herbst- bestellung, Spätherbst- arbeiten	5,4	0,3	6,6	1,2	+0,9
Anfang—Mitte Nov. Viehhaltung + Spät- herbstarbeiten	5,1	0,3	6,2	0,8	+0,5

kräfte benötigt und es wäre eine weit bessere Auslastung der Arbeitskräfte⁵⁰⁾ gegeben. Wenn auch der erhöhte Arbeitsbedarf eine vermehrte Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte notwendig macht, so kann doch der Umfang der Frauenarbeit in tragbaren Grenzen bleiben.

Die Aufstockung des ausgesiedelten Betriebes wird somit erst die in betriebs- und arbeitswirtschaftlicher Hinsicht befriedigende Lösung bringen.

3. Die Frauenarbeit in Betrieb und Haushalt nach Aussiedlung und Betriebsaufstockung

Bereits durch Flurbereinigung und Betriebsumstellung ist eine erhebliche Entlastung der Frau zu erreichen. Die Aussiedlung des Betriebes in die Feldmark kann sich für die weiblichen Arbeitskräfte noch günstiger auswirken und die Situation der Hauswirtschaft einmal durch Entlastung der Frau im Betrieb, zum anderen durch Schaffung günstiger Arbeitsbedingungen im Haushalt weiter verbessern. Die Vergrößerung der Nutzfläche nach der Aussiedlung bedingt dagegen wieder eine vermehrte Mitarbeit der Frau im Betrieb.

⁵⁰⁾ Wie im Ausgangsbetrieb H2 stehen 1,57 männliche und 1,53 weibliche Vollarbeitskräfte für die Arbeit in Betrieb und Haushalt zur Verfügung, vgl. Methodik, S. 12.

Die möglichen Auswirkungen von Aussiedlung und Aufstockung auf Umfang und Art der Frauenarbeit im Betrieb werden im folgenden zusammenfassend betrachtet und der Frauenarbeit im Schlepperbetrieb F 3 nach der Flurbereinigung gegenübergestellt. Abschließend wird die Situation der Hauswirtschaft in den ausgesiedelten Betrieben behandelt.

An den Betriebsbeispielen A 3 und A 4 ist zu erkennen, daß in der *Außenwirtschaft* mit der Senkung des Arbeitsbedarfs nach der Aussiedlung eine Verminderung des Bedarfs an Frauenarbeit und mit der Erhöhung des Arbeitsbedarfs durch Aufstockung ein Mehrbedarf an Frauenarbeit verbunden ist. Dem Schlepperbetrieb F 3 von 9 ha nach der Flurbereinigung gegenüber weist jedoch der ausgesiedelte Betrieb A 4 trotz Vergrößerung der Nutzfläche um 3 ha LN keinen erhöhten Bedarf an Frauenarbeit auf (Abb. 18). Wenn dies auch zum Teil auf die unterschiedliche Betriebsorganisation zurückzuführen ist, so ist doch der Hauptgrund darin zu suchen, daß die geringe Feldentfernung in den ausgesiedelten Betrieben den Anteil der Wegezeit an der Arbeit verringert und so eine höhere Produktivität der Arbeit möglich macht. Der Anteil der Wegezeit an der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft beträgt im Betrieb von 9 ha (F 3) nach der Flurbereinigung bei der Bewirtschaftung der Felder vom Dorfe aus 16%, dem steht in den ausgesiedelten Betrieben A 3 und A 4 ein Wegezeitanteil von 3% gegenüber.

Die Umstellung der Betriebsorganisation in den ausgesiedelten Betrieben wirkt sich nicht nur auf den Umfang der Frauenarbeit aus, sondern sie beeinflusst auch die Art ihrer Arbeit (Abb. 19).

Bei den Pflegearbeiten bleibt der Bedarf an Frauenarbeit mit 91 bis 95 Stunden im Jahr dem Betrieb von 9 ha nach der Flurbereinigung (F 3) gegenüber fast unverändert, obwohl die Pflegearbeiten mit steigendem Intensitätsgrad der Betriebe zunehmen. Diese Zunahme ist in erster Linie auf die mit Einführung der Mähweidewirtschaft verbundene Vergrößerung der Grünlandfläche zurückzuführen, im aufgestockten Betrieb wird sie außerdem durch die Ausweitung des Kar-

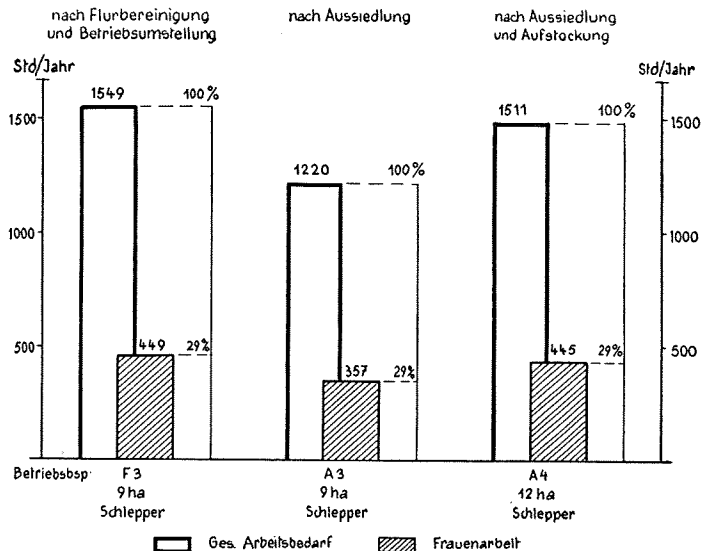


Abb. 18. Der voraussichtlich notwendige Anteil der Frauenarbeit am Arbeitsbedarf der Außenwirtschaft, Dorf H

toffel- und Getreidebaues bedingt. Da die Pflege dieser Kulturen jedoch keine Handarbeit erfordert und im 1-Mannverfahren durchzuführen ist, kann der Mehrbedarf von den männlichen Arbeitskräften aufgefangen werden. Die Verminderung des Bedarfs an Frauenarbeit im ausgesiedelten Betrieb von 9 ha (A 3) und der erhöhte Bedarf nach der Aufstockung auf 12 ha (A 4) wirkt sich fast ausschließlich bei den Erntearbeiten, in geringem Maße auch bei den Acker- und Bestellungsarbeiten aus.

Wie in der Außenwirtschaft kommen auch in der *Viehhaltung* die günstigen Arbeitsbedingungen nach der Aussiedlung in einer erhöhten Arbeitsproduktivität zum Ausdruck. Die zweckmäßige Anordnung und Einrichtung der neuen Wirtschaftsgebäude und die

Der voraussichtlich notwendige Anteil der Frauenarbeit am Arbeitsbedarf
der Außenwirtschaft Dorf H

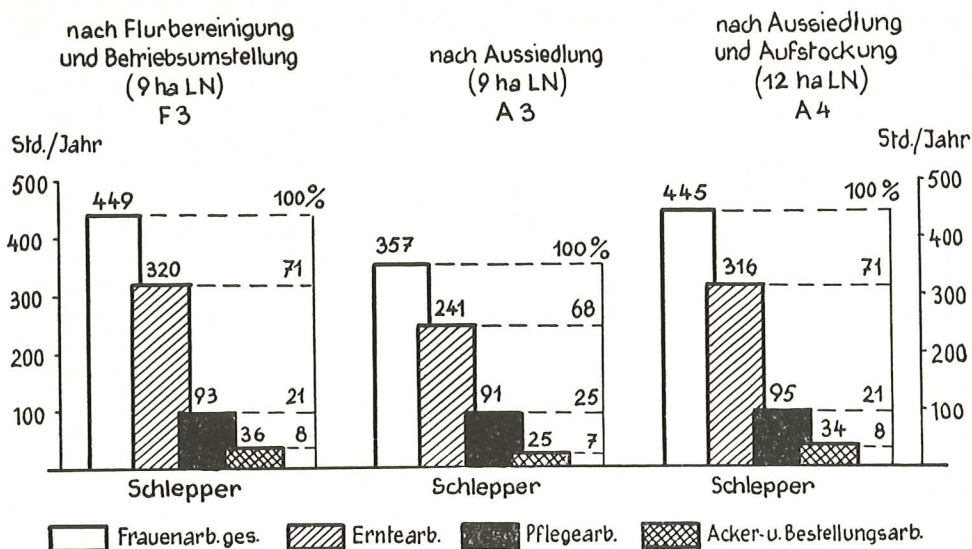


Abb. 19

Möglichkeit, zur Weidewirtschaft überzugehen, sind die Ursache dafür, daß im ausgesiedelten Betrieb von 9 ha (A 3) der vergrößerte Viehbestand dem Betrieb von 9 ha nach der Flurbereinigung (F 3) gegenüber weder einen erhöhten Arbeitsbedarf noch einen Mehrbedarf an Frauenarbeit erfordert (Abb. 20). Erst nach der Aufstockung (A 4) steigt mit der weiteren Erhöhung des Viehbesatzes auch der Arbeitsbedarf und macht die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte in stärkerem Maße notwendig. Obwohl in den ausgesiedelten Betrieben der Arbeitsbedarf der Viehhaltung im Jahr den Arbeitsbedarf der Außenwirtschaft erheblich übersteigt, kann die Frauenarbeit in der Viehhaltung auf die Hauptarbeitszeiten beschränkt bleiben und macht mit 54 bzw. 93 Stunden im Jahr nur 13% der gesamten Frauenarbeit in den Betrieben und nur 2—3% des Gesamtarbeitsbedarfs der Betriebe aus.

Die *Verschiebbaren Arbeiten* erfordern nur im aufgestockten Betrieb A 4 die Mitarbeit der Frau, im ausgesiedelten Betrieb A 3 können sie ganz von den männlichen Arbeitskräften übernommen werden. Wenn es sich hierbei auch zum Teil um bedingt termingebundene Arbeiten handelt, so sind sie im allgemeinen doch in Schlechtwetterperioden und Arbeitstäler so einzuordnen, daß sie keine Belastung der Arbeitskräfte darstellen.

Der Anteil der Frauenarbeit am *Gesamtarbeitsbedarf des Betriebes* kann sowohl im ausgesiedelten Betrieb von 9 ha (A 3) als auch nach der Aufstockung auf 12 ha (A 4) gering bleiben. Die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte wird hauptsächlich zur Zeit der Heu- und Hackfruchternte notwendig sein und kann auch im aufgestockten Betrieb in durchaus tragbaren Grenzen bleiben. Die Arbeitszeit einer weiblichen Arbeitskraft im Betrieb erreicht voraussichtlich auch während der Arbeitsspitzen nur 4—5 Stunden je verfügbarem Tag (Übersicht 40). Die Beanspruchung der weiblichen Arbeitskräfte durch Arbeiten im Betrieb ist im Gesamtjahr entsprechend gering und beträgt mit 411 Stunden im ausgesiedelten Betrieb von 9 ha (A 3), mit 638 Stunden im ausgesiedelten und aufgestockten Betrieb (A 4) nur 13 bzw. 18% des Gesamtarbeitsbedarfs.

Die voraussichtlich notwendige Frauenarbeit in der Viehhaltung

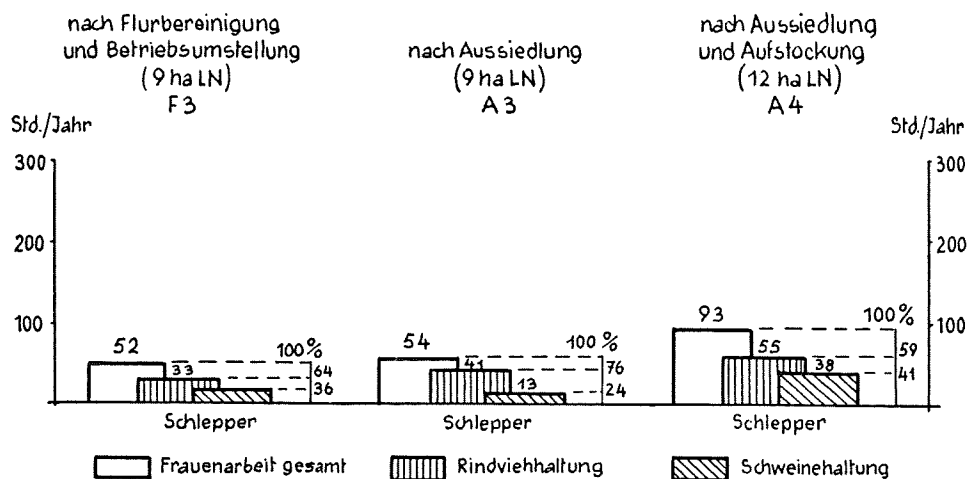


Abb. 20

Aus der geringen Beanspruchung der weiblichen Arbeitskräfte im Betrieb ergibt sich für die *Hauswirtschaft* in den ausgesiedelten Betrieben eine günstigere Situation. Mit dem Neubau des Wohnhauses im Rahmen der Aussiedlung können darüber hinaus auch die Arbeitsbedingungen in der Hauswirtschaft grundlegend verbessert werden.

Übersicht 41

Die mögliche Veränderung der Situation im Haushalt nach Aussiedlung und Aufstockung im Vergleich zum Schlepperbetrieb F 3 nach der Flurbereinigung			
	Betriebsbeispiel		
	nach Flurbereinig.	nach Aussiedlung	nach Aussiedlung und Aufstockung
	F 3 9 ha 12 PS	A 3 9 ha 12 PS	A 4 12 ha 12 PS
Weibl. AK insgesamt im Betrieb benötigte weibliche AK*)	1,53	1,53	1,53
für den Haushalt verbleibende weibl. AK	0,23	0,17	0,27
Anzahl Vollversorgungspersonen im Haushalt	1,30	1,36	1,26
Haushalts-AK je Vollversorgungsperson	4,51	4,51	4,51
	0,29	0,30	0,28

*) 1 AK im Betrieb = 2400 Std.

In der Anzahl der weiblichen AK je Vollversorgungsperson bestehen zwischen dem Betrieb von 9 ha nach der Flurbereinigung (F 3) und den ausgesiedelten Betrieben nur geringfügige Unterschiede. Der Mehrbedarf an Frauenarbeit im Betrieb nach der Aufstockung (A 4) macht sich im Haushalt demnach kaum bemerkbar. So ist auch im Hinblick auf die hauswirtschaftliche Situation die Aufstockung des ausgesiedelten Betriebes im Dorf H zu vertreten, zumal das erreichbare Einkommen auch eine Ausstattung des Haushaltes mit technischen Hilfsmitteln möglich macht.

IV. Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlußbetrachtung

A. Die Auswirkungen der verschiedenen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur auf die Frauenarbeit

1. Die Frauenarbeit im Betrieb

Am Beispiel des Dorfes H wurden in der vorliegenden Arbeit Art und Umfang der Frauenarbeit vor der Flurbereinigung erfaßt und deren mögliche Veränderungen durch Flurbereinigung und Betriebsumstellung, Aussiedlung und Aufstockung untersucht.

Die ungünstigen arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse vor der Flurbereinigung erfordern in den bäuerlichen Familienbetrieben des Dorfes H die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte in hohem Maße. Die Beanspruchung der Frau in Außenwirtschaft und Viehhaltung führt infolgedessen zwangsläufig zu einer erheblichen Einschränkung der Haushaltsarbeiten. Eine befriedigende Versorgung der Familie ist während der Sommermonate kaum möglich (Betriebsbeispiele H 1 und H 2, S. 18 ff.).

An Hand von Betriebsbeispielen konnte festgestellt werden, daß die verschiedenen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur die Voraussetzungen für eine wesentliche Entlastung der weiblichen Arbeitskräfte schaffen. Flurbereinigung, Aussiedlung und Aufstockung beeinflussen Art und Umfang der Frauenarbeit in unterschiedlichem Maße (s. Übersicht 42).

Der Bedarf an Frauenarbeit im *Gesamtbetrieb* ist in allen Betriebsbeispielen um mehr als die Hälfte zu vermindern.

Nach *Flurbereinigung* und *Betriebsumstellung* kann mit steigendem Mechanisierungsgrad und günstigeren Flurverhältnissen die Frauenarbeit trotz intensiverer Wirtschaftsweise im 6 ha-Betrieb von 1717 auf 589 Stunden, im 9 ha-Betrieb von 1714 bis auf 548 Stunden eingeschränkt werden. Das entspricht einer Verminderung um 66 bzw. 68%.

Nach *Aussiedlung* können im arrondierten 9 ha-Betrieb bei gleicher Arbeitsorganisation wie im Betrieb von 9 ha nach Flurbereinigung (F 3) aber wesentlich geringeren Feldentfernungen und modernen Wirtschaftsgebäuden trotz stärkerer Viehhaltung weitere 140 Stunden an Frauenarbeit eingespart werden (A 3).

Die *Aufstockung* des ausgesiedelten Betriebes um 3 ha LN wirkt sich demgegenüber in einem Mehrbedarf an Frauenarbeit von rd. 230 Stunden aus (A 4). In allen Betriebsbeispielen kann jedoch der Bedarf an Frauenarbeit im Betrieb sowohl seinem Gesamtumfang nach als auch in seiner Verteilung auf das Arbeitsjahr in tragbaren Grenzen bleiben.

Aus der Übersicht geht weiter hervor, daß eine Einschränkung der Frauenarbeit in der *Außenwirtschaft* nur begrenzt möglich ist. Die von Wachstumsverlauf und Witterung abhängigen Feldarbeiten erfordern zur Durchführung bestimmter Arbeitsverfahren und zur Bewältigung der Arbeitsspitzen die Mitarbeit der Frau, auch wenn die männlichen Arbeitskräfte sonst nicht ausgelastet sind (S. 58 ff.). Doch ist aufs Ganze gesehen in allen Betriebsbeispielen eine spürbare Entlastung der weiblichen Arbeitskräfte zu erreichen (Abb. 21).

Übersicht 42

Die mögliche Einschränkung der Frauenarbeit nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung (F), Aussiedlung und Aufstockung (A), (Abb. 21 und 23)							
Betriebsbeispiel:	Ausgangsbetr. H 1		Ausgangsbetrieb H 2				
	H 1	F 1	H 2	F 2	F 3	A 3	A 4
	6 ha Kühe	6 ha Kühe	9 ha 2 Pferde	9 ha 1 Pferd	9 ha 12 PS	9 ha 12 PS	12 ha 12 PS
Frauenarbeit in Stunden							
Außenwirtschaft	1044	525	870	567	449	357	445
Viehhaltung	542	51	674	195	52	54	93
Verschiebb. Arbeiten*)	131	31	170	70	47	—	100
Gesamtbetrieb	1717	589	1714	832	548	411	638
Frauenarbeit in % (Ausgangsbetriebe = 100)							
Außenwirtschaft	100	50	100	65	52	41	51
Viehhaltung	100	9	100	29	8	8	14
Verschiebb. Arbeiten*)	100	10	100	41	28	—	59
Gesamtbetrieb	100	34	100	49	32	24	37

H = Betriebe vor Flurber.; F = Betriebe nach Flurber.; A = Ausgesiedelte Betriebe.

*) Verschiebbare Arbeiten s. Methodik S. 10, 11 u. 12.

Nach der *Flurbereinigung* ermöglichen Größe und Form der Grundstücke und ein gutes Wegenetz einen vermehrten Maschineneinsatz und die Einführung zweckmäßiger Arbeitsverfahren. So kann der Arbeitsbedarf der Betriebe in Dorf H trotz Intensitätssteigerung durch Rationalisierung der Arbeitswirtschaft gesenkt werden. Gleichzeitig ist der Anteil der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft im 6 ha-Betrieb von 1044 auf 525 Stun-

Die mögliche Veränderung von Art und Umfang der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft

Dorf H

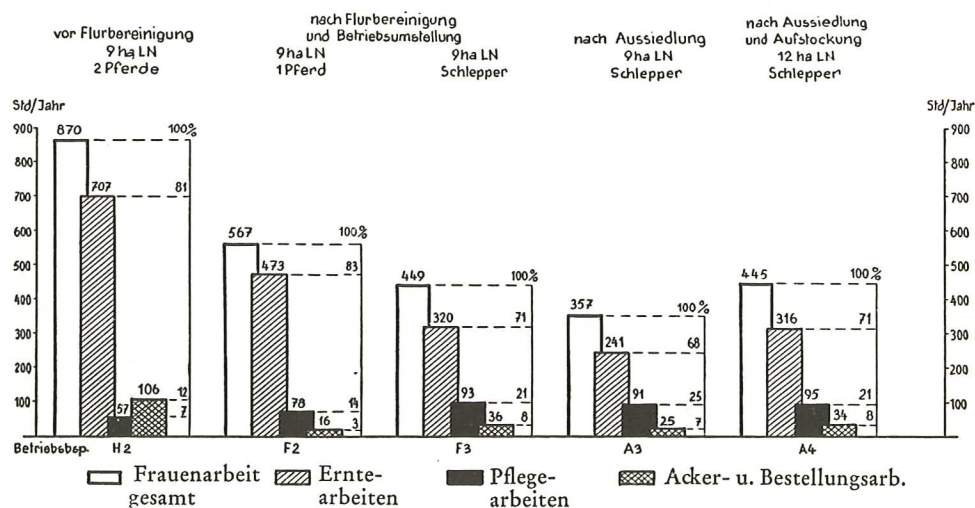


Abb. 21

den, im 9 ha-Betrieb von 870 bis auf 449 Stunden, d. h. um 50 bzw. 48% zu vermindern (F 1, F 2, F 3).

Nach *Aussiedlung* des Betriebes von 9 ha in die Feldmark ermöglicht die arrondierte Lage — gleiche arbeitswirtschaftliche Stufe der Betriebe vorausgesetzt — bei gleichfalls hoher Intensität dem Schlepperbetrieb F 3 nach der Flurbereinigung gegenüber eine weitere Einschränkung der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft um rd. 120 Stunden (A 3).

Bei *Aufstockung* des ausgesiedelten Betriebes erhöht sich dagegen der Gesamtarbeitsbedarf und eine um rd. 90 Stunden vermehrte Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte ist die Folge (A 4).

In der Abb. 21 ist die mögliche Veränderung von Umfang und Art der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft an Hand der Entwicklungsstufen des Betriebes von 9 ha LN in Dorf H dargestellt. Die Art der Frauenarbeit ist von Art und Intensität der Bodennutzung abhängig (S. 49 u. 65) und ändert sich nach Flurbereinigung, Aussiedlung und Aufstockung mit der Umstellung der Betriebe auf die verbesserten Arbeits- und Produktionsbedingungen.

Die verschiedenen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur ermöglichen nicht nur eine Verminderung der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft, sondern auch eine Einschränkung des Wegezeitanteils an der Frauenarbeit, wodurch die Produktivität der Arbeit wesentlich erhöht werden kann (Abb. 22).

Wenn auch für die Betriebe im Dorf H die mittlere Feldentfernung von 2,5 km nach der Flurbereinigung unverändert hoch bleibt, so ist doch im Kuhanspannungsbetrieb von 6 ha LN der Anteil der Wegezeit an der Frauenarbeit von 37% (H 1) auf 24% (F 1) zu verringern. Befestigte Wege und gummibereifte Wagen vermindern den Kraftbedarf, so daß die Transporte statt mit 3 oder 4 Kühen zweispännig durchgeführt werden können und sich die Hilfe der Frau beim Führen der Zugtiere erübrigt. Im Betrieb von 9 ha LN nach der Flurbereinigung bringt erst die Umstellung auf den Schlepper (F 3) eine spürbare Senkung des Wegezeitanteils. In den ausgesiedelten Betrieben (A 3 und A 4) dagegen ermöglicht die geringe Feldentfernung von 250 m eine Verringerung der Wegezeit auf nur 3% der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft (Abb. 22).

Weit mehr als in der Außenwirtschaft ist eine Entlastung der Frau in der *Viehhaltung* möglich (Übersicht 42 und Abb. 23). Da die Arbeiten in der Viehhaltung das ganze Jahr hindurch in etwa gleichbleibendem Umfang anfallen, muß sich eine Verminderung der Frauenarbeit hier viel stärker auswirken als bei den Feldarbeiten. In allen Betriebsbeispielen läßt sich die Mitarbeit der weiblichen Arbeitskräfte in der Viehhaltung auf die Hauptarbeitszeiten des Betriebes beschränken, da nicht verfahrenstechnische Gründe, sondern nur das zeitlich begrenzte Arbeitsvermögen der männlichen Arbeitskräfte den Bedarf an Frauenarbeit bestimmen und der Umfang der Frauenarbeit in der Viehhaltung von der Höhe des Gesamtarbeitsbedarfs im Betrieb und nicht allein vom Arbeitsbedarf in der Viehhaltung abhängig ist.

Nach der *Flurbereinigung* ist im Betrieb von 6 ha LN trotz Kuhanspannung und ungünstiger Gebäudeverhältnisse durch Einführung zweckmäßiger Arbeitsverfahren in Außenwirtschaft und Viehhaltung eine erhebliche Senkung des Gesamtarbeitsbedarfs und damit eine Einschränkung der Frauenarbeit in der Viehhaltung von 542 auf nur 51 Stunden im Jahr zu erreichen (F 1, s. S. 31 ff., und Abb. 5). Im 1-Pferdbetrieb von 9 ha LN

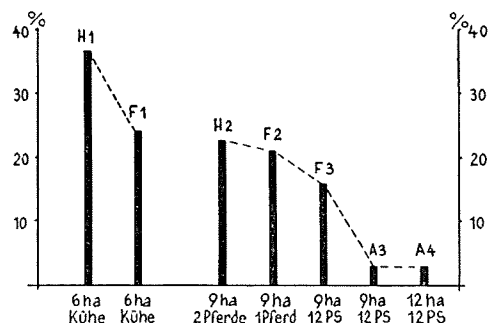


Abb. 22. Die Veränderung des Wegezeitanteils an der Frauenarbeit in der Außenwirtschaft

bedingen größere Betriebsfläche und tierische Zugkraft, höherer Viehbesatz und wirtschaftlich veraltete Gebäude noch einen hohen Arbeitsbedarf. So ist zwar dem Betrieb vor der Flurbereinigung gegenüber (H 2) eine Einsparung an Frauenarbeit von 71% zu erreichen, doch bleibt der voraussichtlich notwendige Bedarf an Frauenarbeit mit 195 Stunden, das sind 11% des Arbeitsbedarfs der Viehhaltung, relativ hoch (F 2, s. S. 42 ff., und Abb. 23). Im Betriebsbeispiel F 3 von 9 ha LN nach der Flurbereinigung ermöglichen die Umstellung auf den Schlepper und der Umbau der Wirtschaftsgebäude eine wesentliche Verminderung des Arbeitsbedarfs. Die Frauenarbeit in der Viehhaltung kann von 195 Stunden im 1-Pferdbetrieb auf 52 Stunden im Jahr eingeschränkt werden (s. S. 42 ff. und Abb. 23).

Die *Aussiedlung* wirkt sich durch geringe Feldentfernung und zweckmäßige neue Gebäude weiter arbeitsvermindernd aus, so daß trotz Erhöhung des Viehbestandes dem Betriebsbeispiel F 3 gegenüber kein Mehrbedarf an Frauenarbeit in der Viehhaltung zu erwarten ist (A 3, s. S. 55 ff. und Abb. 23).

Die mögliche Veränderung von Art und Umfang der Frauenarbeit in der Viehhaltung

Dorf H

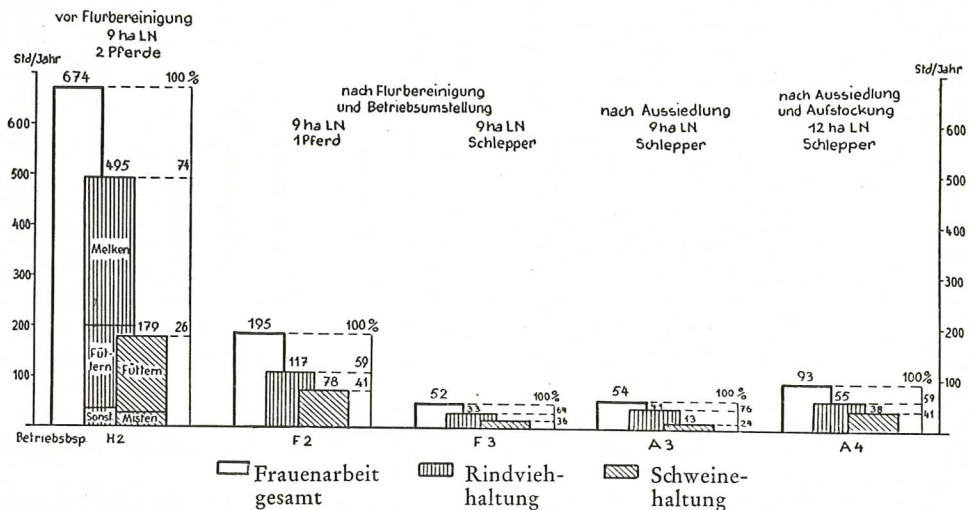


Abb. 23

Erst die *Aufstockung* des ausgesiedelten Betriebes auf 12 ha LN bedingt bei gleichzeitiger Vergrößerung des Viehbestandes wieder einen höheren Bedarf an Frauenarbeit, nämlich 93 Stunden im Jahr. Dem Ausgangsbetrieb H 2 vor der Flurbereinigung gegenüber entspricht das jedoch immer noch einer Verminderung der Frauenarbeit in der Viehhaltung um 86% (A 4, s. S. 61 ff. und Abb. 23).

Im Ganzen betrachtet bleibt die Einschränkung der Frauenarbeit — in der Viehhaltung mehr noch als in der Außenwirtschaft — eine Frage der Arbeitsorganisation und der zweckmäßigen Arbeitsteilung im Betrieb. Eine vollständige Lösung von überlieferten Arbeitsgewohnheiten und Anschauungen ist Voraussetzung, um die für die Betriebe des Dorfes H dargestellten Ziele wirklich zu erreichen.

2. Die weiblichen Arbeitskräfte im Haushalt

Betrieb und Haushalt, Arbeits- und Lebensbereich der Familie im bäuerlichen Betrieb, sind eng miteinander verflochten. Ungünstige betriebs- und arbeitswirtschaftliche Verhältnisse wirken sich ebenso wie eine Verbesserung der Arbeits- und Produktionsbedingungen im Betrieb direkt oder indirekt auf den Haushalt aus.

In den Betrieben des Dorfes H sind die weiblichen Arbeitskräfte vor der Flurbereinigung durch Arbeiten im Betrieb so stark beansprucht, daß eine befriedigende Versorgung und Betreuung der Familie kaum möglich ist. Mit einer Einschränkung der Frauenarbeit im Betrieb nach Flurbereinigung und Aussiedlung können dann in steigendem Maße Zeit und Kraft für die Arbeit im Haushalt frei werden (Abb. 24). Das Ausmaß der Verbes-

Die mögliche Veränderung des Arbeitskräftebesatzes im Haushalt als Folge verschiedener Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur

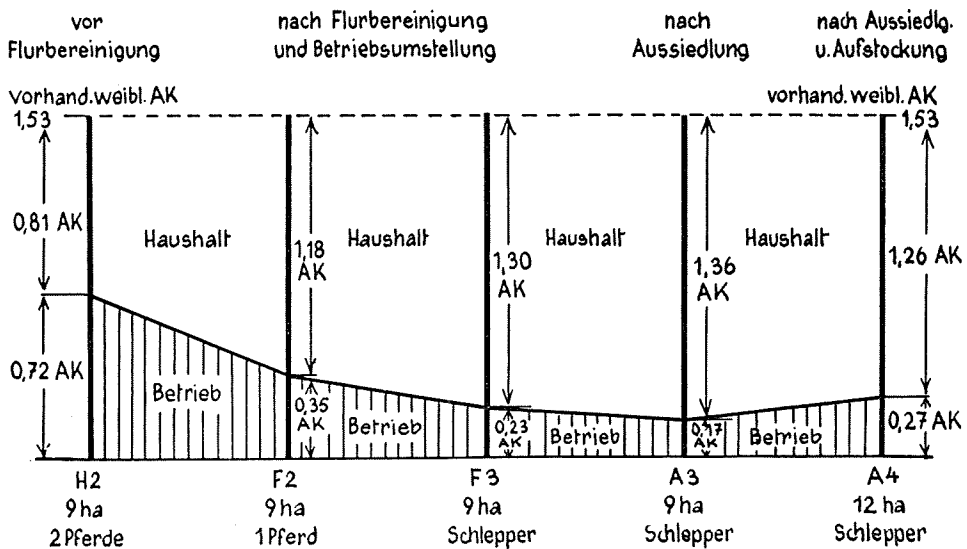


Abb. 24

serungen in den einzelnen Betriebsbeispielen kommt in der Anzahl der weiblichen Arbeitskräfte, die je Vollversorgungsperson (VP) zur Verfügung steht, zum Ausdruck. So ist bereits im Kuhanspannungsbetrieb F 1 nach der Flurbereinigung die Anzahl der Arbeitskräfte im Haushalt von 0,13 auf 0,23 AK je VP (s. S. 50), im 1-Pferdbetrieb F 2 von 0,18 auf 0,26 AK je VP zu erhöhen (Abb. 25). Im Schlepperbetrieb F 3 nach der Flurbereinigung ist sogar eine Erhöhung der Anzahl auf 0,29 AK, im ausgesiedelten Betrieb auf 0,30 und trotz Vergrößerung des Betriebes um 3 ha LN im Betriebsbeispiel A 4 auf 0,28 AK je VP zu erwarten. Damit würde die vor der Flurbereinigung im Betrieb von 9 ha LN für die Arbeit im Haushalt je Vollversorgungsperson verfügbare Anzahl der weiblichen Arbeitskräfte um 60% im Betriebsbeispiel F 3, um 67 bzw. 55% in den ausgesiedelten Betrieben überschritten.

Wie im Betrieb sind auch im Haushalt die Arbeitsbedingungen für die Höhe des Arbeitsbedarfs von Bedeutung. Nach der Flurbereinigung bleiben die Gebäudeverhältnisse und damit die ungünstigen Arbeitsbedingungen in der Hauswirtschaft im wesentlichen unverändert und verursachen nach wie vor einen hohen Arbeitsbedarf. Erst mit der Errichtung

neuer Gebäude im Rahmen der Aussiedlung sind Forderungen wie die nach einer günstigen Zueinanderordnung der Räume, nach zentralen Heizungsanlagen u. a. zu verwirklichen. Im Hinblick darauf verliert auch der geringe Mehrbedarf an Frauenarbeit im Betrieb nach der Aufstockung an Gewicht, zumal hier erst die Vergrößerung der Betriebsfläche auf 12 ha eine wesentliche Erhöhung des Einkommens möglich macht.

Die aufgezeigten Möglichkeiten: eine weitgehende Entlastung der Frau von den Arbeiten im Betrieb und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Haushalt als Folge verschiedener Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur lassen den Schluß zu, daß sich diese Maßnahmen auch auf die Arbeit der Frau im Haushalt günstig auswirken können. Auf eine eingehende Ermittlung der arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse des Haushaltes in den einzelnen Betriebsbeispielen mußte im Rahmen dieser Untersuchung verzichtet werden⁵¹⁾.

Die voraussichtlich verfügbare Zahl der Arbeitskräfte im Haushalt
je Versorgungsperson nach Flurbereinigung und Betriebsumstellung,
Aussiedlung und Aufstockung

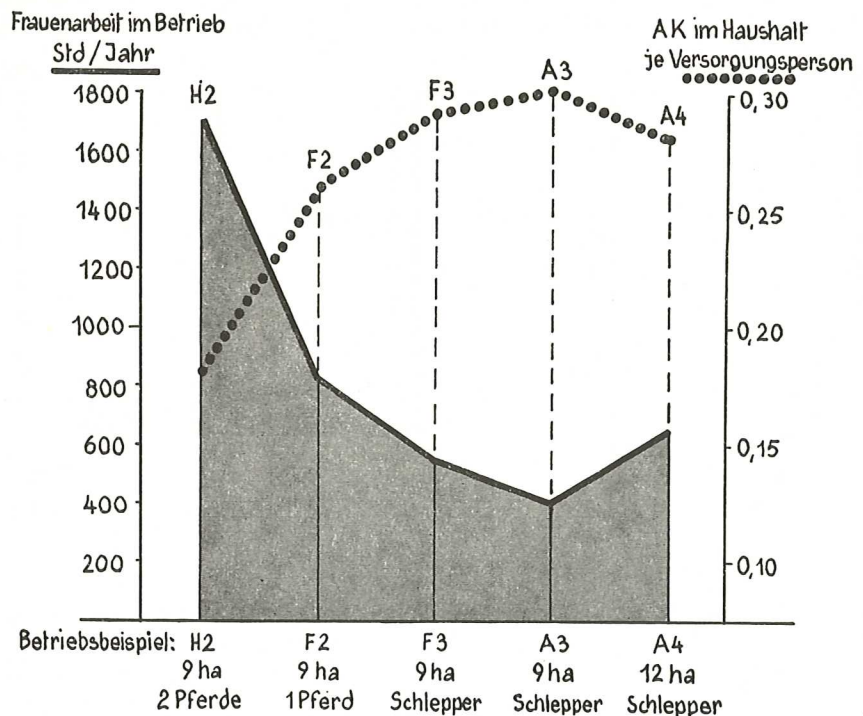


Abb. 25

B. Die wirtschaftliche und soziale Gesundung des bäuerlichen Betriebes als Ziel der Strukturverbesserung

Ziel der Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur ist es, durch Verbesserung der Einkommensverhältnisse den Lebensstandard der bäuerlichen Familie zu heben und ihn damit dem Niveau anderer Berufsgruppen anzugleichen. Flurbereinigung, Aussiedlung und Aufstockung sollen die Voraussetzungen für eine Steigerung der Produktionsleistung

⁵¹⁾ s. hierzu Methodik Seite 14.

und der Arbeitsproduktivität im landwirtschaftlichen Betrieb schaffen. Aufgabe der Bauern ist es, ihre Betriebsorganisation den verbesserten Produktionsbedingungen so anzupassen, daß mit angemessenem Aufwand der höchstmögliche Betriebserfolg erzielt werden kann.

Doch eine Verbesserung der sozialen Lage ist nicht nur über eine Einkommenssteigerung zu erreichen. Es gilt ebenso, eine Überlastung der im Betrieb tätigen Menschen zu vermeiden und ein optimales Verhältnis zwischen dem Arbeitsanspruch des Betriebes und der vorhandenen Arbeitskapazität herzustellen. Eine Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Situation ist daher weder durch ein übersteigertes Gewinnstreben noch durch einseitige Forderungen nach Arbeitszeitverkürzung zu erreichen. Der Gesamterfolg ist vielmehr von einem gesunden Gleichgewicht zwischen den einzelnen Bestrebungen abhängig.

In Anbetracht dessen darf auch die Frauenarbeit im Betrieb nicht isoliert betrachtet werden. So berechtigt das Bestreben nach Entlastung der weiblichen Arbeitskräfte ist — eine vollständige Befreiung der Frau von den Arbeiten im Betrieb hieße jedoch Vorteil und Eigenart der Familienarbeitsverfassung aufgeben. Der bäuerliche Familienbetrieb würde seine wichtigste Arbeitskraftreserve verlieren und damit einen erheblichen Teil seiner natürlichen Elastizität in der Anpassung an wechselnde Arbeitsbedingungen einbüßen⁵²⁾.

In der vorliegenden Untersuchung wurde festgestellt, daß in den bäuerlichen Familienbetrieben des Dorfes H in Abhängigkeit von der Höhe des Gesamtarbeitsbedarfs immer ein bestimmtes Maß an Frauenarbeit erforderlich bleibt. Daher muß versucht werden,

Der Grad der Auslastung der ständigen männl. u. weibl. AK
in den verschiedenen Betriebsbeispielen

Dorf H

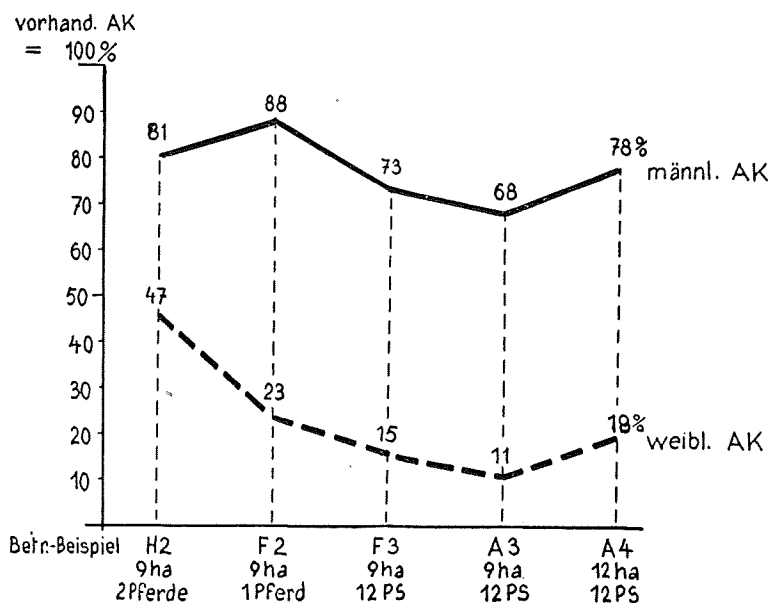


Abb. 26

⁵²⁾ H. Priebe: Betriebsgröße und Betriebsgestaltung, in „Handbuch der Landwirtschaft“, Bd. V. Verlag P. Parey, Berlin u. Hamburg 1954, S. 239 ff.

die Forderung nach Einschränkung der Frauenarbeit im Betrieb mit den betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten in Einklang zu bringen, d. h. ein befriedigendes Einkommen bei einem optimalen Auslastungsgrad der männlichen Arbeitskräfte ohne hohe Beanspruchung der Frau zu erreichen (Abb. 26 u. 27).

Im Betriebsbeispiel F 2, dem 1-Pferdebetrieb von 9 ha nach der Flurbereinigung, ist mit 88% ein sehr hoher Auslastungsgrad der männlichen Arbeitskräfte erreicht, wenn man berücksichtigt, daß der Arbeitsanfall im landwirtschaftlichen Betrieb sehr ungleichmäßig ist, der Arbeitskräftebesatz im Familienbetrieb demgegenüber das ganze Jahr hindurch konstant bleibt. Der Grad der Auslastung der weiblichen Arbeitskräfte ist mit 23% relativ gering, doch wird in diesem Betrieb jeder unvorhergesehene Arbeitsanfall durch Witterungseinbrüche, Krankheit und anderes vorwiegend von den weiblichen Arbeitskräften aufgefangen werden müssen. Außerdem ist das mit hohem Arbeitsaufwand erreichbare Arbeitseinkommen nicht voll befriedigend. In den Betriebsbeispielen F 3 und A 3, dem Schlepperbetrieb nach der Flurbereinigung und dem ausgesiedelten Betrieb von 9 ha in Dorf H, ist zwar die Mitarbeit der Frau auf ein Mindestmaß beschränkt, doch sind die männlichen Arbeitskräfte ungenügend ausgelastet und können trotz hoher Intensität der Bewirtschaftung auf der vorhandenen Betriebsfläche ebenfalls kein befriedigendes Einkommen erzielen. Erst im ausgesiedelten und auf 12 ha LN aufgestockten Betrieb A 4 ist eine im wesentlichen befriedigende Lösung gefunden.

Die mögliche Veränderung von Nettoproduktion, Gesamtarbeitsbedarf und Frauenarbeit in den verschiedenen Betriebsbeispielen nach der Flurbereinigung

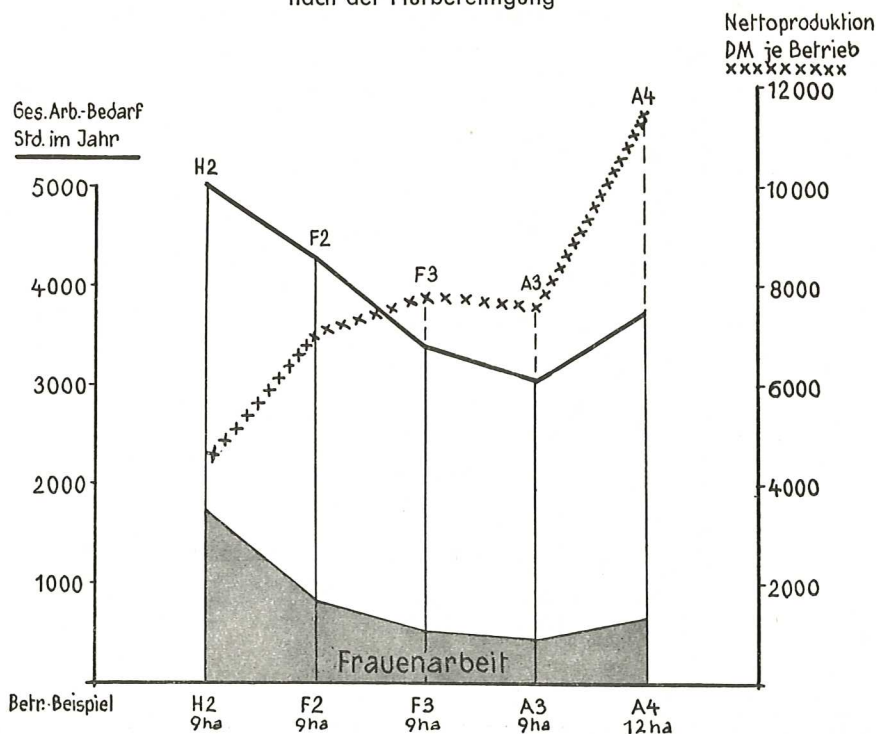


Abb. 27

Im Dorf H wäre der größte Erfolg im Hinblick auf eine Gesundung der wirtschaftlichen und sozialen Lage dann zu erzielen, wenn im Rahmen der Flurbereinigung eine Anzahl von Aussiedlungen und Aufstockungen durchzuführen wären.

In welchem Grade den einzelnen Maßnahmen Erfolg beschieden ist, hängt jedoch weitgehend davon ab, ob die bäuerliche Familie bereit und fähig ist, sich auf die veränderten Verhältnisse konsequent umzustellen und alle Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Situation voll auszuschöpfen. Dies gilt in besonderem Maße für die Forderung nach Entlastung der Frau im bäuerlichen Betrieb, da gerade die Einschränkung der Frauenarbeit in erster Linie eine Frage der Arbeitsorganisation und der Arbeitsteilung ist und infolgedessen entscheidend auch von dem persönlichen Verhältnis der Familienmitglieder zueinander abhängt.

Für den seinem Wesen nach konservativen bäuerlichen Menschen ist es schwer, sich von den Bindungen an traditionelle Arbeitsgewohnheiten zu lösen. Daher ist es Aufgabe einer intensiven Aufklärung und Beratung, Einsicht und Eigeninitiative zu wecken, die Betriebsumstellung zu fördern und den Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur so zum vollen Erfolg zu verhelfen.

Anhang

	Anhang Seite
Tabelle 1: Betriebsleistungen	80
Tabelle 2: Maschinenhaltung	81
Tabelle 3: Arbeitsverfahren in der Außenwirtschaft	82
Tabelle 4: Anzahl Personen bei verschiedenen Arbeitsgängen	83
Tabelle 5: Arbeitsverfahren in der Viehhaltung	84
Tabelle 6 u. 7: AK-Besatz in den einzelnen Erhebungsbetrieben	85
Tabelle 8 u. 9: Familienzusammensetzung in den einzelnen Betriebsbeispielen	86
Anmerkungen zur Berechnung des Arbeitsbedarfs in den einzelnen Betriebsbeispielen	86
Beispiel zur Ermittlung der Frauenarbeit	89

Tabelle 1: Die mögliche Veränderung der Betriebsleistungen*)

Betriebsbeispiel Betriebsgröße	Ausgangsbetrieb H1		Ausgangsbetrieb H2				
	Kuhansp.-Betr.		Pferdebetriebe		Schlepperbetriebe		
	H 1 6 ha	F 1 6 ha	H 2 9 ha	F 2 9 ha	F 3 9 ha	A 3 9 ha	A 4 12 ha
1. Pflanzliche Erzeugnisse	1540	2340	2060	3380	3930	2410	4770
2. Tierische Erzeugnisse	4578	5280	5280	7920	9255	12005	14249
3. Zugtierfutter	500	500	1400	900	—	—	—
4. Mietwert der Wohnung	360	360	360	360	360	400	400
5. Bruttoproduktion**) (1 + 2 + 3 + 4) DM/Betrieb	6978	8480	9100	12560	13545	14815	19419
DM/ha	1163	1413	1011	1384	1505	1646	1618
6. Zukäufe landwirtschaftlicher Herkunft	644	962	827	1484	1416	1302	1538
7. Bodenproduktion**) (5 abzüglich 6) DM/Betrieb	6334	7518	8273	11076	12129	13513	17881
DM/ha	1056	1253	919	1231	1348	1501	1490
8. Sachaufwendungen	1970	2553	3835	4022	4351	5870	6634
9. Nettoproduktion**) (7 abzüglich 8) DM/Betrieb	4364	4965	4438	7054	7778	7643	11247
DM/ha	728	828	493	784	864	849	937
Betriebsnotwendige AK bei 2400 Std.	1,9	1,5	2,1	1,8	1,4	1,3	1,6
Nettoproduktion je betriebsnotwendige AK	2297	3310	2113	3918	5555	5879	7029

*) H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a.a.O. S. 1. Auszug aus Anhang Tab. HV.

**) Begriffsdefinitionen s. H. Priebe: Bäuerliche Familienbetriebe . . . , a.a.O. S. 1, Seite 39ff.

Tabelle 2: Die Maschinenhaltung in den verschiedenen Betriebsbeispielen*

Betriebsbeispiel Betriebsgröße	Ausgangsbetrieb H 1		Ausgangsbetrieb H 2				
	Kuhansp.- Betriebe		Pferde- betriebe		Schlepper- betriebe		
	H 1 6 ha	F 1 6 ha	H 2 9 ha	F 2 9 ha	F 3 9 ha	A 3 9 ha	A 4 12 ha
Ackerwagen	+	+	+	—	—	—	—
Karrenpflug (Gespann)	+	+	+	+	—	—	—
Schälplflug (Gespann)	0	0	+	+	—	—	—
Ackeregge	+	+	+	+	+	+	+
Saat egge	+	—	+	—	—	—	—
Drillmaschine	—	0	—	0	0	0	0
Grasmäher	+	+	+	+	—	—	—
Handablage z. Grasmäher	+	+	+	—	—	—	—
Hack- und Häufelpflug	+	—	+	—	—	—	—
Schleuderroder	—	0	—	0	0	0	0
Jauchepumpe	0	0	+	+	+	+	+
Jauchefaß	0	0	+	+	+	+	+
Rübenschneider	+	+	+	+	+	+	+
Häckselmaschine	—	—	+	+	—	—	—
Schlepper	—	—	—	—	+	+	+
Kraftheber	—	—	—	—	+	+	+
Gummiwagen	—	+	—	+	+	+	+
Anbaupflug	—	—	—	—	+	+	+
Striegel	—	+	—	+	+	+	+
Mähbalken	—	—	—	—	+	+	+
Mähbinder	—	—	—	0	0	0	0
Pferde- bzw. Anbaurechen	—	—	—	+	+	+	+
Schwadenwender	—	—	—	—	0	+	+
Vielfachgerät	—	+	—	+	+	+	+
Elektrodämpfer	—	+	—	+	+	+	+
Melkmaschine	—	—	—	—	—	+	+
Greiferaufzug	—	—	—	—	+	+	+
Elektromotoren	—	+	+	+	+	+	+
Elektrozaun	—	—	—	—	—	+	+

— = nicht vorhanden; + = betriebseigen; 0 = gemeinschaftliche Nutzung.

*) Vgl. H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a.a.O. S. 1. Anhang Tab. H IX.

Tabelle 3: Die Arbeitsverfahren in der Außenwirtschaft*)

	H 1	F 1	H 2	F 2	F 3	A 3	A 4
Betriebsbeispiel:	H 1	F 1	H 2	F 2	F 3	A 3	A 4
Betriebsgröße:	6 ha LN	6 ha LN	9 ha LN	9 ha LN	9 ha LN	9 ha LN	12 ha LN
Zugkraft:	Kühe	Kühe	2 Pferde	1 Pferd	Schlepper	Schlepper	Schlepper
Getreidebau							
Bestellung	Handsaat	Drillsaat	Handsaat	Drillsaat	Drillsaat	Drillsaat	Drillsaat
Pflege	Egge	Striegel	Egge	Striegel	Striegel	Striegel	Striegel
Ernte	Grasmäher mit Handablage	Grasmäher mit Handablage	Grasmäher mit Handablage	Grasmäher mit Handablage	Grasmäher mit Handablage	Grasmäher mit Handablage	Grasmäher mit Handablage
	Abladen von Hand	Abladen von Hand	Abladen von Hand	Abladen von Hand	Abladen von Hand	Abladen von Hand	Abladen von Hand
	Scheuendrusch im Herbst	Scheuendrusch im Winter	Scheuendrusch im Herbst	Scheuendrusch im Winter	Scheuendrusch im Winter	Scheuendrusch im Winter	Scheuendrusch im Winter
Kartoffelbau							
Bestellung	Legen nach Pflug	Legen nach Vielfachgerät	Legen nach Pflug	Legen nach Vielfachgerät	Legen nach Vielfachgerät	Legen nach Vielfachgerät	Legen nach Vielfachgerät
Pflege	Eggen, Handhacke	Striegel	Eggen, Handhacke	Striegel	Striegel	Striegel	Striegel
Ernte	Hack- u. Häufelpflug	Vielfachgerät	Hack- u. Häufelpflug	Vielfachgerät	Vielfachgerät	Vielfachgerät	Vielfachgerät
	Auspfügen, aus der Furche werfen, auflesen mit sortieren, einsacken	Auspfügen, aus der Furche werfen, auflesen mit sortieren, einsacken	Auspfügen, aus der Furche werfen, auflesen mit sortieren, einsacken	Auspfügen, aus der Furche werfen, auflesen mit sortieren, einsacken	Auspfügen, aus der Furche werfen, auflesen mit sortieren, einsacken	Auspfügen, aus der Furche werfen, auflesen mit sortieren, einsacken	Auspfügen, aus der Furche werfen, auflesen mit sortieren, einsacken
Futtermühenbau							
Bestellung	Pflanzen	Drillsaat	Pflanzen	Drillsaat	Drillsaat	Drillsaat	Drillsaat
Pflege	Handhacke, Hackpflug	Verzählen, Handhacke, Vielfachgerät	Handhacke, Hackpflug	Verzählen, Handhacke, Vielfachgerät	Verzählen, Handhacke, Vielfachgerät	Verzählen, Handhacke, Vielfachgerät	Verzählen, Handhacke, Vielfachgerät
Ernte	Handroden	Handroden	Handroden	Handroden	Handroden	Handroden	Handroden
Futterbau							
Grünfütter	Mähen mit Sense	Grasmäher	Mähen mit Sense	Grasmäher	Grasmäher	Grasmäher	Grasmäher
Heuernte	Wenden und Schwaden von Hand	Wenden und Schwaden von Hand	Wenden und Schwaden von Hand	Wenden und Schwaden von Hand	Wenden und Schwaden von Hand	Wenden und Schwaden von Hand	Wenden und Schwaden von Hand
	Abladen von Hand	Abladen von Hand	Abladen von Hand	Abladen von Hand	Abladen von Hand	Abladen von Hand	Abladen von Hand
Feldheuernte	—	—	—	—	—	—	—
Düngfahren	Abreißen vom Wagen aus Haufen breiten	Abreißen vom Wagen aus Haufen breiten	Abreißen vom Wagen aus Haufen breiten	Abreißen vom Wagen aus Haufen breiten	Abreißen vom Wagen aus Haufen breiten	Abreißen vom Wagen aus Haufen breiten	Abreißen vom Wagen aus Haufen breiten
	feinverteilen	feinverteilen	feinverteilen	feinverteilen	feinverteilen	feinverteilen	feinverteilen
	Gabelweise abwerfen	Gabelweise abwerfen	Gabelweise abwerfen	Gabelweise abwerfen	Gabelweise abwerfen	Gabelweise abwerfen	Gabelweise abwerfen
	feinverteilen	feinverteilen	feinverteilen	feinverteilen	feinverteilen	feinverteilen	feinverteilen

*) H. Priebe: Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a.a.O. S. 1 Auszug aus Anhang Tabelle H VIII.

Tabelle 4: Zahl der Personen bei verschiedenen Arbeitsgängen in den einzelnen Betriebsbeispielen

Arbeitsgang	vor Flurbereinigung		nach Flurbereinigung				
	übliche Personenzahl		benötigte Personenzahl				
	H 1 Kühe	H 2 2Pferde	F 1 Kühe	F 2 1 Pferd	F 3 Schl.	A 3 Schl.	A 4 Schl.
Bestellungsarbeiten							
Drillen	—	—	2	2	2	2	2
Kartoffel legen	*)	*)	*)	*)	*)	*)	*)
Pflanzlöcher und Kartoffeln zudecken mit Vielfachgerät	—	—	2	2	1	1	1
Pflanzfurchen ziehen mit Häufelpflug	2	—	—	—	—	—	—
Rüben pflanzen	*)	*)	—	—	—	—	—
Pflegearbeiten							
Kartoffeln häufeln	2	2	2	1	1	1	1
Rübenhacke mit Pflug bzw. Vielfachgerät	2	2	2	2	2	2	2
Rüben vereinzeln	*)	*)	*)	*)	*)	*)	*)
Erntearbeiten							
<i>Heuernte</i>							
Mähen mit Grasmäher	2	1	1	1	—	—	—
Aufladen	2	2	2	2	2	2	2
Abladen von Hand	Ø 4	Ø 4	Ø 4	Ø 4	—	—	—
Abladen mit Greifer	—	—	—	—	3	3	3
<i>Getreideernte</i>							
Mähen mit Handablage	2	2	2	—	—	—	—
Mähen mit Bindemäher	—	—	—	2	2	2	2
Aufladen	2	2	2	2	2	2	2
Abladen von Hand	Ø 4	Ø 4	Ø 4	Ø 4	—	—	—
Abladen mit Greifer	—	—	—	—	3	3	3
Dreschen (Lohndreschen)	*)	*)	*)	*)	*)	*)	*)
<i>Kartoffelernte</i>							
Kartoffel auspflügen mit Gespann	2	2	—	—	—	—	—
Kartoffel aus der Furche werfen	2	2	—	—	—	—	—
Kartoffel zur Seite harken nach Schleuderroder	—	—	3	3	4	4	4
Kartoffel auflesen	*)	*)	*)	*)	*)	*)	*)
Auf- und abladen	2	2	2	2	2	2	2
<i>Futterrübenerte</i>							
Abladen	2	2	2	2	—	—	—
<i>Futterholen</i>							
Abladen	2	2	1	1	1	—	—
Ackerarbeiten							
Pflügen, 3—4spännig	2	—	—	—	—	—	—
Dung fahren							
gabelweise abwerfen vom Wagen	—	—	1	1	2	2	2
Transporte							
3- und 4spännige Fahren	2	—	—	—	—	—	—
Austrieb zur Weide							
in Frühjahr und Herbst	—	—	—	—	—	2	2
Umsetzen des Elektrozaunes	—	—	—	—	—	2	2

*) Abhängig von der Anzahl der Arbeitskräfte in den einzelnen Erhebungsbetrieben.

Tabelle 5: Die Arbeitsverfahren in der Viehhaltung

Betriebsbeispiel: Betriebsgröße:	H 1 6 ha LN Altegebäude (Grundriß Abb. 3)	F 1 6 ha LN Altegebäude (Grundriß Abb. 3)	H 2 9 ha LN Altegebäude (Grundriß Abb. 7)	F 2 9 ha LN Altegebäude (Grundriß Abb. 7)	F 3 9 ha LN Altegebäude nach Umbau (Grundriß Abb. 8)	A 3 9 ha LN Neue Gebäude (Grundriß Abb. 15)	A 4 12 ha LN Neue Gebäude (Grundriß Abb. 15)
Pferdehaltung							
Futter vorbereiten	—	—	vom Stapel ab- sägen, aufschütteln	mit Gabel vom Stapel entnehmen	—	—	—
Heu	—	—	hackeln	hackeln	—	—	—
Stroh	—	—	Schwanzfütterung	Schwanzfütterung	—	—	—
Fütterung	—	—	Tränken mit Eimer	Selbsttränke	—	—	—
Entmisten	—	—	Ausmisten durch Gabelwurf	Ausmisten durch Gabelwurf	—	—	—
Rindviehhaltung							
Futter vorbereiten	mit Haken aus dem Stapel rupfen, auf- schütteln, mit Strohhäckseln mischen	mit Gabel vom Stapel entnehmen	vom Stapel ab- sägen, aufschütteln, mit Strohhäckseln mischen	mit Gabel vom Stapel entnehmen	mit Gabel vom Stapel entnehmen	mit Gabel vom Stapel entnehmen	mit Gabel vom Stapel entnehmen
Heu	hackeln, mit Strohhäckseln mischen	—	putzen, mahlen, mit Kaff und Kraft- futter mischen	—	—	—	—
Rüben	im Frühjahr mit Strohhäckseln mischen	—	im Frühjahr mit Strohhäckseln mischen	—	—	—	—
Grünfütter	—	—	—	—	—	—	—
Fütterung							
Rauh- und Grünfütter	Kühe: Raufen füllen durch Futterluken Jungvieh: Schwanzfütterung Schwanzfütterung Schwanzfütterung Schwanzfütterung Tränken mit Eimer Handmelken Mist zusammen- setzen, mit Mist- haken zur Dung- lege ziehen	Kühe: Raufen füllen durch Futterluken Jungvieh: Schwanzfütterung Schwanzfütterung Schwanzfütterung Schwanzfütterung Tränken mit Eimer Handmelken Kuhstall: mit Karre ausmisten Jungviehstall: durch Gabelwurf	Kühe: Raufen füllen durch Futterluken Jungvieh: Schwanzfütterung Schwanzfütterung Schwanzfütterung Schwanzfütterung Tränken mit Eimer Handmelken Kuhstall: mit Karre ausmisten Jungviehstall: durch Gabelwurf	Kühe: Raufen füllen durch Futterluken Jungvieh: Schwanzfütterung Schwanzfütterung Schwanzfütterung Schwanzfütterung Tränken mit Eimer Handmelken Kuhstall: mit Karre ausmisten Jungviehstall: durch Gabelwurf	Beschicken des Futtertisches durch verbreiterte Luken	Kopffütterung	Kopffütterung
Rüben	—	—	—	—	—	—	—
Kraftfutter	—	—	—	—	—	—	—
Wasser	—	—	—	—	—	—	—
Melken	—	—	—	—	—	—	—
Entmisten	—	—	—	—	—	—	—
Schweinehaltung							
Futter vorbereiten	täglich Dämpfen auf Elektrodämpfer Kohleherd, zer- kleinern von Hand putzen, mahlen	täglich Dämpfen auf Elektrodämpfer Kohleherd, zer- kleinern von Hand putzen, mahlen	täglich Dämpfen auf Elektrodämpfer Kohleherd, zer- kleinern von Hand putzen, mahlen	täglich Dämpfen auf Elektrodämpfer Kohleherd, zer- kleinern von Hand putzen, mahlen	aus Silo entnehmen	aus Silo entnehmen	aus Silo entnehmen
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—
Rüben	—	—	—	—	—	—	—
Sonstiges	—	—	—	—	—	—	—
Fütterung	Heusamen sieben, Brennessel hackeln, dickbreitigamengen, Transport mit Eimer Korzusammenfegen, mit Eimer zur Dunglege tragen, keine Einstreu	Heusamen sieben, Brennessel hackeln, dickbreitigamengen, Transport mit Eimer Korzusammenfegen, mit Eimer zur Dunglege tragen, keine Einstreu	Heusamen sieben, Brennessel hackeln, dickbreitigamengen, Transport mit Eimer Korzusammenfegen, mit Eimer zur Dunglege tragen, keine Einstreu	Heusamen sieben, Brennessel hackeln, dickbreitigamengen, Transport mit Eimer Korzusammenfegen, mit Eimer zur Dunglege tragen, keine Einstreu	aus Silo entnehmen	aus Silo entnehmen	aus Silo entnehmen
Entmisten	—	—	—	—	—	—	—

Tabelle 6: Die Arbeitskräfte in den einzelnen Erhebungsbetrieben (Betriebsbeispiel H 1: 6 ha LN, Kuhanspannung)												
Betriebsgruppe	Be- trieb	männliche Arbeitskräfte			weibliche Arbeitskräfte			männliche Arbeitskräfte			weibliche Arbeitskräfte	
		Altbauer Alter AK	Bauer Alter AK	Sohn Alter AK	Altbäuerin Alter AK	Bäuerin Alter AK	Tochter Alter AK	Altbauer Alter AK	Bauerin Alter AK	Tochter Alter AK	gesamt	gesamt
a) Eltern + Klein- kinder + Altenteiler	a 1 a 2 a 3	— 70 62	44 34 33	1,0 1,0 0,6	— — —	— — —	— — —	— 64 58	35 31 32	— — —	1,0 1,5 2,0	1,0 1,5 2,0
b) Eltern + halb- wüchs. Kinder (evtl. + Alten- teiler)	b 1 b 2 b 3	— — —	46 56 55	1,0 1,0 1,0	16 15 24	1,0 0,2 0,2	— — —	— — —	38 52 46	— 18 11	1,0 1,6 0,9	1,0 1,6 0,9
c) Eltern + er- wachsene Kinder	c 1 c 2	— —	57 58	1,0 1,0	29 23	0,2 0,2	— —	— —	60 54	— 21	1,0 1,4	1,0 1,4
Sa: 11,2 Ø 1,4										10,4 1,3		

Tabelle 7: Die Arbeitskräfte in den einzelnen Erhebungsbetrieben (Betriebsbeispiel H 2: 9 ha LN, Pferde)												
Betriebsgruppe	Be- trieb	männliche Arbeitskräfte			weibliche Arbeitskräfte			männliche Arbeitskräfte			weibliche Arbeitskräfte	
		Altbauer Alter AK	Bauer Alter AK	Sohn Alter AK	Altbäuerin Alter AK	Bäuerin Alter AK	Tochter Alter AK	Altbauer Alter AK	Bauerin Alter AK	Tochter Alter AK	gesamt	gesamt
a) Eltern + Klein- kinder + Altenteiler	a 1 a 2	— —	35 36	1,0 1,0	22*) —	0,2 —	— —	— 64	36 30	— —	1,2 1,0	1,0 1,8
b) Eltern + halb- wüchs. Kinder (evtl. Altenteiler)	b 1 b 2	— —	61 53	1,0 1,0	24 18	1,0 0,2	0,5 —	— —	36 51	14 16	2,2 1,0	1,5 2,0
c) Eltern + erwachsene Kinder	c 1 c 2	— —	58 48	1,0 1,0	30 —	1,0 —	0,1 0,8	— —	54 51	12 17	2,0 2,0	1,1 1,8
Sa: 9,4 Ø 1,57										9,2 1,53		

*) Neffe bzw. Bruder des Bauern.

Tabelle 8: Durchschnittliche Familienzusammensetzung im Betriebsbeispiel H1
(6 ha LN, Kuhanspannung) (Mittelwert aus 8 Betrieben)

Altersgruppe	männliche Personen	weibliche Personen	Kleinkinder	Personen im Haushalt*)
über 65 Jahre	0,12			0,12
16—65 Jahre	1,75	1,51		3,26
10—16 Jahre	0,25	0,12		0,37
6—10 Jahre	0,13	0,13		0,26
0— 6 Jahre			0,63	0,63
	2,25	1,76	0,63	4,64

*) Die Zahl der Personen im Haushalt entspricht in den Betrieben der Anzahl der Vollversorgungspersonen.

Tabelle 9: Durchschnittliche Familienzusammensetzung im Betriebsbeispiel H2
(9 ha LN, Pferde) (Mittelwert aus 6 Betrieben)

Altersgruppe	männliche Personen	weibliche Personen	Kleinkinder	Personen im Haushalt*)
über 65 Jahre		0,17		0,17
16—65 Jahre	1,83	1,17		3,00
10—16 Jahre		0,50		0,50
6—10 Jahre	0,17			0,17
0— 6 Jahre			0,67	0,67
	2,00	1,84	0,67	4,51

*) Die Zahl der Personen im Haushalt entspricht in den Betrieben der Anzahl der Vollversorgungspersonen.

Zur Berechnung des Arbeitsbedarfs in den einzelnen Betriebsbeispielen des Dorfes H

1. In den Betriebsbeispielen wurde der *Arbeitsvoranschlag* von KREHER für das Klimagebiet „Norddeutsche Mittelgebirge“ verwendet. Die Zeitspanne „Spätherbstarbeiten“ (Block VI) mußte jedoch dem örtlichen Klima entsprechend auf die Zeit vom 20. Oktober bis 19. November vorverlegt werden.

2. Fahrgeschwindigkeit

Es wurden folgende Geschwindigkeiten angenommen:

Kühe	2,5 km/h
Pferde	4,0 km/h
Schlepper	8,0 km/h

3. Das *Futterholen* beginnt in Dorf H in der Regel Mitte Mai und endet Mitte Oktober. Da meist die dem Dorf näher gelegenen Wiesen abgefüttert und die entfernteren geheut werden, ist für die Betriebsbeispiele mit tierischer Zugkraft H 2, F 1, F 2 eine Entfernung von 1,5 km zu den Futterschlägen, statt der durchschnittlichen Feldentfernung von 2,5 km in H, angenommen.

Durch fehlende Zufahrten zu den einzelnen Parzellen ist das Futterholen auf den Wiesen am Dorfrand sehr erschwert. Überfahrtsrechte bestehen nur für Handwagen ohne Gespann, so daß täglich nur kleine Mengen geholt werden können. Da dies vor allem die Kuhanspannungsbetriebe in Dorf H betrifft, wurde bei der Berechnung des Arbeitsbedarfs für das Futterholen unterstellt, daß im Betriebsbeispiel H 1 50% des gesamten Grünfutters mit Handwagen auf den Wiesen am Dorfrand (Entfernung 1 km) geholt werden, 50% mit Gespann auf den entfernteren Grundstücken (1,5 km).

4. Als Beginn der *Weideperiode* ist für die ausgesiedelten Betriebe A 3 und A 4 der 15. Mai, als Ende der Weidezeit der 15. Oktober angenommen. Folgende Fütterungsabschnitte sind angenommen:

Frühjahr:	Weide mit Übergangsfütterung vom 15. Mai bis 15. Juni (Kühe und Jungvieh über Nacht im Stall)	= 31 Tage
Sommer:	Weidegang vom 16. Juni bis 14. September (nur Kühe über Nacht im Stall)	= 92 Tage
Herbst:	Halbtagsweide mit Zufütterung vom 15. September bis 14. Oktober	= 30 Tage
Winter:	Stallfütterung vom 15. Oktober bis 14. Mai	= 212 Tage

5. Die in Pferde-, Rindvieh- und Schweinehaltung angenommenen *Futtermengen* sind aus der Arbeit von Prof. Priebe¹⁾ übernommen.

6. *GVE-Schlüssel:*

1 Pferd	= 1,0 RGVE
1 Kuh	= 1,0 RGVE
1 Stück Jungvieh	= 0,5 RGVE
1 Zuchtsau	= 0,3 GVE
15 dz Mastschweine	= 1,0 GVE

7. *Getreideernte:*

Form und Größe der Parzellen erschweren den Maschineneinsatz sehr. Bei den Arbeitsbeobachtungen in Dorf H wurde festgestellt, daß im Durchschnitt 20% der Fläche von Hand angemäht werden mußten, um mit Mähmaschine und Handablage einseitig arbeiten zu können. Die Parzellen sind fast ausnahmslos an den Längsseiten durch erhöhte Felddraine begrenzt, so daß auch abgeerntete Nachbarmfelder das Anmähen nicht ersparen. Bei der Berechnung des Arbeitsbedarfs der Getreideernte wurde für die Betriebsbeispiele vor der Flurbereinigung H 1 und H 2 angenommen, daß 20% der Getreidefläche von Hand anzumähen sind.

8. *Elemente für die Arbeitsbedarfsrechnung in Pferde-, Rindvieh- und Schweinehaltung* (nach Zeitstudien in den Betrieben des Dorfes H. Ergänzung der Arbeitsbedarfszahlen von WANDER, s. Methodik, S. 10.

a) <i>Pferde- und Rindviehhaltung</i>	AK min
Heu mit Haken aus dem Stapel rupfen	21,30/dz
Heu vom Stapel absägen und losreißen	12,80/dz
Heu mit Gabel vom Stapel entnehmen	7,35/dz
Heu sorgfältig aufschütteln und mit Strohhäcksel mischen (Heu : Stroh = 7 : 1)	26,80/dz

¹⁾ H. Priebe, Wirtschaftliche Auswirkungen . . . , a. a. O. S. 1, siehe Anhang Tab. H III und Anhang S. 72.

	AK min
Öffnen und Schließen einer Futterluke (Türe mit Riegelverschluß)	0,22
2 kg Heu mit Gabel durch Luke in Raufe stecken (Höhe und Breite der Luken: 0,5×0,5 m)	0,35
Aufnehmen einer Gabel voll Grünfutter (= 6 kg) oder Heu (= 3 kg)	0,24
1 Gabel Grünfutter in Krippe eingeben (6 kg)	0,09
Futterrüben putzen	17,55/dz
Rüben in Korb einfassen	2,35/dz
Rüben mahlen (Mühle mit Handbetrieb)	4,80/dz
15 l Wasser saufen (Pferde)	0,85
15 l Wasser saufen (Kühe)	1,25
10 l Wasser saufen (Jungvieh)	1,60
Tränken eines Kalbes (8–10 l)	1,30
1 Kuh putzen (starke Verschmutzung)	5,50
1 Rind putzen (starke Verschmutzung)	2,80
1 Kuh putzen (mittlere Verschmutzung)	3,50
1 Rind putzen (mittlere Verschmutzung)	2,60
1 Pferd putzen	10,00
Losketten einer Kuh (einfache Kuhkette)	0,10
Anketten einer Kuh (einfache Kuhkette)	0,30
b) Schweinehaltung	
Kartoffel einfassen von Hand	0,20/kg
Kartoffel waschen und zum Dämpfen aufstellen bis 10 kg	0,30/kg
10 bis 20 kg	0,25/kg
Kartoffel zerkleinern von Hand	0,40/kg
Futter mischen und dickbreiig anmengen	1,45/Eimer
Trog säubern	0,20/lfm
Grünfutter in Tröge verteilen	0,25/lfm
Kartoffeln in Tröge verteilen	0,20/lfm
Futter in Trog kippen	0,13/Eimer
Futter in Ferkeltrog eingeben (flacher Holztrog)	0,20/Eimer
Bucht ausfegen (Kot ohne Einstreu)	0,17/m ²
Mistweg fegen	0,15/m ²
Streuweg fegen	0,12/m
9. Arbeitsbedarfszahlen für die Außenwirtschaft	
(nach Arbeitsbeobachtungen in Dorf H. Ergänzung der Leistungszahlen von KREHER, s. Methodik, S. 9)	
	AK h
Handsaat	5,00/ha
Grünfutter aufladen von Hand (auf Handwagen)	0,16/dz
Grünfutter abladen von Hand und auseinanderbreiten	0,07/dz
Getreide mähen (Grasm. mit Handablage) 2 Personen, 2 Kühe	15,00/ha
Getreide binden nach Ableger (Kornertrag 24 dz/ha)	43,00/ha
Kartoffel auspflügen, 2 Personen, 3 bis 4 Kühe	21,00/ha
Kartoffel aus der Furche werfen, 2 Personen	33,00/ha
Kartoffel auspflügen, 2 Personen, 2 Pferde	12,00/ha
Kartoffel auflesen mit sortieren und einsacken	1,30/dz

Beispielsrechnung

zur Ermittlung der Frauenarbeit im Schlepperbetrieb von 9 ha LN nach der Flurbereinigung, *Betriebsbeispiel F 3* durchgeführt mit den Arbeitskräften des Erhebungsbetriebes a 2 (s. Anhang Tabelle 7).

Rechengang

Rechnungsbogen

- a) Die Verteilung der Arbeiten in der Außenwirtschaft auf die einzelnen Arbeitskräfte.
- b) Die Verteilung der Arbeiten in der Viehhaltung auf die einzelnen Arbeitskräfte.
- c) Die Verteilung der Verschiebbaren Arbeiten auf die einzelnen Arbeitskräfte.

Der für das *Betriebsbeispiel F 3*, den Schlepperbetrieb von 9 ha LN nach der Flurbereinigung, errechnete Arbeitsbedarf wird der Methodik entsprechend (s. Seite 12 ff.) mit Hilfe der Rechnungsbogen a, b und c auf die ständigen männlichen und weiblichen und die nichtständigen Arbeitskräfte jedes einzelnen Erhebungsbetriebes (s. Tabelle 7, Anhang 85) verteilt.

Als Beispiel sind diese Berechnungen im folgenden mit den Arbeitskräften des Erhebungsbetriebes a 2 durchgeführt, da eine Wiedergabe des gesamten Zahlenmaterials wegen seines großen Umfangs nicht möglich ist.

Die Gesamtarbeitszeit der einzelnen Arbeitskräfte im Jahr ergibt sich als Summe ihrer Arbeitszeit in Außenwirtschaft, Viehhaltung und bei den Verschiebbaren Arbeiten. Ihre Arbeitszeit in Stunden je verfügbarem Tag in den einzelnen Zeitspannen errechnet sich als Summe der Arbeitszeit in Außenwirtschaft und Viehhaltung je verfügbarem Tag (s. Rechnungsbogen b, Spalte 10 und 11).

Aus den einzelnen Ergebnissen werden die Mittelwerte gebildet. Die *Frauenarbeit im Betriebsbeispiel F 3* ergibt sich dann aus dem *Durchschnitt von Art und Umfang der Frauenarbeit in den einzelnen Erhebungsbetrieben*.

Erläuterungen zu den folgenden Rechnungsbogen

1. Arbeitsbedarf der Außenwirtschaft im Betriebsbeispiel F 3
(siehe Rechnungsbogen a, Spalte 1 und 2).
2. Anzahl der verfügbaren Tage in den verschiedenen Zeitabschnitten
(siehe Tabelle 10, Anhang 97).
3. Arbeitsbedarf der Viehhaltung im Betriebsbeispiel F 3
(siehe Tabelle 11, Anhang 98).
4. Umfang der Verschiebbaren Arbeiten im Betriebsbeispiel F 3
(siehe Rechnungsbogen c).

Rechnungsbogen a: Die Verteilung der Feldarbeiten in den einzelnen Zeitspannen auf die ständigen männlichen und weiblichen und die nichtständigen Arbeitskräfte des Erhebungsbetriebes a 2 (s. Anhang Tabelle 7)

(GAZ = Gesamtarbeitszeit; WZ = Wegezeit)

Arbeitsbedarf in Stunden				vom Arbeitsbedarf haben zu leisten										Bemerkungen
Art der Arbeit	GAZ	WZ	in %			in Stunden								
			männl. AK	weibl. AK	nichtst. AK	männl. AK		weibl. AK		nichtst. AK				
						GAZ	WZ	GAZ	WZ	GAZ	WZ	GAZ	WZ	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11				
I. Frühjahrsbest.-Block												Mitarbeit 1 nichtst. Hilfskraft		
(28. 3. — 27. 5. = 36,5 verfügbare Tage)														
So. Getr. u. Ackerfutterbest.														
schleppen	1,62	0,22	100	—	—	1,62	0,22	—	—	—	—			
eggen	3,23	0,43	100	—	—	3,23	0,43	—	—	—	—			
drillen	5,39	0,73	50	50	—	2,69	0,37	2,70	0,36	—	—			
Rüstzeit (= RZ)	2,06	—	100	—	—	2,06	—	—	—	—	—			
	12,30	1,38				9,60	1,02	2,70	0,36	—	—			
Rüben bestellen	3,07	0,41	100	—	—	3,07	0,41	—	—	—	—			
grubbern	1,99	0,27	100	—	—	1,99	0,27	—	—	—	—			
walzen	0,70	0,10	100	—	—	0,70	0,10	—	—	—	—			
schleppen	1,39	0,19	100	—	—	1,39	0,19	—	—	—	—			
eggen	2,31	0,31	50	50	—	1,16	0,16	1,15	0,15	—	—			
drillen	1,14	—	100	—	—	1,14	—	—	—	—	—			
RZ	10,60	1,28				9,45	1,13	1,15	0,15	—	—			
Untersaaten drillen	4,48	0,52	50	50	—	2,24	0,26	2,24	0,26	—	—			
Getreide eggen	3,14	0,30	100	—	—	3,14	0,30	—	—	—	—			
Dungfahren zu Kartoffeln	18,65	—	100	—	—	18,65	—	—	—	—	—			
laden	11,62	11,62	100	—	—	11,62	11,62	—	—	—	—			
Abfuhr	7,24	—	50	50	—	3,62	—	3,62	—	—	—			
gabeweise abwerfen	10,35	1,40	100	—	—	—	—	10,35	1,40	—	—			
feinverteilen	0,28	—	100	—	—	0,28	—	—	—	—	—			
RZ	48,14	13,02				34,17	11,62	13,97	1,40	—	—			
Pflügen zu Kartoffeln	15,70	2,00	100	—	—	15,70	2,00	—	—	—	—			
Kartoffel bestellen	1,62	0,22	100	—	—	1,62	0,22	—	—	—	—			
schleppen	6,86	0,88	100	—	—	6,86	0,88	—	—	—	—			
Dünger aufladen u. streuen	3,23	0,43	100	—	—	3,23	0,43	—	—	—	—			
eggen	4,25	0,57	100	—	—	4,25	0,57	—	—	—	—			
Pflanzlochen	2,80	—	100	—	—	2,80	—	—	—	—	—			
Kartoffel aufladen	32,38	4,38	33	33	33	10,79	1,46	10,79	1,46	10,80	1,46			
legen	4,95	0,57	100	—	—	4,95	0,57	—	—	—	—			
Kartoffel zudecken	2,42	—	50	50	—	1,21	—	1,21	—	—	—			
RZ	57,81	7,05				35,01	4,13	12,00	1,46	10,80	1,46			
Kartoffelpflege	3,44	0,46	100	—	—	3,44	0,46	—	—	—	—			
häufeln	1,61	0,21	100	—	—	1,61	0,21	—	—	—	—			
Dämme abeggen	0,97	—	100	—	—	0,97	—	—	—	—	—			
RZ	6,02	0,67				6,02	0,67	—	—	—	—			

Rechnungsbogen a (Fortsetzung)

Arbeitsbedarf in Stunden			vom Arbeitsbedarf haben zu leisten										Bemerkungen	
Art der Arbeit	GAZ	WZ	in %		nichtst. AK	in Stunden								
			männl. AK	weibl. AK		männl. AK	weibl. AK	GAZ	WZ	GAZ	WZ	nichtst. AK		
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Übertrag:		158,19	26,22					115,33	21,13	32,06	3,63	10,80	1,46	
Rübenpflege	2 P	6,40	0,78			50	50	—	3,20	0,39	3,20	0,39	—	
1. u. 2. Masch. Hacke	Sa:	164,59	27,00					118,53	21,52	35,26	4,02	10,80	1,46	
Feldarbeit je verfügbarer Tag		4,51	0,74					3,25	0,59	0,97	0,11	0,29	0,04	
Viehhaltung je Tag*)		4,15	—					4,15	—	—	—	—	—	
Gesamtarbeitszeit/verfügbarer Tag		8,66	0,74					7,40	0,59	0,97	0,11	0,29	0,04	
Feldarbeit je verfügbarer Tag		4,51	0,74					3,25	0,59	0,97	0,11	0,29	0,04	
Futterholen je Tag		0,90	0,31					0,90	0,31	—	—	—	—	
Viehhaltung je Tag*)		3,95	—					3,95	—	—	—	—	—	
Gesamtarbeitszeit/verfügbarer Tag		9,36	1,05					8,10	1,05	0,97	0,11	0,29	0,04	
II. Hackfruchtpflege-Heuernte-Block														
(28. 5. — 9. 7. = 43 verfügbare Tage)														
Rübenhandpflege	3 P	78,80	18,80			33	67	—	26,05	6,27	52,75	12,53	—	
1. und 2. Guthacke		98,45	23,45			—	100	—	—	—	98,45	23,45	—	
Kopfdünger zu Rüben		177,25	42,25			100	—	—	26,05	6,27	151,20	35,98	—	
Kartoffelpflege		1,47	0,19			100	—	—	1,47	0,19	—	—	—	
striegeln		2,15	0,29			100	—	—	2,15	0,29	—	—	—	
Maschinenhacke		3,44	0,46			100	—	—	3,44	0,46	—	—	—	
häufeln		6,88	0,92			100	—	—	6,88	0,92	—	—	—	
RZ		1,72	—			100	—	—	1,72	—	—	—	—	
Rübenpflege	2 P	14,19	1,67						14,19	1,67	—	—	—	
3. und 4. Masch. Hacke		5,24	0,62			50	50	—	2,62	0,31	2,62	0,31	—	
Wiesenheuernte		6,78	0,92			100	—	—	6,78	0,92	—	—	—	
mähen		10,00	1,35			100	—	—	10,00	1,35	—	—	—	
wenden		5,00	0,68			100	—	—	5,00	0,68	—	—	—	
schwaden	2 P	36,00	—			50	50	—	18,00	—	18,00	—	—	
aufladen		13,50	13,50			50	50	—	6,75	6,75	6,75	6,75	—	
Abfuhr		1,97	0,27			100	—	—	1,97	0,27	—	—	—	
nachharken	3 P	12,70	—			33	67	—	4,24	—	8,46	—	—	
abladen		5,10	—			100	—	—	5,10	—	—	—	—	
RZ		91,05	16,72						57,84	9,97	33,21	6,75	—	
Feldarbeit je verfügbarer Tag	Sa:	289,20	61,45						102,17	18,41	187,03	43,04	—	
Futterholen je Tag		9,97	2,12						3,52	0,64	6,45	1,48	—	
Viehhaltung je Tag*)		0,90	0,31						0,90	0,31	—	—	—	
Gesamtarbeitszeit/verfügbarer Tag		3,95	—						3,95	—	—	—	—	
Gesamtarbeitszeit/verfügbarer Tag		14,82	2,43						8,37	0,95	6,45	1,48	—	

Zeitspanne Ia: 28. 3. — 15. 5.
(s. Anhang 9f, Tabelle 10)

*) s. Tabelle 11, Anhang 98
Zeitspanne Ib: 16. 5. — 27. 5.

*) s. Tabelle 11, Anhang 98
Zeitspanne IIa: 28. 5. — 15. 6.
(s. Anhang Tabelle 10)

*) s. Tabelle 11, Anhang 98
Zeitspanne IIa: 28. 5. — 15. 6.
(s. Anhang Tabelle 10)

*) s. Tabelle 11, Anhang 98
Zeitspanne Ib: 16. 5. — 27. 5.

Rechnungsbogen a (Fortsetzung)

Arbeitsbedarf in Stunden				vom Arbeitsbedarf haben zu leisten										Bemerkungen
Art der Arbeit		GAZ	WZ	in %		in Stunden								
				männl. AK	weibl. AK	nichtst. AK	männl. AK		weibl. AK		nichtst. AK			
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
Feldarbeit je verfügbarer Tag														
Futterholen je Tag														
Viehhaltung je Tag*)														
Gesamtarbeitszeit/verfügbarer Tag														
III. Frühgetreideernte-Block (10. 7. — 28. 7.)														
Feldarbeit je verfügbarer Tag														
Futterholen je Tag														
Viehhaltung je Tag*)														
Gesamtarbeitszeit/verfügbarer Tag														
IV. Spätgetreideernte-Block IVa: 29. 7. — 15. 8. = 14 verfügbare Tage														
Spätgetreideernte														
anmähen														
bindern														
2 P														
aufstellen														
2 P														
aufblenden														
Abfuhr														
3 P														
abladen														
nachharken														
RZ														
Sa:														
Feldarbeit je verfügbarer Tag														
Futterholen je Tag														
Viehhaltung je Tag*)														
Gesamtarbeitszeit/verfügbarer Tag														
IVb: 16. 8. — 8. 9. = 19,5 verfügbare Tage														
schälen nach Spätgetreide														
Grummeterte														
mähen														
wenden, schwaden														
2 P														
aufblenden														
Abfuhr														
3 P														
abladen														
nachharken														
RZ														
Sa:														
*) Tabelle 11, Anhang 98 () * s. Rechnungsbogen b														

*) Tabelle 11, Anhang 98
() * s. Rechnungsbogen b

Rechnungsbogen a (Fortsetzung)														
Arbeitsbedarf in Stunden			vom Arbeitsbedarf haben zu leisten											
Art der Arbeit	GAZ	WZ	in %			in Stunden							Bemerkungen	
			männl. AK	weibl. AK	nichtst. AK	männl. AK		weibl. AK		nichtst. AK				
						GAZ	WZ	GAZ	WZ	GAZ	WZ	GAZ		WZ
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11			
Feldarbeit je verfügbarer Tag	4,57	0,75				3,42	0,52	1,15	0,23					
Futterholen je Tag	0,90	0,31				0,90	0,31							
Viehhaltung je Tag*)	3,88	—				3,88	—							
Gesamtarbeitszeit/verfügbarer Tag	9,35	1,06				8,20	0,83	1,15	0,23					*) Tabelle 11, Anhang 98
V. Hackfruchternte-Block														
Pflügen zu Wintergetreide	22,46	2,86	100	—	—	22,46	2,86	—	—	—	—			
schleppen	2,32	0,32	100	—	—	2,32	0,32	—	—	—	—			
eggen	4,62	0,62	100	—	—	4,62	0,62	—	—	—	—			
drillen	7,70	1,04	50	50	—	3,35	0,52	3,35	0,52	—	—			
RZ	2,94	—	100	—	—	2,94	—	—	—	—	—			
	17,85	1,98				13,73	1,46	3,35	0,52	—	—			
9. 9. — 10. 11. = 46,5 verfügbare Tage, Sa:	40,04	4,84				36,19	4,32	3,35	0,52	—	—			
Bestellungsarbeit je verfügbarer Tag	0,86	0,10				0,78	0,09	0,08	0,01	—	—			
Kartoffelernte														
roden	14,69	1,99	100	—	—	14,69	1,99	—	—	—	—			
harken	64,75	8,75	20	60	20	52,28	7,08	48,50	6,56	16,25	2,19			Mitarb. 1 nichtst. Hilfskraft
lesen	261,40	35,40	50	50	—	10,35	—	156,84	21,24	52,28	7,08			1 Person zusätzl. durch Gemein-
auf- und abladen	20,70	—	100	—	—	6,46	6,46	—	—	—	—			schaftsarbeit
Abfuhr	6,46	6,46	100	—	—	3,89	—	—	—	—	—			
Kraut eggen	3,89	—	100	—	—	8,40	8,40	—	—	—	—			
Krautabfuhr	8,40	8,40	100	—	—	—	—	—	—	—	—			
Nachlese	14,23	1,93	—	67	33	—	—	9,48	1,29	4,75	0,64			Mitarb. 1 nichtst. Hilfskraft
RZ	4,20	—	50	50	—	2,10	—	2,10	—	—	—			
	398,72	62,93				98,1	23,93	227,27	29,09	73,28	9,91			
Futterrübenerte														
ausreifen, abbl., zusammenwerfen	81,55	11,05	33	67	—	26,95	3,68	54,60	7,37	—	—			
Rüben aufladen	26,00	—	100	—	—	26,00	—	—	—	—	—			
Abfuhr	8,15	8,15	100	—	—	8,15	8,15	—	—	—	—			
Rüben abladen	26,00	—	50	50	—	13,00	—	13,00	—	—	—			
Blatt aufladen	6,50	—	100	—	—	6,50	—	—	—	—	—			
Blattabfuhr	2,44	2,44	100	—	—	2,44	2,44	—	—	—	—			
Blattabladen	3,25	—	100	—	—	3,25	—	—	—	—	—			
RZ	0,95	—	100	—	—	0,95	—	—	—	—	—			
	154,84	21,64				87,24	14,27	67,60	7,37	—	—			
9. 9. — 19. 10. = 27,5 verfügbare Tage, Sa:	553,56	84,57				185,41	38,20	294,87	36,46	73,28	9,91			
Hackfruchternte je verfügbarer Tag	20,10	3,08				6,72	1,30	10,73	1,42	2,65	0,36			
Bestellungsarbeit je verfügbarer Tag	0,86	0,10				0,78	0,09	0,08	0,01	—	—			
Futterholen je Tag	0,90	0,31				0,90	0,31	—	—	—	—			
Viehhaltung je Tag*)	3,88	—				(3,88)*	—	—	—	—	—			() * a. Rechnungsbogen b
Gesamtarbeitszeit / verfügbarer Tag	25,74	3,49				(12,28)*	1,70	10,81	1,43	2,65	0,36			

Rechnungsbogen a (Fortsetzung)

Arbeitsbedarf in Stunden		vom Arbeitsbedarf haben zu leisten										Bemerkungen	
Art der Arbeit	GAZ	WZ	in %		nichtst. AK	männl. AK		weibl. AK		nichtst. AK			
			männl. AK	weibl. AK		GAZ	WZ	GAZ	WZ	GAZ	WZ		
													3
VI. Spätherbstarbeits-Block													
20. 10 — 19. 11. = 18 verfügbare Tage													
Dung zu Rüben und Wiesen laden													
	21,35	—	100	—	—	21,35	—	—	—	—	—	—	
Abfuhr	13,30	13,30	100	—	—	13,30	13,30	—	—	—	—	—	
gabelweise abwerfen	8,26	—	50	50	—	4,13	—	4,13	—	—	—	—	
feinverteilen	11,85	1,60	—	100	—	—	—	11,85	1,60	—	—	—	
RZ	0,32	—	100	—	—	0,32	—	—	—	—	—	—	
	55,08	14,90				39,10	13,30	15,98	1,60	—	—	—	
Pflügen zu Rüben, Sommergetreide und Ackerfutter													
	22,46	2,86	100	—	—	22,46	2,86	—	—	—	—	—	
20. 10. — 10. 11.													
Sa:													
Spätherbstarbeit je verfügbarer Tag	4,31	0,99				61,56	16,16	15,98	1,60	—	—	—	
Bestellungsarbeit je verfügbarer Tag	0,86	0,10				3,42	0,90	0,89	0,09	—	—	—	
Viehhaltung je Tag*)	4,15	—				0,78	0,09	0,08	0,01	—	—	—	
						4,15	—	—	—	—	—	—	
*) Tabelle 11, Anhang 98													
Gesamtarbeitszeit/verfügbarer Tag													
	9,32	1,09				8,35	0,99	0,97	0,10	—	—	—	
11. 11. — 19. 11.													
Spätherbstarbeit je verfügbarer Tag	4,31	0,99				3,42	0,90	0,89	0,09	—	—	—	
Viehhaltung je Tag*)	4,15	—				4,15	—	—	—	—	—	—	
Gesamtarbeitszeit/verfügbarer Tag													
	8,46	0,99				7,57	0,90	0,89	0,09	—	—	—	
Weitere Arbeiten der Außenwirtschaft													
Dreschen	84,00	—	33	67	—	28,00	—	56,00	—	—	—	—	
Futterholen	136,80	47,12	100	—	—	136,80	47,12	—	—	—	—	—	
Gesamte Feldarbeiten im Jahr													
	1549,07	275,61				795,76	165,78	669,23	98,46	84,08	11,37		

*) Tabelle 11, Anhang 98

Gemeinschaftsarbeit während des Winters

Rechnungsbogen c: Die Verteilung der Verschiebbaren Arbeiten auf die ständigen männlichen und weiblichen Arbeitskräfte des Erhebungsbetriebes a 2
(s. Tabelle 7, Anhang 85)

	Jahres- arbeits- bedarf Std.	davon sind zu leisten in Std. von			
		männl. AK insgesamt	einer männl. AK	weibl. AK gesamt	nichtständ. AK gesamt
Außenwirtschaft	1549	796	796	669	84
Viehhaltung	1485	1413	1413	72	—
Sa:	3034	2209	2209	741	84
Jahresarbeitsmaß der AK im Betrieb		2400	2400		
restliche verfügbare Arbeitszeit		191	191		
Verschiebbare Arbeiten	360	191	191	169	—
Gesamtbetrieb	3394	2400	2400	910	84

Tabelle 10: Die Anzahl der verfügbaren Tage und der übrigen Kalendertage in den verschiedenen Zeitabschnitten*)

Zeitabschnitt in		Anzahl der Tage in der Zeitspanne		
Außenwirtschaft	Viehhaltung	Kalender-tage gesamt	davon ver-füg-bare Tage	übrige Kalen-der-tage
		a	b	a — b
Frühjahrsbestellungs-Block I 28. 3.—27. 5. = 61 Tage	I a: 28. 3.—15. 5. Winterfütterung	49	29	20
	I b: 16. 5.—27. 5. Frühjahrsfütterung Futterholen	12	8	4
Hackfrucht-pflege-Heuernte-Block II 28. 5.—9. 7. = 43 Tage	II a: 28. 5.—15. 6. Frühjahrsfütterung Futterholen	19	13	6
	II b: 16. 6.—9. 7. Sommerfütterung Futterholen	24	16	8
Frühgetreideernte-Block III 10. 7.—28. 7. = 19 Tage	III: 10. 7.—28. 7. Sommerfütterung Futterholen	19	15	4
Spätgetreideernte-Block IV 1) 29. 7.—15. 8. Getreideernte 2) 16. 8.—8. 9. Grummeternte	IV: 29. 7.—8. 9. (42 Tage) Sommerfütterung Futterholen	18	14	4
		24	20	4
Hackfruchternte-Block V Hackfruchternte* und Herbstbestellung** 9. 9.—19. 10. = 41 Tage	V a: 9. 9.—15. 10. Sommerfütterung Futterholen	37	25* 28**	12 9
	V b: 16. 10.—19. 10. Winterfütterung	4	3	1
Spätherbstarbeiten-Block VI 1) 20. 10.—10. 11. Herbstbestel- lung und Spätherbstarbeiten 2) 11. 11.—19. 11. Spätherbstarbeiten	VI: 20. 10.—19. 11. = 31 Tage Winterfütterung	22	16	6
		9	5	4
Winter 20. 11.—28. 3.	20. 11.—28. 3. Winterfütterung	128	—	128

Sa: 365

*) Zur Ermittlung der Frauenarbeit in der Viehhaltung (s. Rechnungsbogen b) ist die Feststellung der Anzahl der verfügbaren Tage und der übrigen Kalendertage innerhalb der Zeitspannen notwendig. Da sich die Zeitspannen in der Außenwirtschaft und die Fütterungsperioden der Viehhaltung zeitlich überschneiden, müssen die verschiedenen Zeitabschnitte aufgegliedert werden.

Tabelle 11: Der tägliche Arbeitsbedarf der Viehhaltung in den verschiedenen Fütterungsperioden im Betriebsbeispiel F 3
(ganzjährige Stallhaltung)

	Arbeitsbedarf in Stunden je Tag		
	Frühjahrs- fütterung (16. 5.—15. 6.)	Sommer- fütterung (16. 6.—14. 10.)	Winter- fütterung (15. 10.—15. 5.)
Rindviehhaltung			
Fütterung	0,83	0,76	0,87
Melken	1,58	1,58	1,58
Entmisten und einstreuen	0,62	0,62	0,62
Viehputzen	0,20	0,20	0,20
Rindviehhaltung gesamt	3,23	3,16	3,27
Schweinehaltung			
Fütterung	0,61	0,61	0,77
Entmisten und einstreuen	0,11	0,11	0,11
Schweinehaltung gesamt	0,72	0,72	0,88
Viehhaltung gesamt	3,59	3,88	4,15

Literaturverzeichnis

1. Ausschuß zur Verbesserung der Agrarstruktur: Die Verbesserung der Agrarstruktur. — Leitbilder, Leitsätze, Richtlinien, „Innere Kolonisation“, 5. Jahrg., H. 6, S. 121 ff., 1956.
2. von Babo, Fr.: Verbesserung der Agrarstruktur, Berichte über Landw., Bd. XXXIV, H. 3.
3. von Babo, Fr.: Landw. Betriebslehre für die Flur-Neuordnung, DLG-Verlag, Frankfurt/M. 1956.
4. Blohm, Riebe, Vogel: Arbeitsleistung und Arbeitskalkulation in der Landwirtschaft. Verlag Ulmer, Stuttgart 1956.
5. Bussmann, H.: Wie kann die Hauswirtschaft im Zuge der Flurbereinigung verbessert werden? Landw.-angew. Wissenschaft, Nr. 50, 1956.
6. Delius, K., Schneider, U.: Untersuchung über Frauenarbeit in bäuerlichen Betrieben des Bundesgebietes unter besonderer Berücksichtigung der Hauswirtschaft. 1954 (Manuskript).
7. Hage, K., Noss, E.: Umfang und Bedeutung der Frauenarbeit in bäuerlichen Familienbetrieben. Agricola-Verlag GmbH. Hamburg 36, 1954.
8. Hammer, W.: Arbeitsbedarf der Rindviehhaltung. Diss. Hohenheim 1955.
9. Iffland, Th.: Die Arbeit der Bäuerin und die Frauenarbeit in bäuerlichen Familienbetrieben Niedersachsens. Berichte über Landw., Bd. XXXIV, H. 4, 1956.
10. Kreher, G.: Leistungszahlen für Arbeitsvoranschläge und der Arbeitsvoranschlag im Bauernhof. Schriftenreihe d. Inst. f. landw. Arb. Wissensch. und Landtechnik der Max-Planck-Ges. f. Förd. d. Wissensch., H. 17, 1955.
11. Köstlin, A.: Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitswirtschaft. Landw. angew. Wissensch. 1956.
12. Küper, M.: Die Berechnung des Arbeitskräftebesatzes bäuerlicher Familienbetriebe unter Berücksichtigung leistungsbedingter Abschläge. Aus dem Inst. f. landw. Betriebslehre, Bonn, 1957.
13. Küper, M.: Die Stellung der Landfrau in der Arbeitswirtschaft bäuerlicher Klein- und Mittelbetriebe des Kreises Moers. Diss. Bonn 1955.
14. Priebe, H.: Sozialprobleme der Deutschen Landwirtschaft. Econ-Verlag, Düsseldorf, 1955, 2. Auflage.
15. Priebe, H.: Landarbeit heute und morgen. Verlag P. Parey, Berlin 1953.
16. Priebe, H.: Wirtschaftliche Auswirkungen von Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur. Schriftenreihe f. Flurbereinigung, H. 15, 1957.
17. Priebe, H.: Betriebsgröße und Betriebsgestaltung. Handbuch der Landwirtsch. Bd. V, Verlag P. Parey, Berlin u. Hamburg 1954.
18. Priebe, H.: Grenzen und Möglichkeiten der arbeitswirtschaftlichen Gestaltung kleinbäuerlicher Betriebe. Landw.-angew. Wissensch., Nr. 27, 1954.
19. Priebe, H.: Der Einfluß der Mechanisierung auf die Arbeitswirtschaft und den Ertrag der Kleinbetriebe. Ber. über Landtechnik (KTL), 1954.
20. Riebe, K. E.: Die Arbeit in der bäuerlichen Familienwirtschaft mit Kuhanspannung und Schleppereinsatz. Kühn-Archiv, Bd. 65.
21. Schröder, B.: Die Umstellungsberatung in der Flurbereinigung. Innere Kolonis., H. 3, 1956, S. 56 ff.
22. v. Strantz, A.: Die Frauenarbeit in bäuerlichen Familienbetrieben in Bayern. Landw.-angew. Wissensch., 1955.
23. Sprengel, A.: Die Frau im Doppelberuf in Stadt und Land. Nutzen und Ordnung, 1954, H. 4.
24. Sprengel, A.: Die Lage der Frau in der westdeutschen Landwirtschaft. Nutzen und Ordnung, H. 3/4, 1951.
25. Wander, J. Fr.: Die arbeitswirtschaftliche Beurteilung der Milchviehhaltung. ALB-Mitteilungen, Nr. 1, 4 u. 6, 1955.
26. Wander, J. Fr.: Die Arbeitswirtschaft in Rindviehställen. Das Bauen auf dem Lande, Jahrg. 7, H. 5, 1956.
27. Wander, J. Fr.: Anleitung zur Arbeitsbedarfsrechnung für Rinderställe (Manuskript). Arbeit aus dem Inst. f. landw. Bauforschung, Braunschweig-Völkenrode, 1956.

Verzeichnis der bisher erschienenen Hefte

- Heft 1: „Die Vorplanung der Flurbereinigung und Aussiedlung in der Gemarkung Hechingen“, im Eugen Ulmer Verlag in Ludwigsburg (Württemberg).
- Heft 2: „Die landschaftliche Gestaltung in der Flurbereinigung (Der Landschaftspflegeplan für den Dümmer)“, im Landbuch Verlag GmbH in Hannover.
- Heft 3: „Die Flurbereinigung und ihr Verhältnis zur Kulturlandschaft in Mittelfranken“, im Erich Schmidt Verlag, Berlin/Bielefeld.
- Heft 4: „Die Vorplanung für die Flurbereinigung“, im Eugen Ulmer Verlag in Ludwigsburg/Württemberg.
- Heft 5: „Vorträge über Flurbereinigung, gehalten auf dem 38. Deutschen Geodätentag in Karlsruhe“, im Verlag Konrad Wittwer in Stuttgart.
- Heft 6: „Flurzersplitterung und Flurbereinigung im nördlichen und westlichen Europa“, im Eugen Ulmer Verlag in Ludwigsburg (Württemberg).
- Heft 7: „Luftphotogrammetrische Vermessung der Flurbereinigung Bergen“, bei Kleins Druck- und Verlagsanstalt in Lengerich (Westfalen).
- Heft 8: „Probleme und Auswirkung der Flurbereinigung im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau reblausverseuchter Weinbergemarkungen, untersucht an einer vor 15 Jahren bereinigten Gemeinde an der Nahe“, bei Kleins Druck- und Verlagsanstalt in Lengerich (Westfalen).
- Heft 9: „Untersuchungen über den Einfluß der Bodenerosion auf die Erträge in hängigem Gelände“, im Eugen Ulmer Verlag in Stuttgart.
- Heft 10: „Befestigte landwirtschaftliche Wege in der Flurbereinigung als Mittel zur Rationalisierung der Landwirtschaft“, bei Kleins Druck- und Verlagsanstalt in Lengerich (Westfalen).
- Heft 11: „Die älteren Flurbereinigungen im Rheinland und die Notwendigkeit von Zweitbereinigungen“, bei Kleins Druck- und Verlagsanstalt in Lengerich (Westfalen).
- Heft 12: „Die Verwendung des Lochkartenverfahrens bei der Flurbereinigung“, im Eugen Ulmer Verlag in Stuttgart.
- Heft 13: „Die Flurbereinigung in Italien“, im Eugen Ulmer Verlag in Stuttgart.
- Heft 14: „Bodenschutz in der Flurbereinigung.“
bei Kleins Druck- und Verlagsanstalt in Lengerich (Westfalen).
- Heft 15: „Wirtschaftliche Auswirkungen von Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur im Rahmen der Flurbereinigung“, im Eugen Ulmer Verlag in Stuttgart.
- Heft 16: „Gutachten zu einer Neuordnung des ländlichen Raums durch Flurbereinigung“, bei Kleins Druck- und Verlagsanstalt in Lengerich (Westfalen).
- Heft 17: „Untersuchungen über verbundene Flurbereinigungs- und Aussiedlungsverfahren in Baden-Württemberg (Betriebswirtschaftliche Auswirkungen)“, bei Kleins Druck- und Verlagsanstalt in Lengerich (Westfalen).
- Heft 18: „Die Wiederaufsplitterung nach der Flurbereinigung in Unterfranken“, im Erich Schmidt Verlag Berlin/Bielefeld.
- Heft 19: „Die Aussiedlung im Flurbereinigungsverfahren“, im Eugen Ulmer Verlag in Stuttgart.